

Bericht zur Wiener Wirtschaft

Konjunkturbericht Herbst 2011

Kooperationen von Wiener Unternehmen bei Patentanmeldungen beim Europäischen Patentamt

**Peter Huber, Jürgen Bierbaumer-Polly,
Philipp Hergovich, Andrea Kunnert, Klaus Nowotny,
Stefan Schönfelder**

Wissenschaftliche Assistenz: Andrea Grabmayer,
Andrea Hartmann, Maria Thalhammer



Bericht zur Wiener Wirtschaft

Konjunkturbericht Herbst 2011

Kooperationen von Wiener Unternehmen bei Patentanmeldungen beim Europäischen Patentamt

Peter Huber, Jürgen Bierbaumer-Polly, Philipp Hergovich, Andrea Kunnert, Klaus Nowotny, Stefan Schönfelder

Dezember 2011

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Im Auftrag von Wirtschaftskammer Wien und Magistrat der Stadt Wien, MA 27

Wissenschaftliche Assistenz: Andrea Grabmayer, Andrea Hartmann, Maria Thalhammer

Inhalt

Nachdem die Wiener Wirtschaft im 1. Halbjahr 2011 einen raschen Aufschwung verzeichnete, mehren sich seit Mitte 2011 auch in Wien die Anzeichen einer deutlichen Wachstumsverlangsamung. Für das Jahr 2011 rechnet das WIFO in Wien mit einem Wachstum der realen Bruttowertschöpfung von 3,1%. Die Beschäftigung sollte im Jahresdurchschnitt um 1,7% zunehmen und die Arbeitslosenquote bei 9,2% liegen.

Rückfragen: Peter.Huber@wifo.ac.at, Maria.Thalhammer@wifo.ac.at

2011/344-1/A/WIFO-Projektnummer: 911

© 2011 Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Inhaltsverzeichnis

I. Konjunkturbericht Herbst 2011

Konjunkturtelegramm Herbst 2011	1
Wiener Handel entwickelt sich unterdurchschnittlich	11
Entwicklungen der Wiener Gäste- und Nächtigungszahlen erneut über dem österreichischen Durchschnitt	13
Gute Konjunktorentwicklung in den wissensintensiven Marktdienstleistungen	15
Sonstige Marktdienstleistungen noch auf Wachstumskurs	16
Keine nachhaltige Erholung der Wiener Sachgütererzeugung erkennbar, Entwicklung verläuft im 1. Halbjahr 2011 deutlich entgegen dem Bundestrend	18
Kurzfristiger Aufschwung der Wiener Bauwirtschaft im II. Quartal 2011	22
Zunehmende Beschäftigungsdynamik am Wiener Arbeitsmarkt	26

II. Kooperationen Wiener Unternehmen bei Patentanmeldungen beim Europäischen Patentamt

Einleitung	32
Datensatz	34
Patentanmeldungen und Erfindungen nach IPC-Klassen	38
Die Patentnetzwerke Wiens im Vergleich	41
Zusammenfassung	48
Glossar	51
Anhang	53

Konjunkturtelegramm Herbst 2011

- Im 1. Halbjahr 2011 wuchs die Wiener Wirtschaft mit +3,6% deutlich rascher als noch im Vorjahr, konnte aber aufgrund der geringen Export- und Sachgüterorientierung Wiens nicht an den österreichischen Durchschnitt heranreichen.
- Vor allem im Tourismus war dabei eine positive Sonderentwicklung Wiens zu verzeichnen, während die Sachgüterproduktion am deutlichsten hinter der österreichischen Entwicklung zurücklag.
- Auch die Beschäftigung wuchs in Wien im 1. Halbjahr mit +1,5% nur mehr wenig langsamer als im österreichischen Durchschnitt.
- Die heftige Reaktion des Arbeitskräfteangebotes und der Rückgang bei den Schulungsaktivitäten in Wien verhinderte allerdings im 1. Halbjahr 2011 ein weiteres Sinken der Arbeitslosenquote. Sie lag mit 9,4% um 0,4 Prozentpunkte über dem Vorjahresniveau.
- Seit Mitte des Jahres mehren sich aber auch in Wien die Anzeichen einer deutlichen Wachstumsverlangsamung: In den wissensintensiven und sonstigen Marktdienstleistungen überwogen im September erstmals seit Ende 2009 die negativen Einschätzungen der Geschäftslage die positiven; in der Sachgüterproduktion weisen die Auftragseingänge am aktuellen Rand eine rückläufige Tendenz auf, und im Bauwesen trübte sich die Bewertung der Auftrags- und Geschäftslage bereits im Juli deutlich ein.
- Am Arbeitsmarkt zeigen sich aber – aufgrund der üblichen Verzögerungen, mit denen die Beschäftigung und die Arbeitslosigkeit auf einen Konjunkturabschwung reagieren – am aktuellen Rand noch kaum Anzeichen einer Verlangsamung des Wachstums. So erhöhte sich das Beschäftigungswachstum im September 2011 mit +2,0% sogar etwas stärker als in Österreich insgesamt (+1,9%).
- Für das Jahr 2011 rechnet das WIFO mit einem Wachstum der realen Bruttowertschöpfung in Wien von 3,1%. Dies wäre aufgrund der üblichen Verzögerung, mit der Wien in einen Konjunkturabschwung eintritt, sogar etwas (um 0,2 Prozentpunkte) höher als in Österreich. Das Beschäftigungswachstum sollte im Jahresdurchschnitt bei +1,7% liegen und bei einer etwas moderateren Angebotsdynamik als zuletzt zu einer jahresdurchschnittlichen Arbeitslosenquote von 9,2% führen.
- Die zum gegenwärtigen Zeitpunkt mit vielen Unsicherheiten hinsichtlich der Entwicklung der europäischen und internationalen Wirtschaft behafteten Prognosen für 2012 lassen hingegen für Wien ein Bruttowertschöpfungswachstum von 1,0% (gegenüber 0,8% in Österreich), ein Beschäftigungswachstum von 0,1% (gegenüber 0,4% österreichweit) sowie eine Arbeitslosenquote von 9,7% erwarten.

I. Konjunkturbericht Herbst 2011

Die wirtschaftliche Entwicklung Wiens im 1. Halbjahr 2011 entsprach dem für einen raschen Aufschwung typischen Bild: Die Wachstumsrate war mit +3,6% hoch, konnte aber aufgrund der geringen Export- und Sachgüterorientierung Wiens nicht an den österreichischen Durchschnitt heranreichen. Die Arbeitslosigkeit sank aufgrund einer heftigen Reaktion des Arbeitskräfteangebotes und der Schulungsaktivitäten trotz deutlichen Beschäftigungswachstums nicht. Allerdings mehren sich seit Mitte des Jahres auch in Wien die Anzeichen einer deutlichen Wachstumsverlangsamung.

Österreichische Wirtschaft wächst trotz schwieriger internationaler Rahmenbedingungen noch deutlich

Nachdem die österreichische Wirtschaft im 2. Halbjahr 2010, gestützt auf eine gute internationale Konjunkturlage, noch kräftig wuchs, flaute die internationale Konjunktur im 1. Halbjahr 2011, insbesondere aber im II. Quartal, deutlich ab. In den USA und im Euro-Raum wuchs die Wirtschaft im II. Quartal 2011 nur mehr um 0,2% gegenüber dem Vorjahr und auch in den Schwellenländern, die im 2. Halbjahr 2010 noch rasant wuchsen, verlangsamte sich die Entwicklung im II. Quartal 2011 deutlich. Darüber hinaus führten die ungünstigen Konjunkturaussichten, die kontroverse Diskussion um das Staatsschuldenlimit in den USA und die Schuldenkrise im EURO-Raum zu einer erheblichen Verunsicherung der Finanzmärkte.

Die internationalen konjunkturellen Rahmenbedingungen wurden daher im 1. Halbjahr 2011 zunehmend schwieriger. Auf Österreich wirkte sich dies aber nur moderat aus. Mit einem Wirtschaftswachstum von 4,3% im 1. Halbjahr gegenüber dem Vorjahr und einem saisonbereinigten Zuwachs von 1,0% gegenüber dem Vorquartal im II. Quartal 2011, hob sich die österreichische Wirtschaft von der Mehrzahl der Länder des EURO-Raumes ab und verzeichnete auch noch im II. Quartal Zuwachsraten wie sie nur in Hochkonjunkturphasen erzielt werden.

Die Ursache hierfür war eine nach wie vor positive Entwicklung des Außenhandels, welcher im 1. Halbjahr 2011 zwar etwas langsamer wuchs als noch im Vorjahr, der aber nach wie vor den stärksten Beitrag zum Gesamtwachstum leistete. Diese stabile Entwicklung im Außenhandel trieb auch das ausgezeichnete reale Wachstum in der Sachgüterproduktion¹⁾ (1. Halbjahr 2011 +11,1%) gegenüber dem Vorjahr an. Weitere Impulse gehen österreichweit auch vom Verkehr- und Nachrichtenübermittlung (+11,5%) sowie vom Kredit- und Versicherungswesen (+4,9%), welches nach wie vor von steigenden Zinsspannen profitierte, aus. Die Investitions-

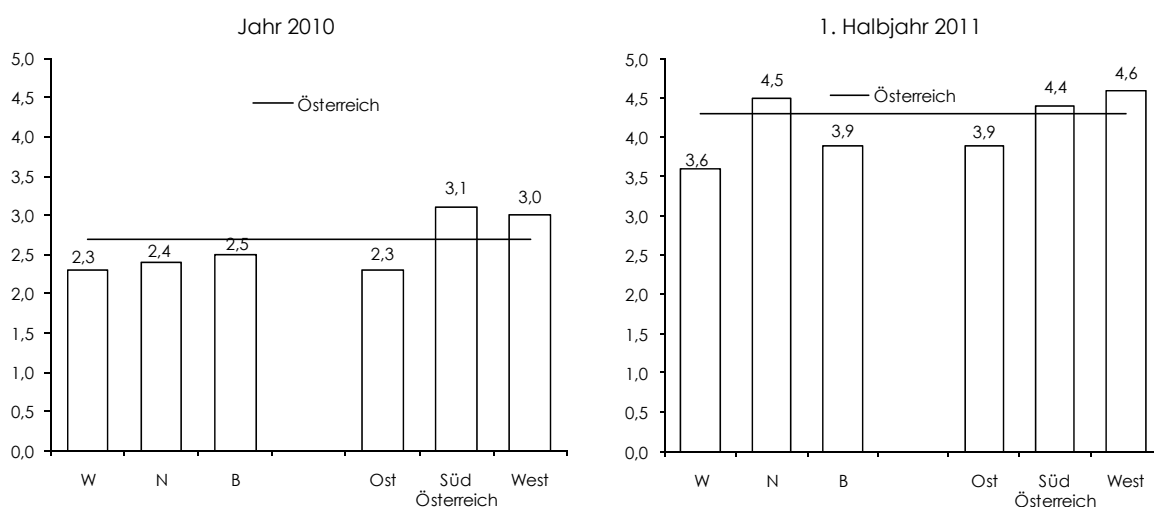
¹⁾ Aufgrund der verzögerten Umstellung der RGR auf ÖNACE 2008-Gliederung beziehen sich die hier angegebenen sektoralen Wachstumsraten durchwegs auf die ÖNACE 2003-Gliederung. Mit der Umstellung der VGR auf ÖNACE 2008 ergaben sich zum Teil erhebliche Revisionen der realen sektoralen Wachstumsraten, die sich teils durch Umgliederung einzelner Branchen, aber auch durch Änderungen in der Deflationierung ergaben. Damit unterscheiden sich die in diesem Bericht angegebenen Wachstumsraten nach ÖNACE 2003-Gliederung oft sehr deutlich von jenen der VGR nach ÖNACE 2008 und sind auch mit einiger Vorsicht zu interpretieren.

nachfrage der Unternehmen war allerdings zuletzt etwas schwächer als noch Anfang des Jahres. Während die Ausrüstungsinvestitionen im I. Quartal 2011 noch um 1,8% gegenüber dem Vorquartal stiegen, betrug der Zuwachs im II. Quartal 2011 nur mehr 1,1% und die Bauinvestitionen stagnierten zuletzt, was insbesondere auf einen deutlichen Rückgang im Tiefbau zurückzuführen ist. Nur mäßige Zuwachsraten verzeichnete – wohl auch aufgrund der gestiegenen Inflation – zuletzt der Konsum, was auch zu einem geringen Wachstum des Handels (+0,7%) beitrug.

Während somit die Auswirkungen des langsameren Weltwirtschaftswachstums auf Österreich bisher eher gering blieben, ist für den weiteren Verlauf des Jahres und auch für 2012 mit einer deutlichen Abkühlung der Konjunkturlage zu rechnen. Sowohl in der Sachgüterproduktion als auch im Bauwesen verschlechterten sich die vorlaufenden Indikatoren des WIFO-Konjunkturtests im Jahresverlauf, sodass das WIFO in seiner Herbstprognose von einem realen Wirtschaftswachstum von 2,9% für das Jahr 2011 und von 0,8% für das Jahr 2012 ausgeht. Die Arbeitslosenquote dürfte hingegen 2011 bei 6,7% liegen, aber 2012 auf 7,0% ansteigen.

Abbildung 1: Bruttowertschöpfung nach Großregionen

Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen); Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: WIFO-Berechnungen; ÖNACE 2003, vorläufige Schätzwerte, Stand November 2011.

Wiener Wachstum beschleunigt sich im 1. Halbjahr 2011 nochmals

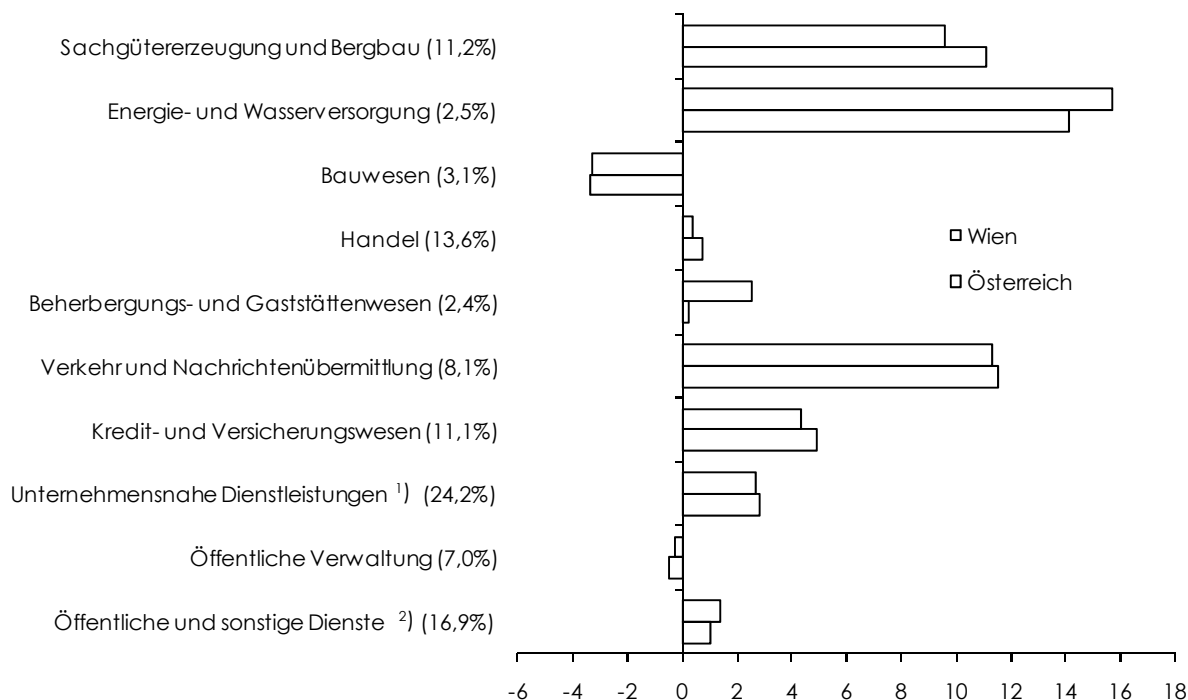
In regionaler Hinsicht begünstigten die im 1. Halbjahr sehr gute Exportkonjunktur und das rasche Wachstum der Sachgütererzeugung abermals Regionen mit starker Industrieorientierung und Schwerpunkten in Basissektor, Vorleistungs- und Investitionsgüterproduktion. Dazu kamen auch Vorteile für Bundesländer mit einem vergleichsweise hohen Exportanteil mit Deutschland (wie die westlichen Bundesländer und die Steiermark). Trotz dieser für Wien eher ungünstigen Rahmenbedingungen beschleunigte sich das Wirtschaftswachstum auch in

Wien im 1. Halbjahr 2011 gegenüber dem bereits sehr guten 2. Halbjahr 2010. Mit einem realen Zuwachs der Bruttowertschöpfung von 3,6% (gegenüber 2,4% im 2. Halbjahr 2010) konnte aber Wien, aufgrund seines kleinen exportorientierten Sektors und seiner Rolle als Dienstleistungs- und Verwaltungszentrum sowie einer stärkeren Spezialisierung auf die Produktion von Konsumgütern, die österreichische Wachstumsrate (von 4,3%) nicht erreichen.

Sektoral lag dabei das Wertschöpfungswachstum vor allem in der Sachgüterproduktion, trotz eines hohen Zuwachses von 9,6% deutlich unter dem österreichischen Wert (+11,1%). Obwohl die abgesetzte Produktion im I. Quartal 2011 auch in Wien noch deutlich stieg (+10,1%) währte diese Erholung nur kurz, da für das II. Quartal 2011 ein Rückgang (-5,9%) zu verzeichnen war. Im 1. Halbjahr stieg daher der Produktionswert in der Sachgüterproduktion in Wien nur um 1,4% obwohl er sich in ganz Österreich um 15,0% erhöhte. Die Hauptursachen für die schlechte Entwicklung der Sachgüterproduktion im II. Quartal waren dabei aber die starken Schwankungen der Produktion im – in Wien besonders bedeutsamen – Bereich der sonstigen Waren. Dieser wies im I. Quartal eine Produktionsausweitung von über 60% auf, verzeichnete aber im II. Quartal einen Rückgang um 34,2%.

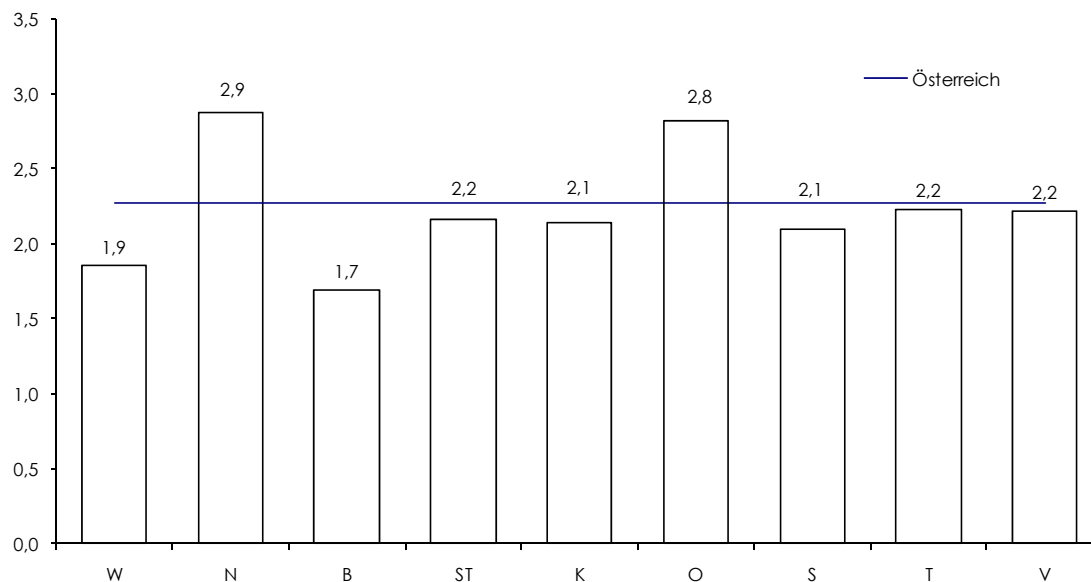
Abbildung 2: Bruttowertschöpfung nach Bereichen im 1. Halbjahr 2011

Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen); Veränderung gegen das Vorjahr in % (Anteile in %)



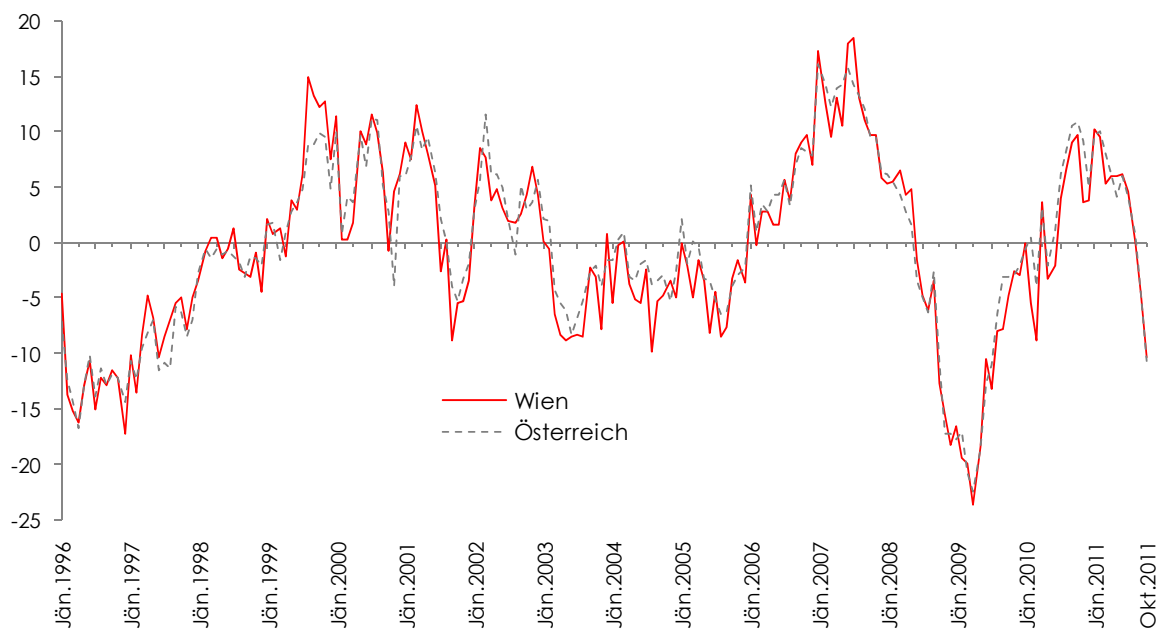
Q: WIFO-Berechnungen; ÖNACE 2003, vorläufige Schätzwerte, Stand November 2011. – 1) Unternehmensnahe Dienstleistungen im weiteren Sinn: Realitätenwesen, Vermietung beweglicher Sachen, Datenverarbeitung und Datenbanken, Forschung und Entwicklung, Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen i.e.S. 2) Sonstige Dienste: Unterrichtswesen, Gesundheits-, Veterinär-, Sozialwesen, Erbring. v. sonst. öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen, Private Haushalte.

Abbildung 3: Entwicklung der Produktivität in der Gesamtwirtschaft im 1. Halbjahr 2011
Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: WIFO-Berechnungen. – Stand November 2011. Bruttowertschöpfung je aktiv unselbständig Beschäftigtem.

Abbildung 4: Konsumentenvertrauen (Consumer Confidence Indicator)
Arithmetisches Mittel der Salden aus positiven und negativen Antworten in %



Q: Europäische Kommission, GfK Austria, WIFO-Berechnungen.

Etwas schlechter als im Bundesdurchschnitt entwickelte sich auch die Wertschöpfung in den Bereichen Handel, Verkehr- und Nachrichtenübermittlung, Kredit- und Versicherungswesen sowie in den unternehmensnahen Dienstleistungen. Allerdings war der Wachstumsbeitrag der unternehmensnahen Dienstleistungen, aufgrund des hohen Gewichts dieses Sektors in der Wiener Wirtschaft, der (hinter der Sachgüterproduktion) zweit höchste aller Wirtschaftsbereiche. Vor allem im Bereich der wissensintensiven Dienstleistungen entwickelte sich hier die Beschäftigung im 1. Halbjahr 2011 stärker als im österreichischen Durchschnitt.

Im Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung mit +11,3% (gegenüber +11,5% im österreichischen Durchschnitt) aber auch im Kredit- und Versicherungswesen mit +4,3% (gegenüber +4,9% im österreichischen Durchschnitt), welches nach wie vor – wenn auch in geringerem Ausmaß als noch im Vorjahr – von steigenden Zinsspannen profitierte, war das Wachstum der realen Bruttowertschöpfung noch höher, sodass die Wachstumsbeiträge dieser Bereiche die dritt- und vierthöchsten unter allen Sektoren waren.

Einzig im Handel war auch das absolute Wachstum der Wertschöpfung mit nur +0,4% (gegenüber +0,7% in ganz Österreich) gering, abgesehen vom geringen realen Zuwachs des Konsums, der österreichweit das Handelswachstum bremst, dürften in Wien auch Kaufkraftabflüsse in die anderen Bundesländer der Ostregion sowie in die Nachbarländer das Wachstum noch zusätzlich bremsen.

Deutlich besser als im österreichischen Durchschnitt entwickelten sich hingegen das Beherbergungs- und Gaststättenwesen und auch die Energie- und Wasserversorgung. Insbesondere setzte sich im Tourismus, der wertschöpfungsmäßig um 2,5% zulegte (Österreich +0,2%), der bereits seit Anfang 2010 bestehende starke Aufwärtstrend bei den Nächtigungen weiter fort. Die Zahl der Nächtigungen stieg im Zeitraum von Mai bis August, vor allem aufgrund einer stärkeren Nachfrage der ausländischen Gäste, um 3,9% gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres. Im Gegensatz zum Vorjahr, in dem Mengen- und Wertentwicklung deutlich auseinanderklafften, zeigen WIFO-Berechnungen, dass die Umsätze des Beherbergungs- und Gaststättenwesens in Wien zuletzt wieder leicht stiegen, nachdem sie in den Vorperioden stagnierten oder sogar rückläufig waren.

Die einzigen beiden Sektoren, in denen die Bruttowertschöpfung im 1. Halbjahr 2011 noch zurückging waren das Bauwesen (-3,3%) und die öffentliche Verwaltung. Im Bauwesen ist dieser österreichweite Rückgang allerdings mit einigen Unsicherheiten behaftet, da es im Zuge der Revisionen, die mit der Umstellung der VGR auf ÖNACE 2008 verbunden waren, zu einer deutlichen Revision des Wachstums nach oben kam. Nach ÖNACE 2008-Gliederung betrug das Wachstum des Bausektors im 1. Halbjahr mehr als 3,0%.

Deutliche Beschäftigungsgewinne bei weiterhin stagnierender Arbeitslosigkeit

Im Einklang mit der Wertschöpfung beschleunigte sich auch die Dynamik am Wiener Arbeitsmarkt im 1. Halbjahr 2011. Die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten nahm – bei einer insgesamt leicht unterdurchschnittlichen Produktivitätsentwicklung – im 1. Halbjahr 2011 mit

+1,7% nur noch geringfügig langsamer zu als in ganz Österreich, nachdem 2010 noch ein deutlicherer Rückstand gegenüber dem österreichischen Durchschnitt bestand. Diese Beschäftigungsausweitung war allerdings nach wie vor einzig auf den Beschäftigungszuwachs im Dienstleistungssektor zurückzuführen, während die Beschäftigung im produzierenden Bereich – entgegen dem Bundestrend – im 1. Halbjahr 2011 abermals abnahm. Entgegen dem Vorjahrestrend konnten allerdings Männer von der höheren Beschäftigungsdynamik stärker profitieren als Frauen: Die Zahl der unselbständig aktiv beschäftigten Männer stieg im 1. Halbjahr mit +1,8%, jene der Frauen um 1,6%.

Allerdings stieg in Wien im 1. Halbjahr 2011 auch das Angebot an unselbständig Beschäftigten weiterhin rascher an als die Zahl der unselbständig Beschäftigten, und die Schulungstätigkeit nahm deutlich ab, sodass im 1. Halbjahr 2011 in Wien um 22,3% weniger Personen in Schulung waren als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Dadurch kam es trotz der guten Beschäftigungsentwicklung auch zu einem Anstieg der Arbeitslosigkeit. Verglichen mit dem Vorjahr erhöhte sich die Zahl der Arbeitslosen in Wien im 1. Halbjahr um 6,8%, womit sich Wien deutlich schlechter entwickelte als der Rest Österreichs (Österreich –4,5%).

Der Höhepunkt des Konjunkturzyklus dürfte aber bereits überschritten sein

Insgesamt entsprach das Wirtschaftswachstum in Wien damit im 1. Halbjahr 2011 durchaus dem für einen Konjunkturaufschwung typischen Bild, in dem die Wachstumsraten hoch sind aber aufgrund der geringen Export- und Sachgüterorientierung Wiens nicht an den österreichischen Durchschnitt heranreichen, und in dem die Arbeitslosigkeit, aufgrund einer heftigen Reaktion des Arbeitskräfteangebotes, kaum sinkt oder sogar noch steigt.

Die vorlaufenden Indikatoren zur Wirtschaftsentwicklung in Wien deuten aber darauf hin, dass der Höhepunkt des Wirtschaftswachstums in Wien ebenso wie im übrigen Österreich mit dem III. Quartal überschritten wurde. Die vorlaufenden Indikatoren des Konjunkturtests zeigen durchwegs eine deutliche Eintrübung der Geschäftslage. In den wissensintensiven und sonstigen Marktdienstleistungen drehte sich der Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen der Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten erstmals seit Ende 2009 ins Negative; in der Sachgüterproduktion weisen die Auftragseingänge am aktuellen Rand eine rückläufige Tendenz auf, im Bauwesen trübte sich die Bewertung der Auftrags- und Geschäftslage bereits im Juli deutlich ein und verbesserten sich seither kaum mehr und auch der Index des Konsumentenvertrauens lag im Oktober 2011 deutlich im Minus. Dies lässt für das Gesamtjahr 2011 ein deutlich langsames Wirtschaftswachstum erwarten als im 1. Halbjahr 2011.

Einzig am Arbeitsmarkt zeigt sich – aufgrund der üblichen Verzögerungen, mit denen Beschäftigung und Arbeitslosigkeit auf einen Konjunkturabschwung reagieren – nur in einzelnen Teilbereichen eine Verlangsamung des Wachstums. So erhöhte sich das Beschäftigungswachstum im III. Quartal abermals auf +2,0% und war im September 2011 mit ebenfalls +2,0% sogar etwas stärker als in Österreich insgesamt (+1,9%). Bei der Arbeitslosigkeit kam es – trotz anhaltend starker Angebotsdynamik und sinkenden Schulungszahlen – zumindest zu keiner weiteren Beschleunigung der Zunahme. Das einzige Anzeichen einer Eintrübung kommt hier aus

einer starken Steigerung der Arbeitslosigkeit in den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, in denen vor allem Arbeitskräfteüberlasser, die erfahrungsgemäß von einem Abschwung früher betroffen sind als andere Arbeitsmarktsegmente, Beschäftigte abbauten. Dementsprechend sollte der Rückgang in der Arbeitsmarktdynamik im 2. Halbjahr 2011 deutlich moderater ausfallen als jener bei der Wertschöpfungsdynamik.

Übersicht 1: Konjunkturprognose

	Wien ¹⁾		Österreich ²⁾	
	2011	2012	2011	2012
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Bruttowertschöpfung, real	+3,1	+1,0	+2,9	+0,8
Unselbständig aktiv Beschäftigte ³⁾	+1,7	+0,1	+1,8	+0,4
	Arbeitslose in % der unselbständigen Erwerbspersonen			
Arbeitslosenquote in %	9,2	9,7	6,7	7,0

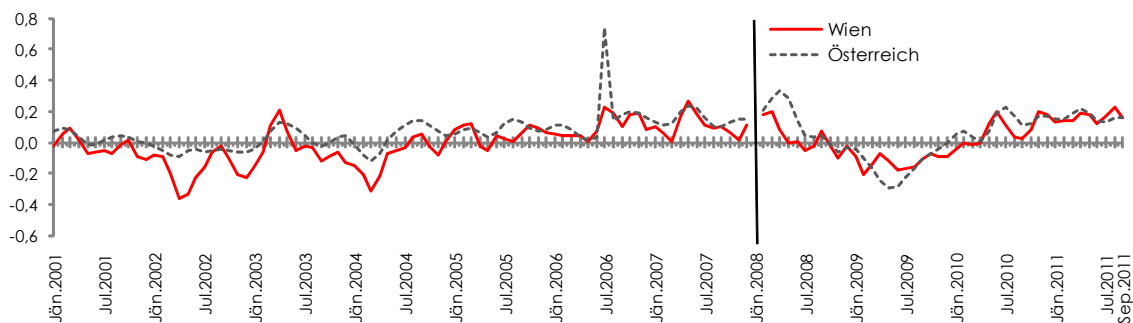
Q: WIFO-Berechnungen. – 1) Berechnung November 2011. 2) Werte von der nationalen WIFO-Konjunkturprognose September 2011. 3) Ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, ohne Präsenzdiener.

Diese Vermutungen werden auch durch das zeitreihenanalytische Prognosetool des WIFO für die Wiener Wirtschaft gestützt. Danach dürfte das Wachstum der realen Bruttowertschöpfung in Wien bis zum Jahresende 2011 deutlich abflachen und im Durchschnitt des Jahres bei 3,1% liegen, was aber, aufgrund der üblichen Verzögerung mit der Wien in einen Konjunkturabschwung eintritt, sogar etwas (um 0,2 Prozentpunkte) höher sein sollte als in Österreich. Dies wird ein Beschäftigungswachstum von immerhin 1,7% zulassen und bei einer etwas moderateren Angebotsdynamik als zuletzt zu einer jahresdurchschnittlichen Arbeitslosigkeit von 9,2% führen.

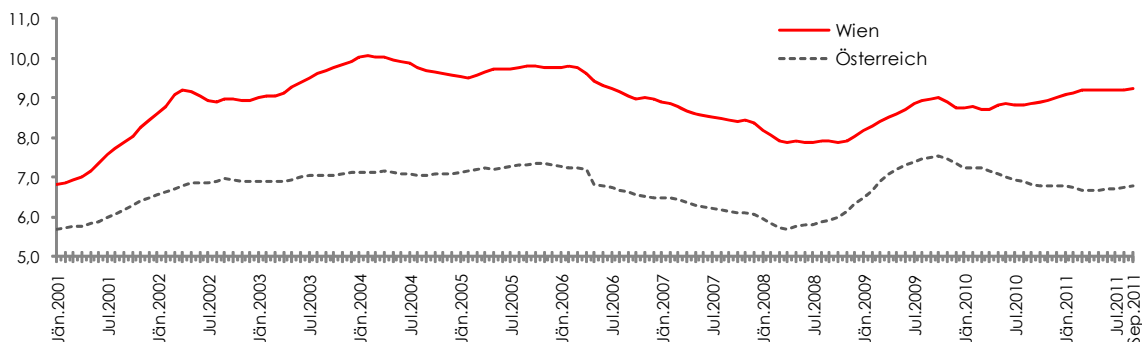
Die zum gegenwärtigen Zeitpunkt mit vielen Unsicherheiten hinsichtlich der Entwicklung der europäischen und internationalen Wirtschaft behafteten Prognosen dieses Modells für 2012 lassen für Wien ein Bruttowertschöpfungswachstum von +1,0% (gegenüber +0,8% in Österreich), ein Beschäftigungswachstum von +0,1% (gegenüber +0,4% österreichweit) und eine Arbeitslosenquote von 9,7% erwarten.

Abbildung 5: Indikatoren der Wirtschaftsentwicklung

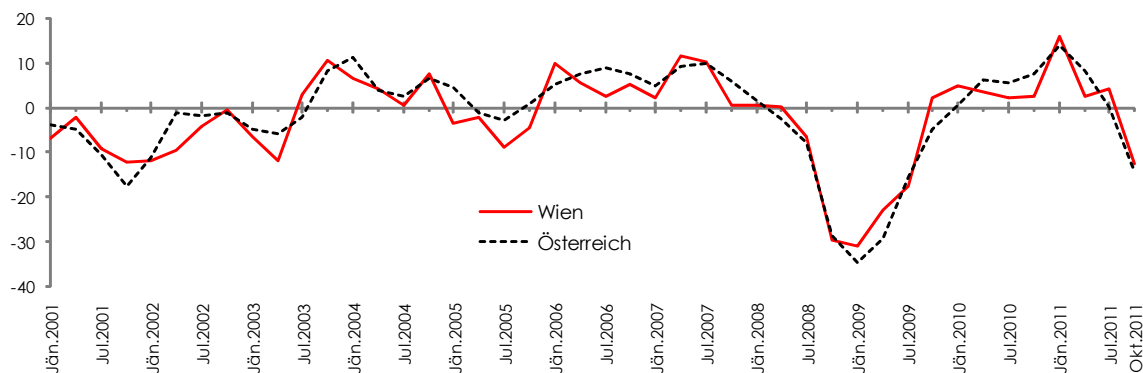
Unselbständig aktiv Beschäftigte, saisonbereinigt
Veränderung gegen das Vormonat in %



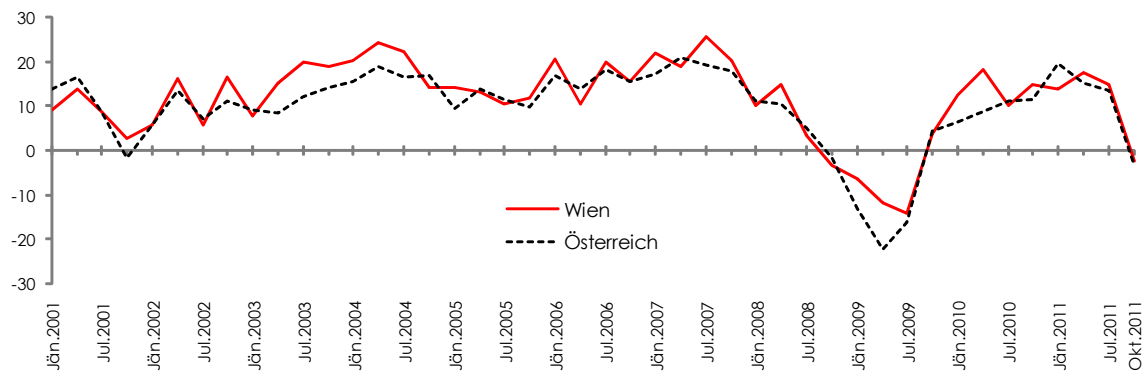
Arbeitslosenquote saisonbereinigt
Veränderung gegen das Vormonat in %



Konjunkturtest - Industrie: Entwicklung der Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten
Saisonbereinigte Salden



Konjunkturtest - Dienstleistungen: Entwicklung der Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten
Saisonbereinigte Salden

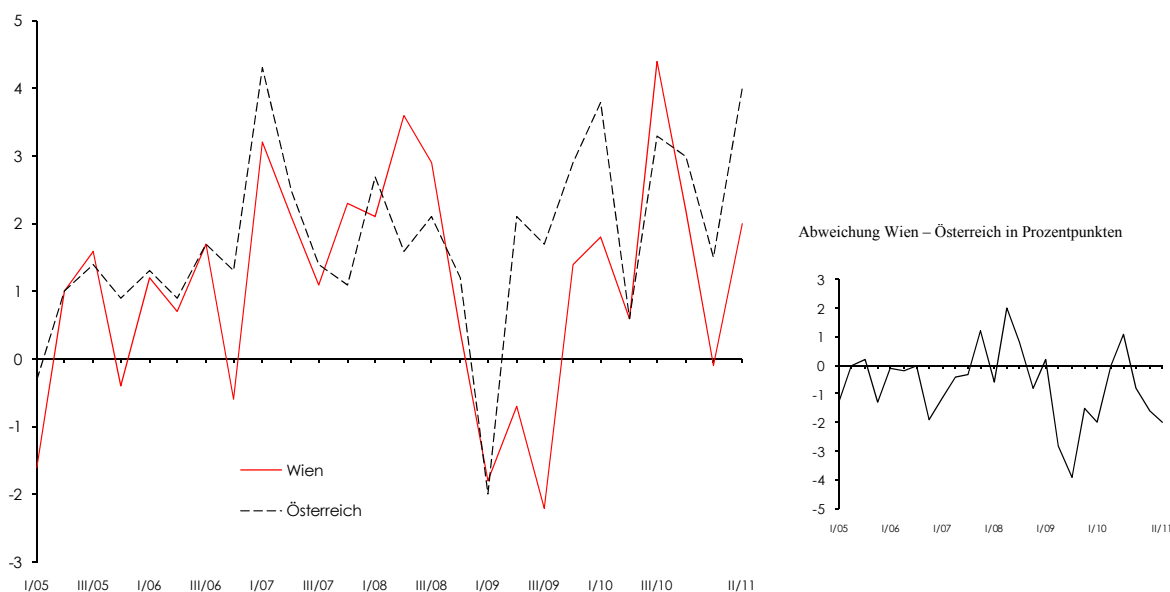


Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger (HSV), Arbeitsmarktservice Österreich (AMS), Konjunkturtest des WIFO in Kooperation mit der EU (DG II – Wirtschaft und Finanzen), WIFO-Berechnungen.

Wiener Handel entwickelt sich unterdurchschnittlich

Nach Umsatzeinbrüchen im Krisenjahr 2009 zeigte der Wiener Einzelhandel mit der 2010 wieder anziehenden Konjunktur zwar eindeutige Aufwärtstendenzen, blieb in seiner Entwicklung jedoch meist hinter dem Bundesdurchschnitt zurück. Diese Entwicklung setzte sich auch im 1. Halbjahr 2011 fort. Die Stagnation der Umsätze im Wiener Einzelhandel im I. Quartal 2011 (Umsätze nominell $-0,1\%$) kann vor allem auf den späten Ostertermin 2011 zurückgeführt werden, wodurch sich das für den Einzelhandel wichtige Ostergeschäft von März auf April und damit ins II. Quartal verschob. Trotz dieser Verschiebung waren im II. Quartal 2011 die Einzelhandelsumsätze nominell nur um $2,0\%$ höher als im Vorjahr, was österreichweit den geringsten Zuwachs darstellt (Österreich $+4,0\%$). Berücksichtigt man auch Preisveränderungen, gingen die Einzelhandelsumsätze im II. Quartal in Wien sogar zurück (real $-0,9\%$), während sie im gesamten Bundesgebiet um $1,1\%$ zunahmen.

Abbildung 6: Entwicklung im Einzelhandel
Veränderung des Umsatzes (nominell) zum Vorjahr in %



Q: KMU Forschung Austria.

Die Gründe für die in Wien deutlich schwächere Nachfrageentwicklung dürften weiterhin in Kaufkraftabflüssen in Einkaufszentren im Wiener Umland zu finden sein. Darauf deuten vor allem die positiven Entwicklungen im Burgenland, wo die Einzelhandelsumsätze im II. Quartal 2011 nominell um $4,8\%$, real um $1,9\%$ gegenüber dem Vorjahr zunahmen, sowie in Niederösterreich ($+6,2\%$ bzw. $+3,3\%$) hin. Aber auch eine weiterhin stagnierende Nachfrage aus dem grenznahen osteuropäischen Raum könnte dazu beigetragen haben.

Trotz der durchschnittlich schlechteren Umsatzentwicklung stieg die Beschäftigung im Einzelhandel 2011 in Wien wesentlich stärker an als im österreichischen Durchschnitt: Im 1. Halbjahr stieg die Beschäftigung im Einzelhandel in Wien mit +5,3% mehr als doppelt so stark wie in Österreich insgesamt (+2,3%), auch im III. Quartal 2011 war der Zuwachs mit +4,7% deutlich höher (Österreich +2,9%).²⁾ Zudem stieg die Zahl der geringfügig im Handel Beschäftigten in Wien weiterhin deutlich stärker (1. Halbjahr 2011 +8,4%, III. Quartal +5,1%) als im Bundesdurchschnitt (+4,5% bzw. +3,0%).

Übersicht 2: Unselbständig Beschäftigte im Handel (ÖNACE 2008)

		Jahr	Jahr	1. Hj.	II. Qu.	III. Qu.	Sept.	
		2010	2010	2011	2011	2011	2011	
		absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Kfz-Handel; Instandh. und Reparatur v. Kfz	W	10.183	-0,4	- 0,1	+ 0,4	- 0,6	- 0,4	
	Ö	65.804	+0,4	+ 0,7	+ 0,7	+ 1,0	+ 1,1	
Großhandel	W	41.266	-4,6	- 0,5	- 0,2	- 0,9	- 0,5	
	Ö	169.471	-2,6	+ 1,5	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,9	
Einzelhandel	W	53.354	+1,8	+ 5,3	+ 5,8	+ 4,7	+ 5,1	
	Ö	272.236	+2,2	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,9	+ 2,9	
Handel insgesamt	W	104.803	-1,0	+ 2,4	+ 2,9	+ 3,3	+ 3,6	
	Ö	507.511	+0,3	+ 1,8	+ 2,1	+ 2,3	+ 2,3	
dazu geringfügig Beschäftigte	W	11.810	+3,8	+ 8,4	+ 7,2	+ 5,1	+ 5,2	
	Ö	52.190	+3,1	+ 4,5	+ 4,3	+ 3,0	+ 3,0	

Q: HV, WIFO-Berechnungen.

Trotz des exportgetragenen Aufschwungs in der ersten Jahreshälfte 2011, der auch zu Umsatzsteigerungen des internationalen Großhandels beigetragen haben dürfte, hat sich die Beschäftigung im für die Wiener Stadtwirtschaft bedeutenden Großhandel noch immer nicht vom Einbruch im Zuge der Krise erholt. Während in Österreich insgesamt die Beschäftigung im Großhandel im 1. Halbjahr 2011 um 1,5% zunahm, waren in Wien im Großhandel um 0,5% weniger Personen beschäftigt als im 1. Halbjahr 2010. Auch im III. Quartal war die Beschäftigung im Wiener Großhandel im Gegensatz zur gesamtösterreichischen Entwicklung (+1,8%) weiter rückläufig (-0,9%). Dies deutet darauf hin, dass der Wiener Großhandel bisher nicht im selben Ausmaß von der wieder erstarkten Konjunktur profitieren konnte als dies im Bundesdurchschnitt der Fall ist. Die Beschäftigung im Wiener Kfz-Handel stagnierte im 1. Halbjahr (-0,1%) und war im III. Quartal 2011 wieder leicht rückläufig (-0,6%). Damit entwickelte sich

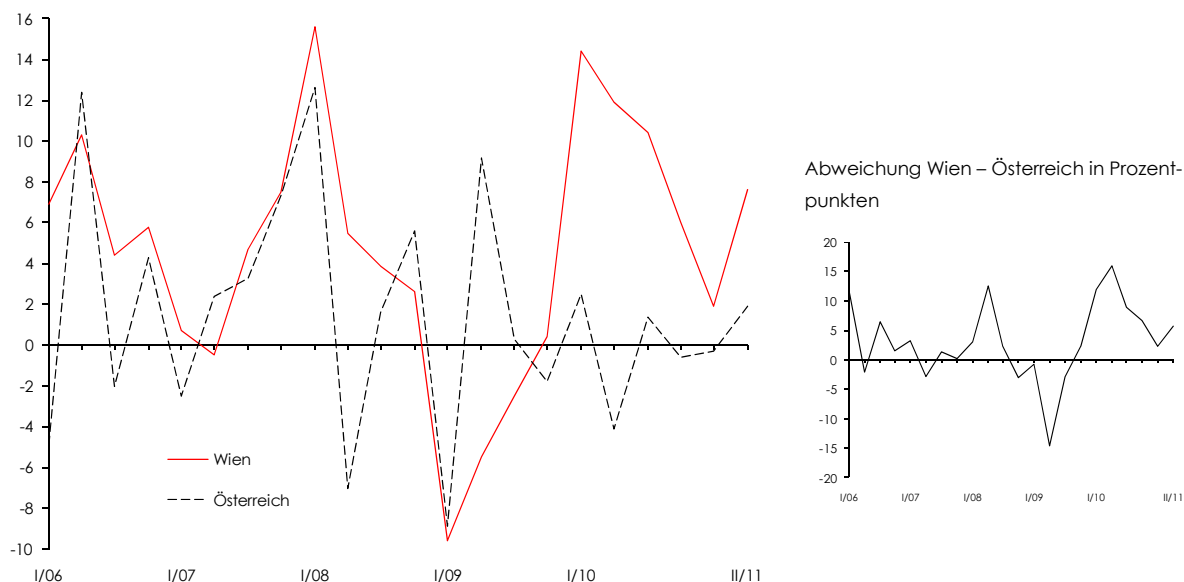
²⁾ Die starke Beschäftigungsentwicklung im Wiener Einzelhandel ist mit hoher Wahrscheinlichkeit Änderungen in der sektoralen Zuordnung von Unternehmen im Datensatz des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger zuzurechnen. Den höchsten absoluten Zuwachs im Einzelhandel verzeichnete im III. Quartal 2011 der Bereich ÖNACE 47.78 "Sonstiger Einzelhandel in Verkaufsräumen", dessen Beschäftigung im Vergleich zum Vorjahr um 1.899 Personen zunahm, was etwa zwei Drittel des gesamten Anstiegs der Beschäftigung im Wiener Einzelhandel darstellt. Der "Sonstige Einzelhandel in Verkaufsräumen" umfasst die Unterklassen "Einzelhandel mit Fotoartikeln, optischen und feinmechanischen Artikeln", "Einzelhandel mit Brennstoffen" und "Sonstiger Einzelhandel a.n.g. in Verkaufsräumen (ohne Antiquitäten und Gebrauchtwagen)".

auch die Beschäftigung im Kfz-Handel in Wien schlechter als im österreichischen Durchschnitt (III. Quartal +1,0%).

Entwicklungen der Wiener Gäste- und Nächtigungszahlen erneut über dem österreichischen Durchschnitt

Nach der Rezession der Jahre 2008/09, ihrer negativen Auswirkungen für den Wiener Städte-tourismus und dem rasanten Aufholen der Nachfrage im Jahr 2010, sind die Gäste- und Nächtigungszahlen Wiens erneut deutlich gestiegen. Die Zahl der Gäste Wiens nahm im betrachteten Zeitraum von Mai bis August 2011 gegenüber der Vorjahresperiode sogar deutlich (um 6,8%) zu; die umsatzrelevante Nächtigungszahl stieg um 3,9%³⁾. Zusammen mit Niederösterreich bedeutet dies den Spitzenplatz bei der Entwicklung der Nächtigungszahlen im Bundesländervergleich. Zurückzuführen ist das deutliche Wachstum auf die größere Reise-neigung der ausländischen Gäste (+6,8% Übernachtungen). Die Inlandsnachfrage sank dagegen um 7,5% bei den Ankünften bzw. um 8,7% bei den Nächtigungen. Die Gäste Wiens verbrachten während ihrer Aufenthalte im Mittel 2,2 Nächte nach einer durchschnittlichen Verweildauer von 2,3 Nächten im Vorjahreszeitraum. Der Trend zu Kurzaufenthalten setzt sich demnach fort.

Abbildung 7: Tourismusedwicklung – Übernachtungen
Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Statistik Austria, WIFO-Datenbank.

³⁾ Die vorläufigen Ergebnisse für den Zeitraum von Mai bis September 2011 bestätigen die allgemeinen Trends der Berichtsperiode (Ankünfte in Summe + 6,6%, Übernachtungen +4,2%).

Alle größeren Landeshauptstädte verzeichnen sowohl im 1. Halbjahr 2011 als auch in der ersten Hälfte der Sommersaison (Mai bis Juli) ein Wachstum der Nächtigungszahlen – allen voran Graz, das im Juli 2011 aufgrund von größeren Veranstaltungen (Chor-Weltmeisterschaft bzw. Football-WM) mehr als ein Drittel mehr Übernachtungen berichtet als im Vorjahresmonat (+34,7%). Von Mai bis Juli 2011 beträgt das Wachstum in Graz bei den Nächtigungen +18,3%, gefolgt von Linz (+5,5%) und Salzburg (+5,3%) sowie Wien (+3,8%) und Innsbruck (+0,3%). Für die internationalen Vergleichsstädte lagen zum Zeitpunkt der Berichtslegung nur wenige Daten vor: Das Wachstum der Nächtigungszahlen im 1. Halbjahr betrug in München +5,8% und in Prag +13,0%. Der entsprechende Wert für Wien liegt bei +5,3%.

Die positive Nachfrageentwicklung von Mai bis August 2011 wurde wesentlich von der Reise- neigung der Gäste aus Deutschland getragen. Die Zahl der Ankünfte des für Wien wichtigsten Marktes stieg überdurchschnittlich um 7,1%, die der Nächtigungen um 5,6%. Deutlich zog dabei die Nachfrage bei den Gästen aus Ost-Deutschland (+12,9%) und Baden-Württemberg (+7,8%) an.

Auch in den anderen großen westeuropäischen Märkten konnten teils kräftige Zuwächse verbucht werden. So stieg die Zahl der Nächtigungen von Gästen aus Frankreich, Italien und Großbritannien um 1,3%, 4,3% bzw. 5,2%. Das Wachstum bei den Übernachtungen der spanischen Gästen lag bei 15,0%. Ein ebenso deutlich überdurchschnittliches Nachfrageplus kann für die Gäste aus der Schweiz vermerkt werden (+13,0% bei den Übernachtungen), die seit geraumer Zeit vom günstigen Franken-Euro-Wechselkurs profitieren.

Sehr erfreulich entwickelte sich ein weiteres Mal auch die Nachfrage aus Russland (+35,7%) und den MOEL 5-Staaten Polen, Slowakei, Slowenien Tschechien und Ungarn (in Summe +17,6% Nächtigungen). Dagegen ging die Zahl der Nächtigungen der rumänischen Touristen leicht zurück (-1,0%). Die Entwicklung der wichtigen Überseemärkte verlief für Mai bis August 2011 sehr unterschiedlich: Die Nachfrage aus den USA sank gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 8,8%. Dagegen steigerte sich die Nachfrage aus Japan und China um 6,2% bzw. deutliche 42,3% (jeweils Nächtigungen).

Auch in dieser Berichtsperiode profitierte dabei das Angebot der günstigen 2/1-Stern-Quartiere, das allerdings deutlich kleiner ist als das der mittleren und gehobenen Kategorien, am meisten vom allgemeinen Nachfrageplus. Unter den gewerblichen Quartieren wuchs dieses Segment mit +8,7% vor den 3-Stern-Häusern mit +6,2% und den 5/4-Stern-Angeboten, bei denen die Zahl der Nächtigungen leicht (um 0,7% gegenüber der Vorjahresperiode) gesunken ist, am stärksten.

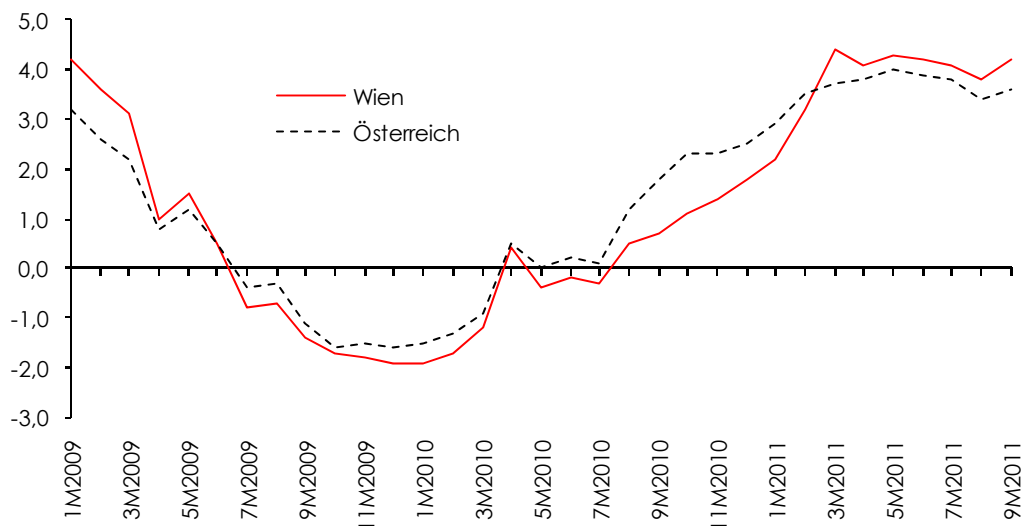
Die neuesten Zahlen der Statistik Austria sprechen dafür, dass die Nachfrage des gesamten Sommers 2011 wieder deutlich über der des Vorjahres liegen wird. Schätzungen des WIFO zeigen außerdem, dass auch die Umsätze des Beherbergungswesens in Wien wieder leicht gestiegen sind, nachdem in den vergangenen Berichtsperioden die Umsatzentwicklung stagnierte oder negativ verlief. Bezüglich der möglichen Entwicklung der Wintersaison 2011/12 muss jedoch auf die derzeitigen Unsicherheiten des wirtschaftlichen Umfelds hingewiesen werden: Die Nachfrage nach Tourismusleistungen kann durch die Abschwächung der Kon-

junkturdynamik im kommenden Jahr belastet werden. Ebenso besteht Unsicherheit darüber, welches Ausmaß ein potentieller Beitrag der privaten Haushalte zur Konsolidierung der öffentlichen Haushalte im Euro-Raum haben wird, und wie sich dieser auf die Reise- und Konsumneigung auswirken wird.

Gute Konjunktorentwicklung in den wissensintensiven Marktdienstleistungen

Die wissensintensiven Marktdienstleistungen – dazu zählen neben den ÖNACE-Abteilungen J62 (Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie) und J63 (Informationsdienstleistungen) auch die ÖNACE-Abschnitte K (Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen) und M (Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen) – entwickelten sich (gemessen an der Beschäftigung) 2011 sehr gut: Nachdem die Beschäftigung in den wissensintensiven Dienstleistungen in Wien – vor allem aufgrund eines relativ schwachen 1. Halbjahres – über das Jahr 2010 hinweg stagnierte ($\pm 0,0\%$), setzte sie 2011 den ab Mitte 2010 einsetzenden Aufschwung fort. Im 1. Halbjahr 2011 stieg die Zahl der Beschäftigten um 3,7%, und auch im III. Quartal konnte noch ein Zuwachs von 4,0% verzeichnet werden. Die Beschäftigungszuwächse waren damit etwas höher als im Bundesdurchschnitt (1. Halbjahr und III. Quartal je +3,6%).

Abbildung 8: Unselbständig Beschäftigte in wissensintensiven Marktdienstleistungen¹⁾
Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. - ¹⁾ ÖNACE 2008 Abteilungen: J62, J63, K, M.

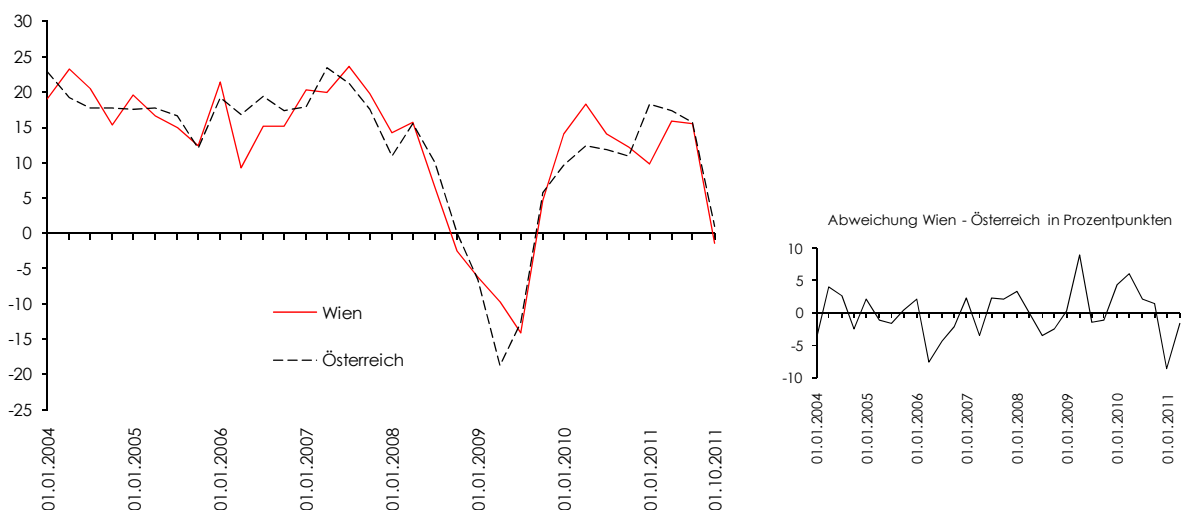
Am kräftigsten entwickelte sich hierbei der Bereich der Unternehmensberatung und Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben, dessen Beschäftigung im Vorjahresvergleich um etwa ein Viertel zunahm (1. Halbjahr +25,2%, III. Quartal: +25,4%). Allerdings könn-

ten Änderungen in der Branchenzuteilung von Unternehmen zu diesem kräftigen Wachstum beigetragen haben, etwa aus der Energieversorgung. Rückläufig war zuletzt hingegen die Beschäftigung in den Finanzdienstleistungen (-5,3%), den Informationsdienstleistungen (-2,4%) sowie bei Versicherungen und Pensionskassen (-0,4%).

Der neueste WIFO-Konjunkturtest vom Oktober 2011 deutet jedoch auf eine Abschwächung der guten Konjunktur in den wissensintensiven Dienstleistungen hin. Nach den durchgehend positiven Saldi der letzten 2 Jahre war der Saldo aus den Anteilen der positiven und negativen Einschätzungen der Geschäftslage unter Unternehmen der wissensintensiven Marktdienstleistungen im Oktober 2011 erstmals seit Mitte 2009 in Wien wieder negativ. Aber auch für Österreich insgesamt zeigt der letzte Konjunkturtest, dass Unternehmen der wissensintensiven Marktdienstleistungen mit zunehmendem Pessimismus in die Zukunft blicken.

Abbildung 9: Konjunkturtest wissensintensive Marktdienstleistungen¹⁾ – Entwicklung der Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten

Saisonbereinigte Salden



Q: Konjunkturtest des WIFO in Kooperation mit der EU (DG II – Wirtschaft und Finanzen). – Antworten in % der meldenden Betriebe. Saldo: Differenz der Anteile von positiven und negativen Einschätzungen. – ¹⁾ Sie umfassen Datenverarbeitung und Datenbanken, Forschung und Entwicklung und Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen i.e.S. (ÖNACE 2003).

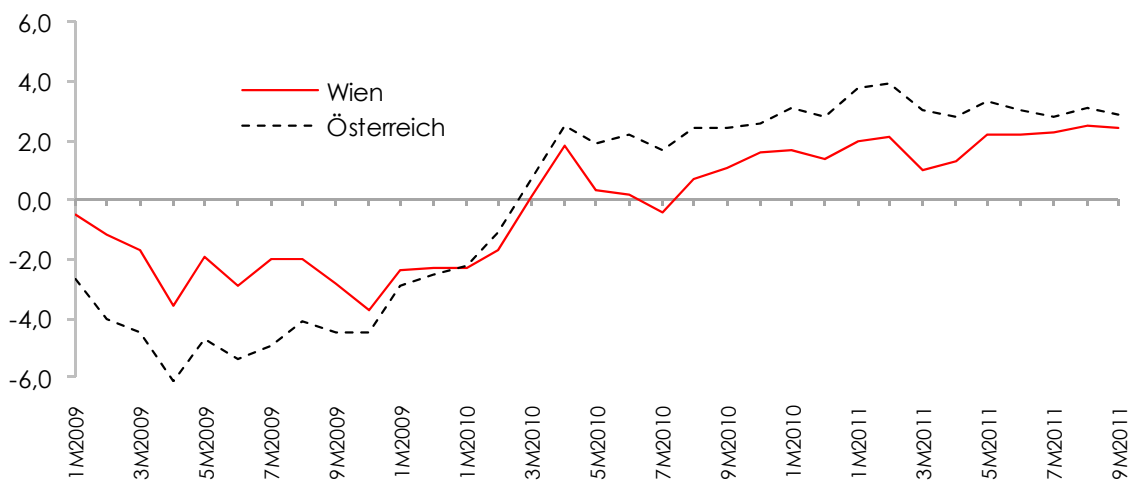
Sonstige Marktdienstleistungen noch auf Wachstumskurs

Die Beschäftigung in den sonstigen Marktdienstleistungen folgt weiterhin einem für Wien nicht unüblichen Konjunkturverlauf. Im Zuge der Wirtschaftskrise ging die Beschäftigung in Wien weniger stark zurück als im österreichischen Durchschnitt, dafür konnte die Beschäftigung in den sonstigen Marktdienstleistungen in geringerem Ausmaß von der wieder stärkeren Konjunktur ab dem II. Quartal 2010 profitieren. Insgesamt verzeichneten die sonstigen Markt-

dienste in Wien im III. Quartal 2011 ein Beschäftigungswachstum von 2,4%, etwa ein halber Prozentpunkt weniger als im Bundesdurchschnitt.

Allerdings ist die Entwicklung der einzelnen Branchen innerhalb dieses Wirtschaftsbereichs sehr heterogen. Zieht man die Beschäftigung als Indikator für die sektorale Konjunkturentwicklung heran, so entwickelten sich sowohl im 1. Halbjahr als auch im III. Quartal die Bereiche Verkehr (III. Quartal +1,8%), Verlagswesen (+2,4%) oder Kunst, Unterhaltung und Erholung (+4,9%) sehr dynamisch, während die Beschäftigung in den Bereichen Lagerei (III. Quartal -2,0%), Grundstücks- und Wohnungswesen (-2,6%), Post-, Kurier- und Expressdienste (-5,7%) sowie Telekommunikation (-3,4%) rückläufig war.

Abbildung 10: Unselbständig Beschäftigte in sonstigen marktorientierten Dienstleistungen¹⁾
Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. - ¹⁾ ÖNACE 2008 Abteilungen: H, L, J58-J61, N, R, T, S95-S96.

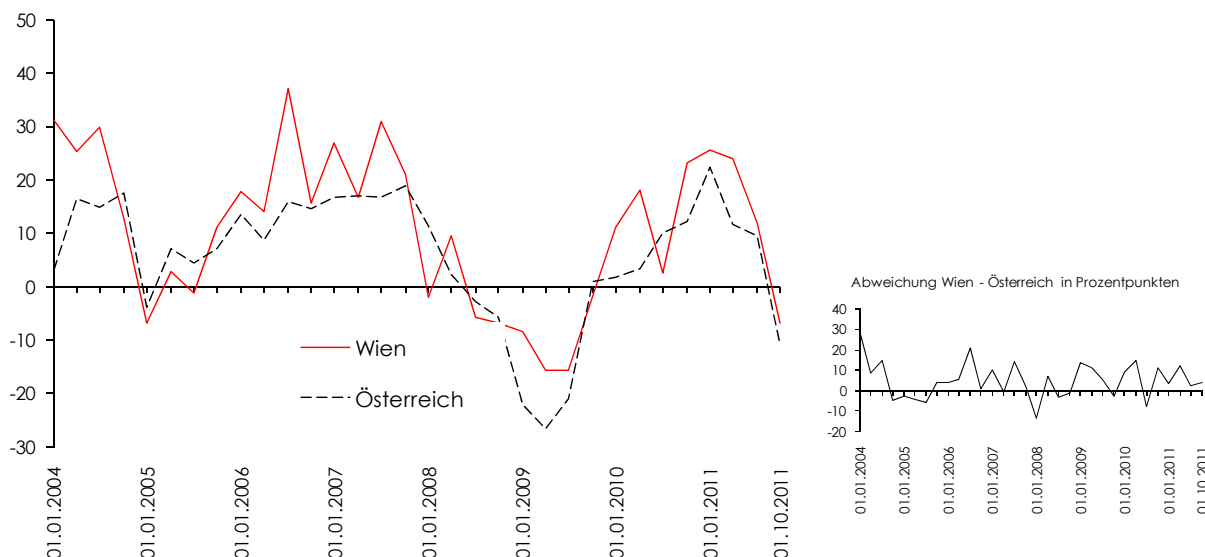
Besonders dynamisch haben sich erneut die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen entwickelt (III. Quartal +6,1%). Treiber der guten Konjunktur in diesem Bereich war erneut die Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften, die insbesondere im I. Quartal 2011 ihre Beschäftigung noch kräftig ausweitete (+15,6%), als Unternehmen mit der guten Konjunktur-entwicklung vermehrt wieder Leiharbeitskräfte einstellten. Die Dynamik hat sich in diesem Bereich jedoch zusehends abgeschwächt, im III. Quartal betrug der Beschäftigungszuwachs noch 11,0%, im September 2011 9,2%. Die in den letzten Prognosen erwartete Konjunkturverlangsamung dürfte hier bereits erste Schatten auf die Beschäftigungsentwicklung werfen.

Auch der rezenteste WIFO-Konjunkturtest zeigt – ähnlich den unternehmensnahen Dienstleistungen – eine Eintrübung der Konjunkturaussichten. Erstmals seit Ende 2009 drehte sich der Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen der Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten wieder in den negativen Bereich. Wiener Unternehmen der sonstigen marktorien-

tierten Dienstleistungen sind damit wieder zusehends pessimistisch eingestellt, was ihre zukünftige Geschäftslage betrifft, allerdings nicht pessimistischer als im Bundesdurchschnitt.

Abbildung 11: Konjunkturtest sonstige marktorientierte Dienstleistungen¹⁾ - Entwicklung der Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten

Saisonbereinigte Salden



Q: Konjunkturtest des WIFO in Kooperation mit der EU (DG II – Wirtschaft und Finanzen). – Antworten in % der meldenden Betriebe. Saldo: Differenz der Anteile von positiven und negativen Einschätzungen. – ¹⁾ ÖNACE 2003: 60-63, 70, 71, 90 (ÖNACE 2003; Stichprobe in Wien etwa 140, in Österreich 450 Unternehmen).

Keine nachhaltige Erholung der Wiener Sachgütererzeugung erkennbar, Entwicklung verläuft im 1. Halbjahr 2011 deutlich entgegen dem Bundestrend

Konnte Wien im Krisenjahr 2009 den Rückgang in der Sachgüterindustrie (gemessen auf Basis der abgesetzten Produktion) im Vergleich zum Bundestrend halbwegs in Grenzen halten (-4,5%, Österreich -16,7%), so gelang es im Jahr 2010 nicht, von der wideranspringenden Exportkonjunktur zu profitieren. Ganz im Gegenteil, die Wiener Industrie setzte im Jahr 2010 den Rückgang in der Produktion als einziges Bundesland weiterhin fort (-5,9%, Österreich +9,7%) und konnte diese negative Entwicklung erst im I. Quartal 2011, und damit ungefähr ein Jahr später als die übrigen Bundesländer, mit einem deutlichen Anstieg stoppen (+10,1%, Österreich +18,8%). Diese Erholung in der Wiener Industrie währte aber nur kurz, da für das II. Quartal 2011 abermals ein Rückgang von -5,9% (im Vergleich zur Vorjahresperiode; Österreich +11,7%) zu verzeichnen war. Als Folge dieser Entwicklung fällt die Steigerungsrate für die Wiener Sachgüterindustrie im Berichtshalbjahr mit +1,4% nur mäßig aus. Im Vergleich konnte sich die gesamtösterreichische Sachgüterindustrie dagegen weiterhin dynamisch entwickeln (+15,0%).

Auch beim (saisonbereinigten) Produktionsindex lässt sich ein ähnliches Bild ableiten: Nachdem der Produktionsindex für die Wiener Industrie gegen Ende des Krisenjahres 2009 zwischenzeitlich bereits unter das Niveau des Basisjahres (Jahr 2005=100 Basispunkte) gefallen war, konnte im letzten Quartal 2010, im Schatten der allgemein starken (exportgetriebenen) konjunkturellen Aufwärtstendenzen, eine überdurchschnittlich kräftige Steigerung (+4,6%, Österreich +2,1%) verzeichnet werden. Dieser positive Impuls setzte sich jedoch, entgegen der Entwicklung auf Bundesebene, in der Folge nicht fort und resultierte in einem (teils) starken Rückgang im Indexwert für das I. und II. Quartal 2011 (-4,5% bzw. -1,0%, Österreich +2,9% bzw. +1,4%). Im II. Quartal 2011 lag der Produktionsindex auf einem um einiges niedrigeren Wert als am Tiefpunkt des Krisenjahres 2009. Am aktuellen Rand erreichte hingegen der saisonbereinigte Produktionsindex für das gesamte Bundesgebiet bereits einen Wert, der annähernd dem Vorkrisenniveau entspricht. Dies führt dazu, dass die "Lücke" der Wiener Sachgütererzeugung zur gesamtösterreichischen Entwicklung, trotz allgemein gutem Konjunkturklima, noch vergrößert wurde. Strukturelle Gründe wie auch die Konzentration der Wiener Industrie auf konsumnahe Endprodukte und auf den Inlandsmarkt dienen einmal mehr als mögliche Erklärungsursachen dieser gegensätzlichen Entwicklung.

Übersicht 3: Sachgüterproduktion – Kennzahlen zur Wettbewerbsfähigkeit

Herstellung von Waren, Bergbau

		Jahr 2010 Absolut	Jahr 2010	1. Hj. 2011	I. Qu.2011	II. Qu.2011	Juli 2011
				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Wert der abgesetzten Produktion in Mio. €	W	13.604	- 5,9	+ 1,4	+ 10,1	- 5,9	+ 35,2
	Ö	143.923	+ 9,7	+ 15,0	+ 18,8	+ 11,7	+ 8,9
Wert der technischen Produktion in Mio. €	W	11.201	- 4,4	- 0,9	+ 5,3	- 6,4	+ 15,6
	Ö	121.612	+ 10,6	+ 17,4	+ 21,0	+ 14,4	+ 9,1
Unselbständig Beschäftigte	W	54.564	- 4,6	- 2,5	- 2,0	- 2,9	- 2,3
	Ö	525.426	- 2,0	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,8
Produktivität ¹⁾ pro Beschäftigten in 1.000 €	W	205	+ 0,2	+ 1,6	+ 7,5	- 3,5	+ 18,3
	Ö	232	+ 12,9	+ 14,8	+ 18,3	+ 11,8	+ 6,1
Produktivität ¹⁾ pro bezahlter Arbeitsstunde in €	W	105	- 0,3	+ 0,8	+ 6,5	- 4,2	+ 20,4
	Ö	118	+ 12,0	+ 14,3	+ 17,4	+ 11,6	+ 8,9
Lohnsatz pro Beschäftigten in €	W	48.505	+ 0,2	- 3,0	- 2,2	- 3,5	+ 2,3
	Ö	39.196	+ 1,2	+ 2,5	+ 2,7	+ 2,3	+ 3,1
Lohnsatz pro bezahlter Arbeitsstunde in €	W	25	- 0,3	- 3,8	- 3,0	- 4,2	+ 4,1
	Ö	20	+ 0,4	+ 2,0	+ 1,8	+ 2,1	+ 5,9
Betriebe	W	527	- 7,6	- 2,1	- 1,8	- 2,4	- 1,5
	Ö	6.286	- 5,0	+ 0,1	- 0,1	+ 0,3	+ 0,4
Betriebsgröße	W	104	+ 3,2	- 0,4	- 0,2	- 0,6	- 0,8
	Ö	84	+ 3,1	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,0	+ 2,4
Gesamtauftragsbestände am Monatsende in Mio. €	W	6.087	- 11,4	- 2,5	- 0,6	- 4,4	- 9,5
	Ö	32.462	+ 5,8	+ 11,7	+ 13,7	+ 9,9	+ 9,7

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung; WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Technische Produktion.

Die Beschäftigung in der Wiener Industrie verlief im Berichtshalbjahr ebenfalls entgegen der österreichischen Entwicklung.⁴⁾ Konnte auf Bundesebene die unselbständige Beschäftigung im 1. Halbjahr 2011 um 2,3% gesteigert werden, so verzeichnete der Wiener Arbeitsmarkt weitere Rückgänge (-2,5%). Die leichten Erholungstendenzen zu Beginn des Jahres konnten sich nicht verfestigen. Am aktuellen Rand (Juli 2011) setzte sich der Beschäftigungsabbau in der Wiener Sachgütererzeugung mit -2,3% fort, während die Beschäftigung in der österreichischen Sachgütererzeugung um 2,8% zulegen konnte. Maßgeblich zu dieser anhaltend negativen Entwicklung haben traditionell wichtige Sektoren wie z.B. "Herstellung von elektrischen Ausrüstungen" (-9,6%) oder "Herstellung von DV-Geräten, elektronischen und optischen Geräte" (-9,8%) beigetragen. Demgegenüber (quantitativ) positiv entwickelt haben sich die Sektoren "Herstellung von Metallerzeugnissen" (+4,6%, Österreich +2,8%) und "Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen" (+3,3%, Österreich +3,0%).

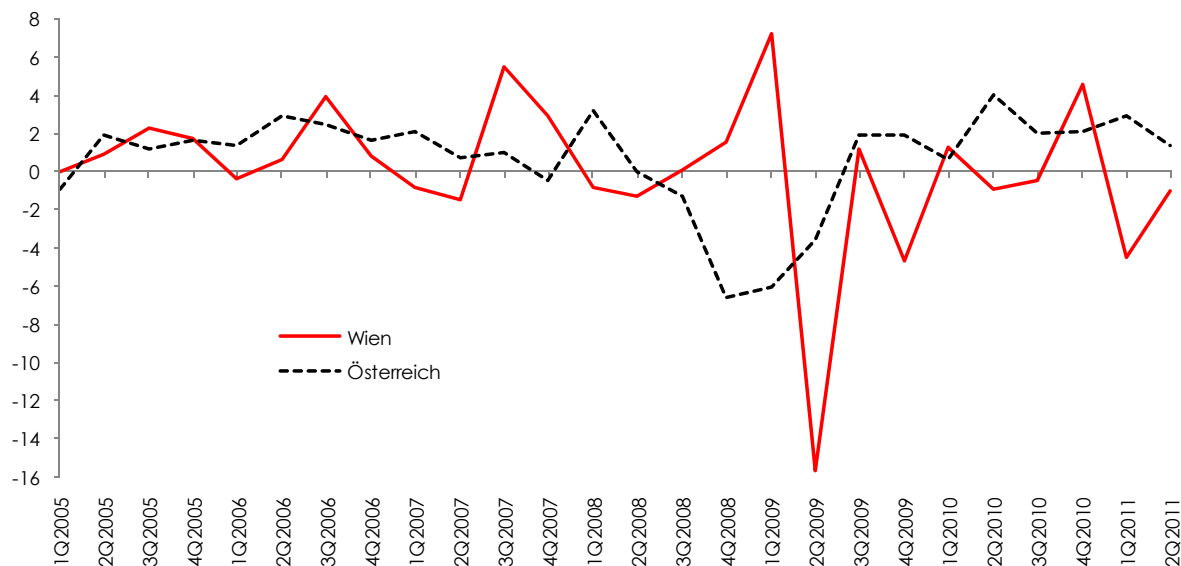
Betrachtet man die Auftragsbestände der Wiener Industrieunternehmen, verlief die Entwicklung im 1. Halbjahr 2011 abermals sehr schwach (Wien -2,5%, Österreich +11,7%), wenngleich die massiven Einbrüche aus den beiden Vorjahren vermieden werden konnten (2009 -16,7%, 2010 -11,4%). Zahlen für den aktuellen Rand (Juni 2011 -8,7%, Juli 2011 -9,5%) lassen jedoch befürchten, dass die Auftragsrückgänge bei den Produzenten in der Bundeshauptstadt in den kommenden Monaten wieder kräftiger ausfallen werden. In den übrigen Bundesländern verlief die Entwicklung der Auftragsbestände, mit (teils) zweistelligen Steigerungsraten, deutlich besser. In puncto Produktivitätsgewinne hinkt die Wiener Industrie im Berichtshalbjahr mit einer geringfügigen Steigerung von +1,6% weiterhin der gesamtösterreichischen Entwicklung (+14,8%) stark hinterher.

Eine Analyse der Wiener Sachgütererzeugung (1. Halbjahr 2011 +1,4%, Österreich +15,0%) auf Branchenebene ergibt für die abgesetzte Produktion im Berichtszeitraum folgendes Bild: Zu den Branchenklassen, die einen überdurchschnittlich positiven Wachstumsbeitrag⁵⁾ lieferten zählen die Sektoren "Herstellung von chemischen Erzeugnissen" (+0,7 Prozentpunkte (PP); mit einer Steigerungsrate der abgesetzten Produktionsmenge gegenüber der Vorjahresperiode von +11,0%), "Metallerzeugung und -bearbeitung" (+0,7 PP; +30,2%), "Sonstiger Fahrzeugbau" (+0,5 PP; +17,4%) sowie die Branche "Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen" (+0,4 PP; +3,5%). Wobei für die beiden erstgenannten Sektoren die Steigerungsrate unter dem Bundesschnitt liegt und die zwei letztgenannten Sektoren in Wien eine dynamischere Entwicklung als auf Bundesebene aufweisen.

⁴⁾ Nach Daten der Konjunkturerhebung von Statistik Austria (Übersicht A8). Betrachtet man zum Vergleich die Beschäftigungsdaten des Hauptverbandes (Übersicht A15), so weisen auch diese Daten für das Jahr 2011 (bis inklusive der verfügbaren September Daten) eine anhaltend schlechte Entwicklung am Wiener Arbeitsmarkt in der Sachgüterindustrie aus.

⁵⁾ Als "Wachstumsbeitrag" einer Branchenklasse wird jener Teil des Wachstums der gesamten Sachgütererzeugung verstanden, der durch die Entwicklung dieser Branchenklasse begründet wird.

Abbildung 12: Entwicklung in der Sachgütererzeugung – saisonbereinigter Produktionsindex 2005=100, ÖNACE 2008, Veränderung gegen die Vorperiode in %



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Nennenswerte negative Wachstumsbeiträge gingen im 1. Halbjahr 2011 demgegenüber von den Sektoren "Herstellung von DV-Geräten, elektrische und optische Erzeugnisse" (-0,7 PP; -14,3%), "Herstellung von Kraftwagen und -teilen" (-0,3 PP; -8,5%) und "Herstellung von sonstigen Waren" (-1,1 PP; -5,9%) aus. Diese Sektoren entwickelten sich dabei deutlich entgegen dem positiven Verlauf auf nationaler Ebene. Am aktuellen Rand ändert sich dieses Bild etwas, zumindest für den Bereich "Herstellung von sonstigen Waren", wo nun für diesen Sektor ein positiver Wachstumsbeitrag von +30,5 PP ausgewiesen wird und somit im Juli 2011 sich hauptverantwortlich für die Produktionsmengenausweitung in der Wiener Sachgütererzeugung von +35,2% (Österreich +8,9%) zu zeichnen scheint.

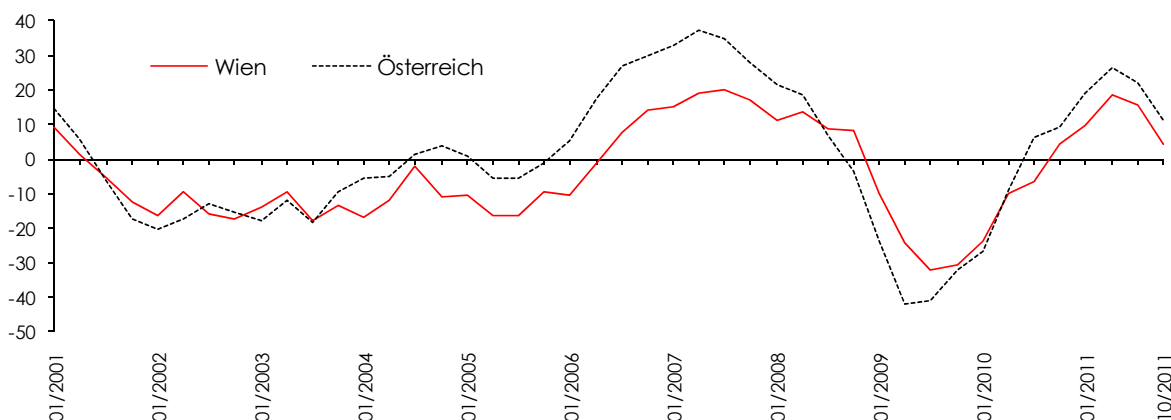
Ein Blick auf den WIFO-Konjunkturtest für die Wiener Sachgüterindustrie zeigt, dass sich die mit Ende letzten Jahres bessere Stimmungslage der Unternehmer am aktuellen Rand im Zuge der sich immer wieder neu zuspitzenden Staatsschuldenkrise im Euro-Raum wieder deutlich verschlechtert hat. In der aktuellen Umfrage (Oktober 2011) wird die derzeitige Geschäftslage zwar noch mit einem leichten Überhang an positiven Antworten (Saldo +4,1; nach +15,7 im Juli 2011) bewertet, bei den Fragen zur künftigen Entwicklung (Geschäftslage und Produktionserwartungen in den kommenden 6 Monaten) zeigt sich jedoch bereits seit einigen Monaten ein steigender Pessimismus unter den befragten Unternehmen. Bei beiden in die Zukunft gerichteten Konjunkturtestfragen überwiegen in der aktuellen Umfrage erstmals seit der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/09 wieder die negativen Einschätzungen (Saldo Geschäftslage -12,5; Saldo Produktionserwartung -3,8). Damit folgen die Wiener Unternehmer mit ihrer Konjunktüreinschätzung in etwa dem Bundestrend (Saldo -14,3 bzw. -3,0). Auf Basis dieser

pessimistischen Einschätzungen und den generell vorherrschenden Unsicherheiten auf den Märkten, kann in der Wiener Sachgüterindustrie für das 2. Halbjahr 2011 (1. Halbjahr 2011 +1,4%) und für das Gesamtjahr 2011 (2010 -5,9%) mit weiteren Rückgängen gerechnet werden.

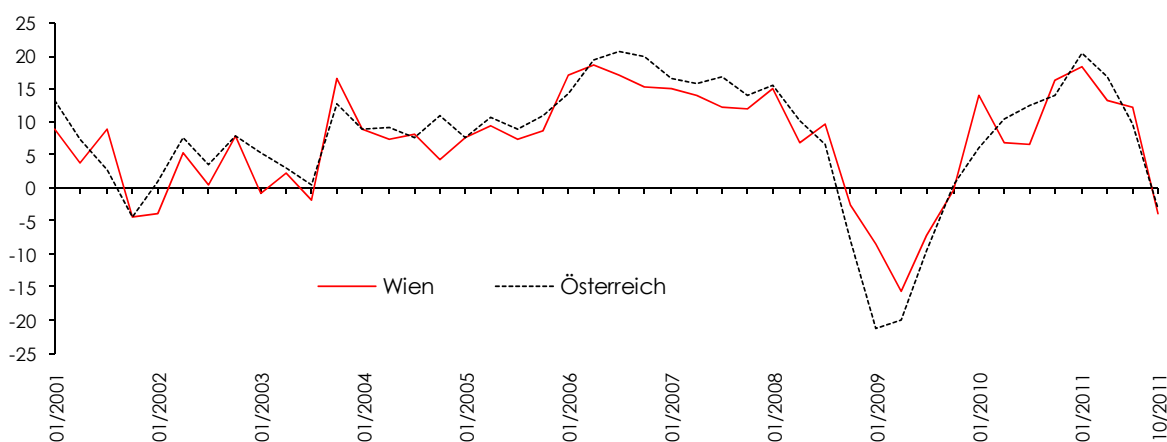
Abbildung 13: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests in der Industrie

Saisonbereinigte Salden

Derzeitige Geschäftslage



Produktionserwartungen



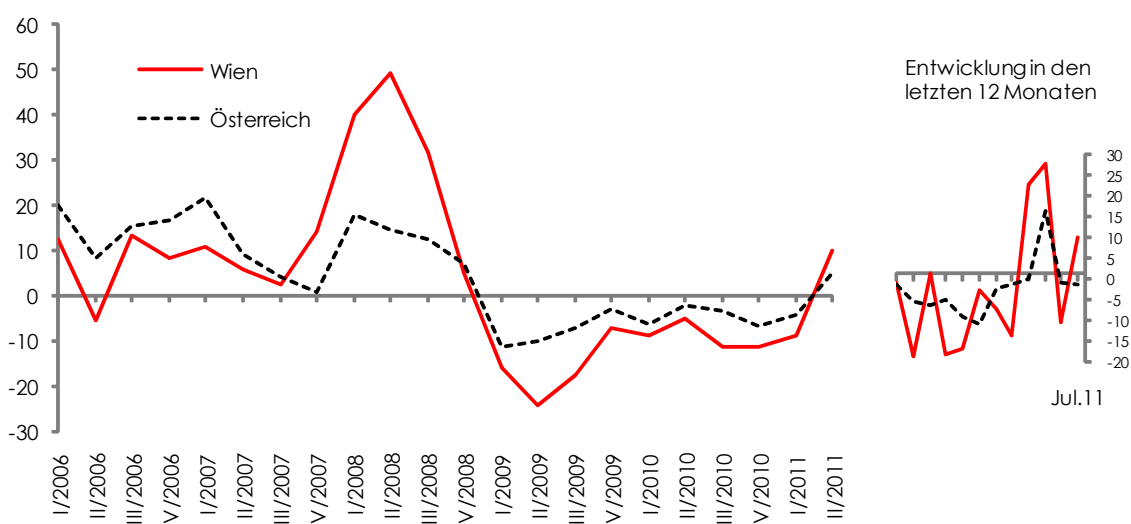
Q: Konjunkturtest des WIFO in Kooperation mit der EU (DG II – Wirtschaft und Finanzen). – Antworten in % der meldenden Betriebe. Saldo: Differenz der Anteile von positiven und negativen Einschätzungen.

Kurzfristiger Aufschwung der Wiener Bauwirtschaft im II. Quartal 2011

Im Jahr 2010 schrumpfte die österreichische Bauwirtschaft weiterhin, wenn auch bereits deutlich langsamer als im Jahr zuvor: Die abgesetzte Produktion im Bauwesen (ÖNACE) sank um 2,2%, die technische Produktion (Bauhauptgewerbe, GNACE) um 4,6% (jeweils nominell). Das schlug sich auch in der Entwicklung der realen Bauinvestitionen (-2,9%) und der realen Bruttowertschöpfung (-3,0%) nieder. Das 1. Halbjahr 2011 verlief laut Produktionsstatistik bereits

deutlich positiver, der Absatz legte um 4,3%, die technische Produktion im Hauptgewerbe um 1,5% zu, das ist insbesondere auf die auffallend positive Entwicklung im II. Quartal 2011 zurückzuführen. Das gilt nicht nur im Vorjahresvergleich, sondern auch im Vergleich zum Vorquartal – der saisonal bereinigte Produktionsindex wies einen Zuwachs gegenüber dem I. Quartal 2011 von 5,3% auf. Auch im 1. Halbjahr 2011 entwickelte sich der Hochbau deutlich besser als der Tiefbau, das Baunebengewerbe verzeichnete merkliche Zuwächse. Diese positive Entwicklung spiegelt sich allerdings in der VGR nach ÖNACE 2003-Gliederung noch nicht wider. Dies ist darauf zurückzuführen, dass es sich bei diesen Werten um vorläufige Werte handelt, die aufgrund der Umstellung auf ÖNACE 2008-Systematik auch nicht mehr revidiert werden. Bei der Umstellung auf ÖNACE 2008-Systematik ergab sich ein erheblicher Revisionsbedarf. Nach diesen Zahlen wuchs die österreichweite Wertschöpfung im Bauwesen im I. Quartal 2011 um 2,3% und im II. Quartal um 5,3%.

Abbildung 14: Entwicklung im Bauwesen – Technische Produktion (GNACE)
Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Die Auftragslage war im II. Quartal 2011 deutlich besser als noch im I. Quartal. Sowohl Auftragsbestände als auch Auftragseingänge konnten deutlich ausgeweitet werden und machten so in etwa die Rückgänge im I. Quartal wett – über das 1. Halbjahr betrachtet, kam es zu keiner Veränderung der Auftragslage gegenüber dem Vorjahr. Im Juli 2011 verbesserte sich die Auftragslage weiter. Die Einschätzung der Auftragslage hat sich übers vergangene Jahr laut WIFO-Konjunkturtest kaum verändert. Die Bewertung der derzeitigen Geschäftslage hat sich hingegen zuletzt im Oktober 2011 marginal verbessert. Umgekehrt hat sich die Einschätzung der zukünftigen Geschäftslage (innerhalb der nächsten 6 Monate) seit Jänner 2011

etwas eingetrübt. Für 2011 wird insgesamt mit einem Wachstum der realen Bauinvestitionen und Bruttowertschöpfung von 0,7% gerechnet.

In Wien entwickelte sich im 1. Halbjahr 2011 die abgesetzte und technische Produktion sehr ähnlich dem österreichischen Durchschnitt (+4,5% bzw. +1,4% im Vorjahresvergleich). Während die Entwicklung der Produktion im I. Quartal 2011 noch hinter dem österreichischen Durchschnitt zurückblieb, entwickelte sich der Absatz im II. Quartal in Wien österreichweit am dynamischsten (+10,9%). Auch die technische Produktion (II. Quartal 2011 +10,0%) verzeichnete seit Ende 2008 erstmals wieder höhere Zuwächse als Österreich insgesamt. Der saisonbereinigte Produktionsindex zeigte hingegen im II. Quartal 2011 bereits wieder eine Abschwächung (-7,3%) gegenüber dem I. Quartal 2011. Im Vorjahresvergleich setzte sich im Juli 2011 zwar der positive Trend der Wiener Bauproduktion fort, jedoch in abgeschwächter Form (abgesetzte Produktion +2,4%, technische Produktion im Bauhauptgewerbe +10,1%). Diese Differenz zwischen Baugewerbe und Bauhauptgewerbe deutet bereits die eher schwache Entwicklung des Baunebengewerbes im Juli an. Wenn auch positiv, war das Wachstum im Baunebengewerbe im gesamten 1. Halbjahr vergleichsweise schwach. Hoch- und Tiefbauabsatz waren deutlich dynamischer. Im Hochbau kam es nach einer Abwärtsdynamik im I. Quartal zu einem deutlichen Wachstumsschub im II. Quartal 2011, vor allem die Adaptierungen im Hochbau waren Träger des Zuwachses. Generell profitierte der Hochbau im II. Quartal 2011 durch einen Anstieg der öffentlichen Aufträge.

Übersicht 4: Bauwesen – Abgesetzte Produktion

ÖNACE 2008

		Jahr 2010 Mio. €	Jahr 2010	1. Hj. 2011 Veränderung gegen das Vorjahr in %	I. Qu. 2011	II. Qu. 2011	Juli 2011
Bauwesen	W	6.050	- 7,1	+ 4,5	- 3,0	+ 10,9	+ 2,4
	Ö	28.674	- 2,2	+ 4,3	+ 1,8	+ 6,0	+ 1,2
Hochbau	W	2.457	- 2,1	+ 3,5	- 2,1	+ 8,0	- 9,6
	Ö	9.606	+ 0,9	+ 4,8	+ 6,0	+ 4,1	- 3,6
Tiefbau	W	945	- 32,7	+ 12,2	- 19,7	+ 45,1	+ 37,0
	Ö	5.549	- 12,9	+ 1,9	- 12,9	+ 11,4	+ 7,6
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation	W	2.648	+ 1,9	+ 2,6	+ 2,9	+ 2,4	- 0,9
	Ö	13.519	+ 0,7	+ 4,9	+ 4,6	+ 5,1	+ 1,8

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

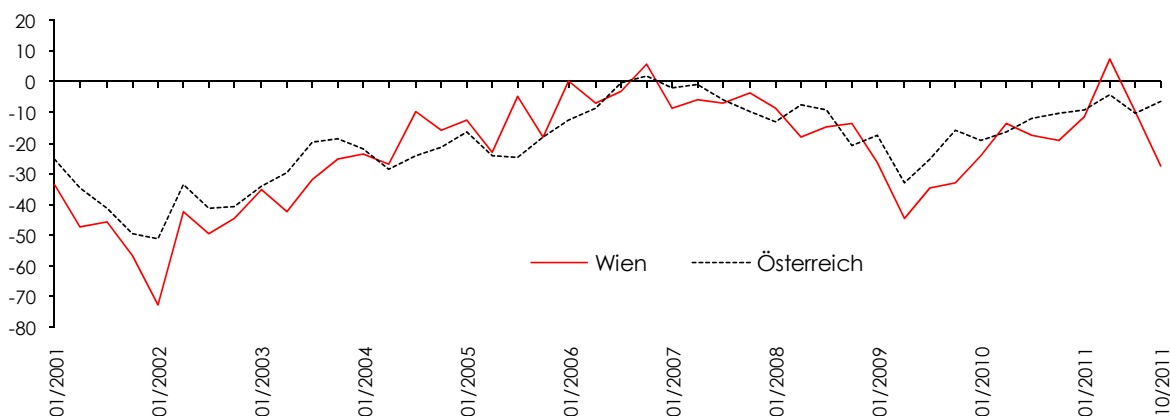
Zwar war – wie bereits erwähnt – die Entwicklung der abgesetzten Produktion (ÖNACE) im Tiefbau im 1. Halbjahr 2011 äußerst positiv (+12,2%), die technische Produktion (GNACE) deutet jedoch weiter auf eine negative Entwicklung (-5% im Vorjahresvergleich) hin. Die Abwärtsdynamik hat sich aber somit gegenüber 2010 bereits merklich abgeschwächt. Das deutliche Wachstum im Eisenbahnoberbau (technische Produktion, GNACE) aus dem Vorjahr hat sich im 1. Halbjahr 2011 dabei noch deutlich verstärkt (Bahnhofsum- bzw. -neubauten), die öffentlichen Aufträge in diesem Bereich nahmen ebenfalls merkbar zu. Auch im Wasserbau unterstützen öffentliche Aufträge die Produktionstätigkeit von Wiener Baubetrieben.

Die positive Produktionsentwicklung führte in Wien zu einem Rückgang der zuletzt im Bau beschäftigten Arbeitslosen, im Österreich-Vergleich fiel dieser im 1. Halbjahr allerdings am geringsten aus (Wien -4,8%, Österreich -11,8%). Gleiches gilt für die unselbständige Beschäftigung (laut Hauptverband), die im 1. Halbjahr mit +1,3% unterdurchschnittlich anstieg (Österreich +1,6%). Jedoch zeigt sich auch bei diesem Indikator, dass sich die Wiener Bauwirtschaft im II. Quartal 2011 überdurchschnittlich entwickelte (Wien +1,6%, Österreich +0,6%). Diese Entwicklung setzte sich im III. Quartal fort, österreichweit kam es in Wien zur stärksten Ausweitung der unselbständigen Baubeschäftigung (+4,2%).

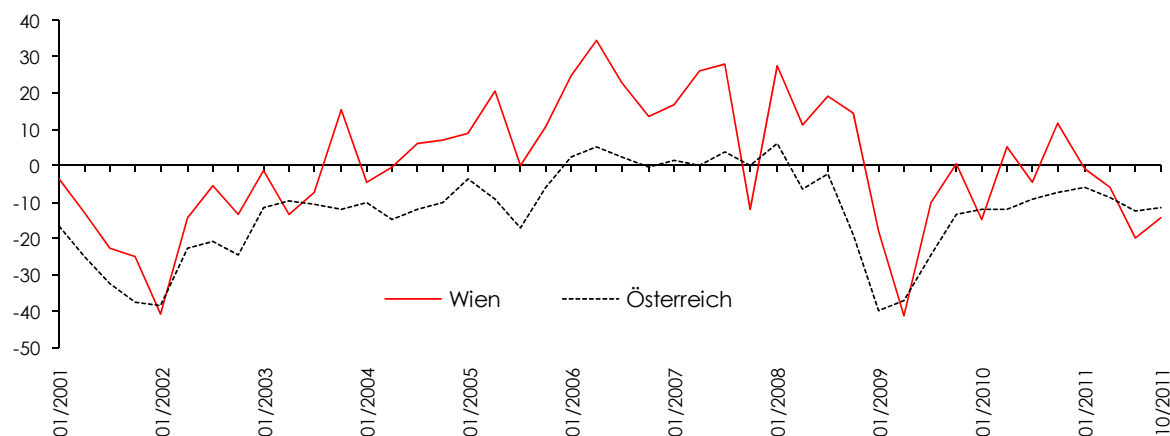
Abbildung 15: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests im Bau

Saisonbereinigte Salden

Derzeitige Geschäftslage



Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten



Q: Konjunkturtest des WIFO in Kooperation mit der EU (DG II – Wirtschaft und Finanzen).

Die Auftragslage betreffend konnten in Wien durch die dynamische Entwicklung im II. Quartal 2011 die Defizite aus dem I. Quartal mehr als wettgemacht werden. Insgesamt kam es zu einer minimalen Ausweitung der Auftragsbestände im 1. Halbjahr 2011, die Auftragseingänge legten jedoch um 12,5% zu (jeweils im Vorjahresvergleich). Im Unterschied zum österreichi-

schen Durchschnitt sind es vor allem ausländische Aufträge, die die Wiener Bauwirtschaft beleben. Dennoch hat sich laut WIFO-Konjunkturtest die Bewertung der Auftragslage im Juli (gegenüber April 2011) deutlich eingetrübt und seither nicht verbessert. Im Juli fiel zudem die Einschätzung der zukünftigen Geschäftslage ebenfalls pessimistischer aus als noch im April. Dies schlägt sich auch auf die Bewertung der derzeitigen Geschäftslage im Oktober durch, die sich gegenüber Juli 2011 deutlich verschlechtert hat und auch deutlich pessimistischer als in Österreich insgesamt war.

Zunehmende Beschäftigungsdynamik am Wiener Arbeitsmarkt

Die Beschäftigungsentwicklung in Wien folgte in den letzten Jahren einem für Wien nicht untypischen Konjunkturverlauf: Der Wiener Arbeitsmarkt war zwar vom Konjunkturreinbruch anfangs weniger betroffen als im Bundesdurchschnitt, wies dafür aber in der Erholungsphase deutlich geringere Wachstumsraten auf. Dies führte dazu, dass sich der Wiener Arbeitsmarkt seit Beginn der Krise insgesamt geringfügig schlechter entwickelte als in den anderen Bundesländern: Vergleicht man die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten (ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, ohne Präsenzdienler) im III. Quartal 2011 mit der Zahl vor Einbruch der Wirtschaftskrise (III. Quartal 2008), so war diese in Wien um 1,2%, in den anderen Bundesländern (ohne Wien) jedoch um 1,4% höher als vor der Krise. Obwohl Wien also zu Beginn der Wirtschaftskrise weniger stark betroffen war, fiel das Beschäftigungswachstum in der Bundeshauptstadt in den letzten drei Jahren um 0,2 Prozentpunkte hinter die restlichen Bundesländer zurück.

Die Dynamik am Wiener Arbeitsmarkt beschleunigte sich jedoch im Verlauf des Jahres 2011. Während die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten im 1. Halbjahr mit +1,7% noch geringfügig langsamer zunahm als in ganz Österreich, erhöhte sich das Beschäftigungswachstum im III. Quartal auf +2,0% und war im September 2011 mit ebenfalls +2,0% sogar leicht stärker als in Österreich insgesamt (+1,9%). Der Beschäftigungszuwachs kam dabei aus dem tertiären Sektor, der sich sowohl im 1. Halbjahr (+2,3%) als auch im III. Quartal (+2,5%) in Wien deutlich besser entwickelte als im Bundesdurchschnitt (+2,0% bzw. +2,1%). Besonders dynamisch waren dabei die unternehmensnahen Dienstleistungen, wenngleich hier (wie bereits erwähnt) die Interpretation der Beschäftigungsentwicklung durch Änderungen in der Zurechnung von Unternehmen zu Sektoren signifikant erschwert wird. Deutliche Zuwächse konnten jedoch auch in den für den Wiener Arbeitsmarkt wichtigen distributiven Dienstleistungen (1. Halbjahr +1,9%, III. Quartal +2,7%) verzeichnet werden.

Entgegen dem Bundestrend rückläufig ist hingegen weiterhin die Beschäftigung im sekundären Sektor, die im 1. Halbjahr 2011 um 1,9%, im III. Quartal um 0,9% zurückging. Insbesondere die Sachgüterproduktion hat in Wien Beschäftigung abgebaut (1. Halbjahr und III. Quartal je -2,9%). Der deutliche Rückgang der Beschäftigung in der Energieversorgung (1. Halbjahr -13,6%, III. Quartal -19,2%) ist hingegen hauptsächlich einer Änderung der Zuordnung eines Energieversorgers zu den unternehmensnahen Dienstleistungen geschuldet.

Unterteilt man die Beschäftigungsentwicklung nach Altersgruppen, zeigt sich, dass im III. Quartal 2011 die Beschäftigung in der Altersgruppe von 30 bis 54 Jahren deutlich stärker anstieg als in den restlichen Altersgruppen. Besonders ausgeprägt ist diese Entwicklung unter Männern, aber auch für Frauen kann ein stärkerer Beschäftigungsanstieg in dieser Altersgruppe beobachtet werden.

Generell konnten in Wien Männer von der höheren Beschäftigungsdynamik etwas stärker profitieren als Frauen: Die Zahl der unselbständig aktiv beschäftigten Männer stieg im 1. Halbjahr mit +1,8% um 0,2 Prozentpunkte, im III. Quartal mit +2,2% sogar um 0,4 Prozentpunkte stärker als unter Frauen. Dem steht jedoch ein vergleichsweise höheres Wachstum der Frauenbeschäftigung im Jahr 2010 (+0,6%, Männer +0,2%) sowie ein geringerer Einbruch im Krisenjahr 2009 (unselbständig beschäftigte Frauen -0,3%, Männer -1,7%) entgegen. Verglichen mit den Vorkrisenwerten (III. Quartal 2008) ist die Beschäftigung unter Männern in Wien damit in den letzten 3 Jahren nur um 0,6%, die Beschäftigung von Frauen jedoch um 1,8% gestiegen. Insgesamt hat die Krise – durch den vergleichsweise stärkeren Konjunkturunbruch in der Sachgüterproduktion, in der Männer weiterhin deutlich überrepräsentiert sind – zu einer relativ besseren Entwicklung der Frauenbeschäftigung beigetragen.

Übersicht 5: Arbeitskräfteangebot in Wien nach Altersgruppen

	Beschäftigte ¹⁾			Arbeitslose			Angebot		
	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen
Veränderung gegen das Vorjahr absolut									
<i>September 2011</i>									
15–29 Jahre	+ 2.839	+ 1.586	+ 1.253	+1.733	+ 1.135	+ 598	+ 4.572	+ 2.721	+ 1.851
30–54 Jahre	+ 8.040	+ 5.531	+ 2.509	+2.035	+ 1.137	+ 898	+10.075	+ 6.668	+ 3.407
55 und älter	+ 3.557	+ 1.654	+ 1.903	+1.033	+ 673	+ 360	+ 4.590	+ 2.327	+ 2.263
Insgesamt	+14.436	+ 8.771	+ 5.665	+4.801	+2.945	+ 1.856	+19.237	+11.716	+ 7.521
<i>III. Quartal 2011</i>									
15–29 Jahre	+ 2.947	+ 1.666	+ 1.281	+1.641	+ 1.007	+ 634	+ 4.588	+ 2.673	+ 1.915
30–54 Jahre	+ 7.376	+ 5.101	+ 2.275	+ 2166	+ 866	+ 1.300	+ 9.542	+ 5.967	+ 3.575
55 und älter	+ 3.506	+ 1.600	+ 1.906	+ 965	+ 590	+ 375	+ 4.471	+ 2.190	+ 2.281
Insgesamt	+13.829	+ 8.367	+ 5.462	+4.772	+2.463	+ 2.309	+18.601	+10.830	+ 7.771

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, AMS, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Inklusive Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen und Präsenzdienner.

Betrachtet man die Arbeitsmarktentwicklung nach der Herkunft der Beschäftigten, so zeigt sich, dass vom rezenten Beschäftigungsaufschwung vor allem AusländerInnen profitierten: Während die Zahl der unselbständig beschäftigten InländerInnen (inklusive Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen und Präsenzdienner) in Wien mit +0,3% im 1. Halbjahr und +0,2% im III. Quartal beinahe stagnierte, erhöhte sich die Zahl der unselbständig beschäftigten AusländerInnen im 1. Halbjahr um 6,6%, im III. Quartal sogar um 8,4%.

Die geringfügige Beschäftigung entwickelt sich in Wien weiterhin nicht nur deutlich dynamischer als die unselbständige Beschäftigung, sondern auch weiterhin dynamischer als im Bundesdurchschnitt: Während die Zahl der geringfügig Beschäftigten in Wien im 1. Halbjahr um 6,3% und im III. Quartal um 7,0% zunahm, waren die Zuwächse in Gesamtösterreich mit +3,9% bzw. +4,0% deutlich geringer. Diese Entwicklung dürfte vor allem der stärkere Nachfrage nach geringfügig Beschäftigten im Wiener Einzelhandel geschuldet sein.

Übersicht 6: Versicherte Beschäftigungsverhältnisse

Veränderung gegen das Vorjahr in %

	IV. Qu. 2010	I. Qu. 2011	II. Qu. 2011	III. Qu. 2011	Sept. 2011
Wien Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Unselbständige Versicherungsverhältnisse insgesamt	+ 1,6	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,4	+ 1,2
Aktive unselbständig Beschäftigte ¹⁾	+ 1,2	+ 1,6	+ 1,8	+ 2,0	+ 2,0
Geringfügig Beschäftigte	+ 6,2	+ 6,4	+ 6,1	+ 7,0	+ 7,6
Österreich					
Unselbständige Versicherungsverhältnisse insgesamt	+ 1,7	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,1	+ 1,5
Aktive unselbständig Beschäftigte ¹⁾	+ 1,5	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,0	+ 1,9
Geringfügig Beschäftigte	+ 4,2	+ 3,9	+ 4,1	+ 4,0	+ 4,1

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, BMWA, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, ohne Präsenzdiener.

Dynamisches Arbeitskräfteangebot verhindert Abbau der Arbeitslosigkeit

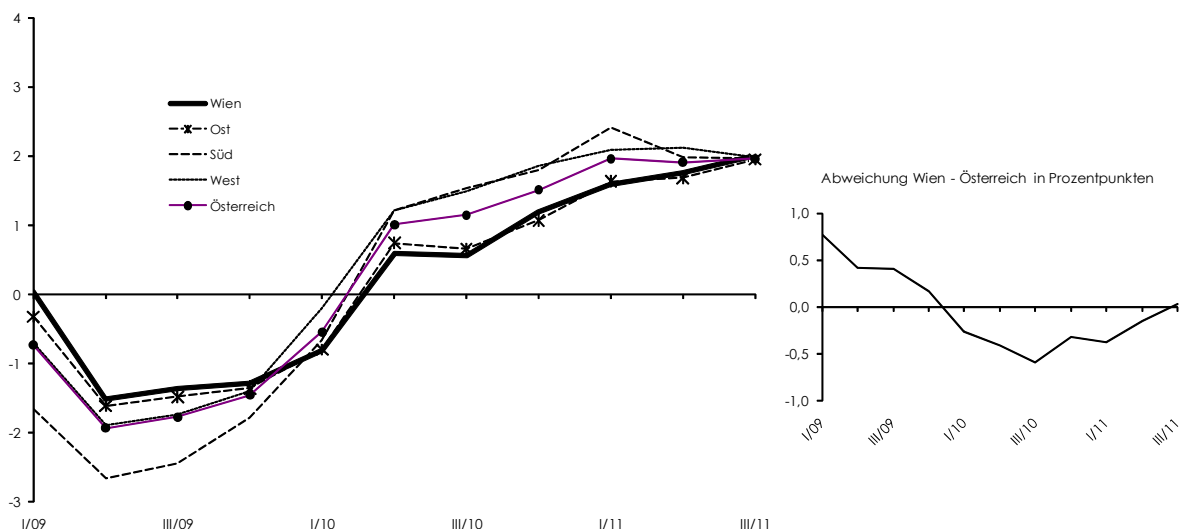
Mit der sich verbessernden Beschäftigung entwickelte sich in Wien jedoch auch das Arbeitskräfteangebot wieder relativ dynamisch und nahm sowohl im 1. Halbjahr (+2,2%) als auch im III. Quartal (+2,4%) deutlich stärker zu als im österreichischen Durchschnitt (+1,4% bzw. +1,9%). Das Arbeitskräfteangebot stieg dabei unter Männern (III. Quartal +2,6%) etwas kräftiger als unter Frauen (III. Quartal +2,2%), vor allem im Haupterwerbssalter von 30 bis 54 Jahren. Besonders deutlich stieg jedoch das Angebot an unselbständigen AusländerInnen (1. Halbjahr +7,5%, III. Quartal +9,0%), während das Arbeitskräfteangebot unter InländerInnen mit +0,6% (1. Halbjahr) bzw. +0,5% (III. Quartal) sowohl prozentuell als auch absolut weniger stark zunahm. Hierzu dürfte auch die Öffnung der Arbeitsmärkte gegenüber den 2004 beigetretenen mittel- und osteuropäischen EU-Staaten beigetragen haben.

Trotz einer eigentlich guten Beschäftigungsentwicklung kam es durch den deutlichen Anstieg des Arbeitskräfteangebots auch zu einem Anstieg der Arbeitslosigkeit in Wien. Verglichen mit dem Vorjahr erhöhte sich die Zahl der Arbeitslosen in Wien im 1. Halbjahr und im III. Quartal jeweils um 6,8%. Wien entwickelte sich damit deutlich schlechter als andere Bundesländer: Insgesamt sank in Österreich die Arbeitslosigkeit im 1. Halbjahr noch um 4,5%, im III. Quartal war der bundesweite Anstieg der Arbeitslosigkeit mit +0,5% ebenfalls deutlich geringer. Gegen den aktuellen Rand zeigt die gesamtösterreichische Entwicklung jedoch ebenfalls in Richtung steigender Arbeitslosigkeit. So nahm die Zahl der Arbeitslosen im September in

Österreich um 1,9% zu, während in Wien die Zunahme mit +6,7% weiterhin im Jahresdurchschnitt lag. Saisonbereinigt erhöhte sich die Arbeitslosigkeit im September in Wien mit +0,8% aber nur geringfügig stärker als im Bundesdurchschnitt (+0,7%).

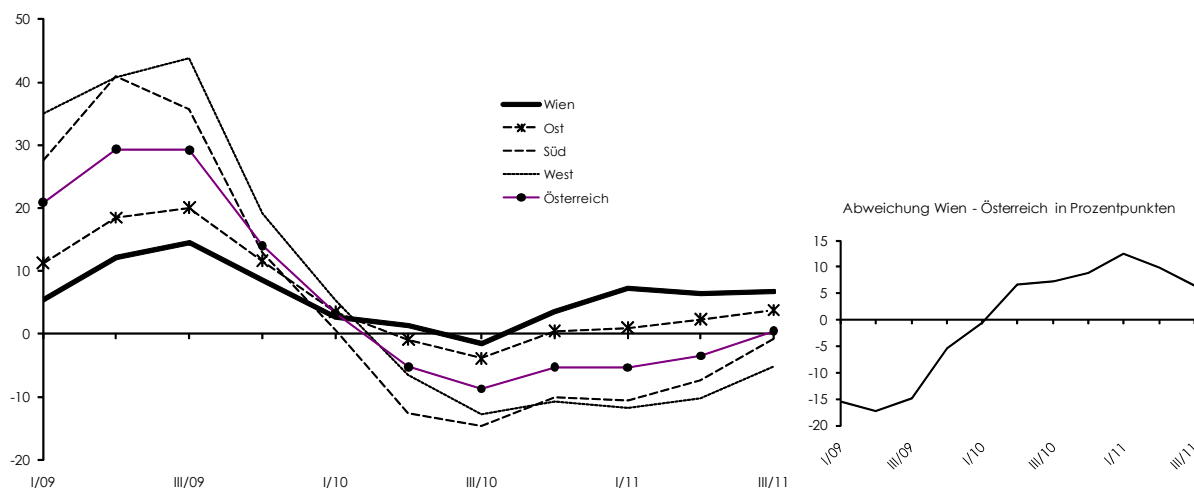
Abbildung 16: Entwicklung am Arbeitsmarkt

Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen.

Arbeitslose



Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, AMS, WIFO-Berechnungen.

Betrachtet man den absoluten Anstieg der Arbeitslosigkeit in Wien nach Sektoren, so erhöhte sich im III. Quartal die Arbeitslosigkeit in den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (+1.278 Personen) am stärksten. Hier dürften vor allem Arbeitskräfteüberlasser Beschäftigung

abgebaut haben, da Unternehmen im drohenden Konjunkturabschwung zuerst Leiharbeitskräfte freisetzen. Ebenfalls deutlich höher war im III. Quartal die Zahl der vormals im Gesundheits- und Sozialwesen (+776 Personen), in Beherbergung und Gastronomie (+494) sowie im Handel beschäftigten Arbeitslosen (+402).

Vom Anstieg der Arbeitslosigkeit waren in Wien Frauen deutlich stärker betroffen als Männer, vor allem im 1. Halbjahr (Frauen +11,5%, Männer +3,8%), aber auch im III. Quartal (Männer +6,2%, Frauen +7,6%). Allerdings unterscheidet sich die Altersstruktur der Zunahme der Arbeitslosigkeit absolut gesehen deutlich zwischen den Geschlechtern: Während die Zahl der arbeitslosen Männer vor allem unter jüngeren Arbeitnehmern (15-29 Jahre) stärker anstieg, erhöhte sich unter Frauen vor allem die Arbeitslosigkeit im Haupterwerbssalter (30-54 Jahre).

Relativ zur Altersgruppe stieg jedoch die Arbeitslosigkeit im III. Quartal unter älteren ArbeitnehmerInnen über 55 Jahren (+10,0%) sowie unter Jugendlichen bis 25 Jahren (+7,9%) stärker als im Durchschnitt. Deutliche Unterschiede in der Zunahme der Arbeitslosigkeit zeigen sich auch nach der Herkunft der Arbeitskräfte: Während im III. Quartal die Arbeitslosenzahl unter AusländerInnen um 14,0% anstieg, erhöhte sich die Zahl der arbeitslosen InländerInnen nur um 4,4%. Diese Entwicklung ist jedoch nur zum Teil auf den kräftigen Anstieg des Angebots ausländischer Arbeitskräfte im Zuge des Auslaufens der Übergangsfristen mit Mai 2011 zurückzuführen, da die AusländerInnenarbeitslosigkeit bereits seit November 2010 deutlich zunehmend verläuft.

Übersicht 8: Dauer der Arbeitslosigkeit, Langzeitarbeitslosigkeit und Langzeitbeschäftigungslosigkeit in Wien und Österreich

		Bestand			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
		Jahr 2010	II. Qu. 2011	III. Qu. 2011	Jahr 2010	II. Qu. 2011	III. Qu. 2011
Langzeitbeschäftigungslosigkeit*	W	29.308	30.469	29.688	+ 17,8	+ 4,7	+ 2,3
	Ö	73.903	73.453	71.287	+ 27,0	+ 0,3	- 3,3
Langzeitarbeitslosigkeit**	W	576	638	630	- 22,0	+ 12,7	+ 3,7
	Ö	6.696	4.894	5.220	- 1,0	- 28,9	- 24,2
Dauer der Arbeitslosigkeit (In Tagen)	W	98	108	104	- 3,0	+ 11,3	+ 7,2
	Ö	94	97	95	+ 1,1	± 0,0	± 0,0

Q: AMS, BALIweb, WIFO-Berechnungen. – Anmerkungen: * Personen, die über ein Jahr keine Beschäftigung von mehr als 61 Tagen aufweisen, ** mit einer Arbeitslosigkeitsdauer von 12 Monaten oder mehr.

Der Rückgang der Schulungstätigkeit dürfte hingegen einen nicht unwesentlichen Faktor für den Anstieg der Arbeitslosigkeit in Wien darstellen: Im 1. Halbjahr 2011 waren 22,3% weniger Personen in Schulung als im Vergleichszeitraum des Vorjahres, im III. Quartal um 13,2% weniger. Die Schulungsquote – der Anteil der in Schulung stehenden Personen an allen Arbeitslosen und in Schulung stehenden Personen – betrug im 1. Halbjahr 21,9% und im III. Quartal 20,7%. Dies ist ein deutlicher Rückgang gegenüber dem Jahr 2010, in dem im Durchschnitt 25,8% der arbeitslosen WienerInnen in Schulung waren. Betrachtet man sowohl die Arbeitslosen als auch die in Schulung stehenden Personen relativ zum Arbeitskräfteangebot, so waren 2010 sowie im 1. Halbjahr 2011 noch 12,2% des Wiener Arbeitskräfteangebots arbeitslos oder

in Schulung, im III. Quartal hingegen nur noch 11,1%. Die Zahl der vorgemerkten arbeitslosen WienerInnen steigt also, die Zahl der Arbeitslosen und in Schulung Stehenden ging hingegen leicht zurück.

Keine Entwarnung gibt es hingegen bei der Langzeitarbeitslosigkeit: Die Zahl der Langzeitbeschäftigungslosen (Personen, die über ein Jahr keine Beschäftigung von mehr als 61 Tagen aufwiesen) stieg in Wien weiter an (III. Quartal +2,3%), während sie in Österreich insgesamt zuletzt zurückging (-3,3%). Auch die Zahl der Langzeitarbeitslosen (Personen, die bereits 12 Monate oder länger arbeitslos sind) nahm in Wien gegenüber dem Vorjahr weiter leicht zu (+3,7%), ebenso die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit.

II. Kooperationen Wiener Unternehmen bei Patentanmeldungen beim Europäischen Patentamt

Einleitung

Die Innovationsfähigkeit einer Wirtschaft gehört gerade in Städten zu einer der wesentlichen Determinanten der Wettbewerbsfähigkeit, da Unternehmen, die kontinuierlich neue oder verbesserte Produkte hervorbringen, in der Regel auch höhere Marktanteile und Preise erzielen können und da Städte im Allgemeinen auch zu den innovativsten Regionen ihrer Länder zählen. Neuere Arbeiten zur Wettbewerbsfähigkeit Wiens (*Mayerhofer et al.*, 2010) zeigen dabei, dass sich das Innovationssystem der Stadt in den letzten 10 Jahren deutlich gewandelt hat, und mittlerweile im internationalen Städtevergleich einen Standortvorteil darstellt. So entwickelten sich laut *Mayerhofer et al.* (2010) die F&E Ausgaben in Wien ausgesprochen dynamisch und erreichten zuletzt mit 3,6% des BIP einen deutlich höheren Wert als im Durchschnitt der in dieser Studie analysierten 65 Städte (2,2%) und auch als im europäischen Durchschnitt (1,9%). Darüber hinaus verbesserten sich auch die Outputindikatoren des Innovationssystems im letzten Jahrzehnt. Lag die Zahl der Patentanmeldungen beim Europäischen Patentamt im Jahr 1999 in Wien unter dem Durchschnitt der Vergleichsstädte war diese im Jahr 2006 bereits deutlich höher als im Durchschnitt der Städte. Damit dürfte sich auch die in der Vergangenheit häufig kritisierte "Inputorientierung" des Wiener Innovationssystems im letzten Jahrzehnt weitgehend aufgelöst haben (*Mayerhofer et al.*, 2010).

Dieser Wandel des Wiener Innovationssystems dürfte dabei eng mit der zunehmenden Internationalisierung der Wiener Wirtschaft verbunden sein, da die steigenden F&E Ausgaben zu einem wesentlichen Teil auf einen steigenden Anteil der ausländischen Forschungs- und Entwicklungsausgaben im heimischen Unternehmenssektor zurückzuführen sind. *Mayerhofer et al.* (2010) weisen daher darauf hin, dass dadurch die Wiener Innovationslandschaft auch stärker von einzelbetrieblichen Entscheidungen multinationaler Unternehmen anhängig ist. Inwiefern diese Tatsache einen Standortnachteil darstellt, wird aber unter anderem auch von der Struktur und Art der Einbindung in internationale Innovationsnetzwerke am Standort Wien abhängen. So zeigen neuere Beiträge zur regionalen Innovationsforschung (z.B. *Maggioni et al.*, 2011), dass sich regionale Innovationssysteme in ihrer Einbindung in die internationale Arbeitsteilung recht deutlich unterscheiden können, wobei diese Unterschiede auf unterschiedliche Rollen in den internationalen Wissensnetzwerken hindeuten. Insbesondere können dabei drei Arten von Beziehungen unterschieden werden:

1. Beziehung zwischen ErfinderInnen von Patenten – Dies sind Netzwerke von ErfinderInnen, die gemeinsam an einem Patent arbeiten, ohne dieses notwendigerweise auch anzu-

melden. Wie in der Literatur (z.B. *Ejeremo - Karlsson, 2004* und *Maggioni - Uberti, 2009*) immer wieder betont wird, bilden diese Beziehungen zwischen möglicherweise in unterschiedlichen Regionen gelegenen ErfinderInnen die regionalen Wissenstransfers ab. Da zur Erstellung einer neuen Entwicklung oder Idee neben kodifiziertem, auch sehr stark implizites Wissen verbunden werden muss, stellen diese Netzwerke daher eine "Landkarte" der Wissensflüsse zwischen Regionen dar.

2. Beziehungen zwischen PatentanmelderInnen und ErfinderInnen – Im Gegensatz zu ErfinderInnennetzwerken handelt es sich bei Beziehungen zwischen PatentanmelderInnen und ErfinderInnen um Beziehungen zwischen EigentümerInnen von (in Form von Patenten) kodifiziertem und geschütztem Wissen und den Produzenten dieses Wissens (siehe *Breschi - Lissoni, 2006* für eine ähnliche Interpretation dieser Beziehungen). Darüber hinaus spiegeln diese Beziehungen aber oft auch die Arbeitsteilung innerhalb von multinationalen Unternehmen, die ihre Patente oft in anderen Regionen anmelden als an dem Ort, wo das Patent entwickelt wurde (*Dettoni et al., 2005*).
3. Beziehungen zwischen PatentanmelderInnen – Diese reflektieren die Interaktion von PatenteigentümerInnen, die unter anderem entstehen, weil Forschung kostenintensiv und risikoreich ist und somit die Zusammenarbeit mit PartnerInnen nicht nur die Kosten senken kann, sondern auch negative Folgen durch einen Fehlschlag geteilt werden können.

Dieser Artikel untersucht daher das Patentverhalten und die Integration von Unternehmen am Standort Wien in verschiedene Wissensnetzwerke anhand von Patentanmeldungen beim Europäischen Patentamt. Unsere Ziele sind dabei primär deskriptiv: Wir wollen wissen, wie stark Wien in verschiedene Formen von internationalen Patentnetzwerken eingebunden ist und in welchen Technologiegruppen solche Verbindungen besonders häufig auftreten. Darüber hinaus vergleichen wir Wien einerseits mit der Europäischen Union, andererseits aber auch mit einer Reihe von Vergleichsstädten, die als Benchmark herangezogen werden, um auf diese Weise Unterschiede im Patent- und Kooperationsverhalten zwischen verschiedenen Stadtregionen aufzuzeigen.

Diese Benchmark-Städte sind dabei London, Paris, München, Berlin, Stuttgart, Prag, Bratislava, Amsterdam, Brüssel und Stockholm. London und Paris sind gute Vergleichsstädte, weil sie als Weltstädte gelten, jedoch in der verwendeten Nuts 3-Gliederung, bezogen auf die Bevölkerungszahl durchaus mit Wien zu vergleichen sind. Die deutschen Städte Berlin, München und Stuttgart sind wichtige Innovationszentren in Deutschland und Vergleiche zwischen Österreich und Deutschland sind aufgrund der Ähnlichkeiten in institutionellen Belangen oft sehr aussagekräftig. Wien, Prag und Bratislava, liegen hingegen geographisch nahe beieinander, es wird daher in der Literatur häufig von einem "Städte Wettbewerb" zwischen diesen drei Städten ausgegangen. Amsterdam, Stockholm und Brüssel sind Millionenstädte in der Größenordnung Wiens und werden daher ebenfalls für Vergleichszwecke herangezogen. Unter diesen Städten wiesen im Jahr 2007 München, Stockholm, Paris und Stuttgart eine deutlich höhere Zahl an Patentanmeldungen als Wien auf. In Amsterdam und London waren die Patentanmeldungen etwas höher und in Berlin und Brüssel lag die Zahl an Patent-

anmeldungen etwas unter dem Niveau Wiens, während Prag und Bratislava deutlicher hinter Wien lagen. Insgesamt gehören die hier betrachteten Städte in ihrer Überwiegenden Mehrheit somit zu den forschungstärksten Städten Europas (Mayerhofer et al., 2010).

Datensatz

Der für unsere Zwecke zur Verfügung stehende Datensatz stammt aus der OECD REGPAT Datenbank (siehe Maraut et al., 2008) für eine detaillierte Beschreibung) und enthält für jedes im Zeitraum 1990 bis 2008 angemeldete Patent Daten über alle seine AnmelderInnen und ErfinderInnen, sowie deren Standort (auf Nuts 3-Ebene). Darüber hinaus wird in diesen Daten auch der IPC-code angegeben, sodass wir unsere Analyse nach verschiedenen Technologietypen differenzieren können.⁶⁾

Trotz dieser recht umfassenden Informationen unterliegen unsere Daten aber doch auch einigen Einschränkungen. Die wohl wichtigste davon ist, dass sich unser Datensatz nur auf Patentanmeldungen beim Europäischen Patentamt bezieht. Anmeldungen bei anderen Patentämtern oder aber Innovationen, die nicht als Patente angemeldet werden, werden dementsprechend nicht berücksichtigt. Dies führt zu einer Verzerrung der tatsächlichen Innovations- und Patentaktivitäten und auch der internationalen Kooperation bei Innovation, da lokal operierende Firmen oftmals ihre Patente nur bei den regionalen Patentämtern anmelden, um die Kosten eines Eintrags beim Europäischen Patentamt zu vermeiden (Criscuolo, 2006) oder aber ihre Innovationen gar nicht patentieren. Dies macht es jedoch gleichzeitig auch wahrscheinlicher, dass die in unserer Analyse betrachteten Patente wichtig genug sind, um überregional geschützt zu werden.

Eine weitere wichtige Einschränkung ist, dass anhand unserer Analyse keine Aussagen über die Verwendung und Verwertung der einzelnen Patente gemacht werden kann. Dies ist vor allem deswegen ein Problem, weil die Literatur (z.B. Czernitzki et al., 2011) zur Verwertung von Patenten immer wieder zeigt, dass viele Patente von nur sehr eingeschränktem Wert sind, wenn zum Beispiel Zitationen und/oder Lizenzerträge als Maßstab herangezogen werden⁷⁾ und außerdem auch erhebliche Unterschiede in den Patentaktivitäten zwischen Ländern, Sektoren und Industrien bestehen.

Des Weiteren enden die vorliegenden Daten im Jahr 2008 und sind damit nicht sonderlich rezent. Diese mangelnde Rezenz ist allerdings unumgänglich. Patentverfahren sind oftmals sehr komplex und daher auch langwierig. Dies führt dazu, dass Patente oft erst nach einem mehrjährigen Verfahren anerkannt werden. Nach Eurostat Konvention werden daher Patent-

⁶⁾ Dieser Datensatz wurde dabei am WIFO aufbereitet, wobei während der Aufbereitung sichergestellt wurde, dass nur Patente berücksichtigt wurden, für die zumindest jeweils eine ErfinderIn, AnmelderIn und IPC-code vorhanden war.

⁷⁾ Zwar können die Patentdaten prinzipiell mit Zitationsdaten verknüpft werden, eine solche Verknüpfung wurde aber bisher vom WIFO noch nicht vorgenommen.

daten erst mit einer fünfjährigen Verzögerung gemeldet (gegenwärtig also für 2006), um eine Verzerrung durch lange Verfahren zu vermeiden.

Angemeldete Patente nach Region der AnmelderInnen

Trotz dieser Einschränkungen, können mit Hilfe unserer Daten einige Phänomene analysiert werden, die mit offiziellen Patentzahlen nicht aufgezeigt werden können: So ist es zum Beispiel anhand dieses Datensatzes möglich – im Einklang mit der Systematik der offiziellen europäischen Patentstatistik – die Anzahl der in einem Jahr und in einer Region angemeldeten Patente zu berechnen. Übersicht 1 vergleicht hier Wien mit der EU und zeigt die sowohl in der gesamten EU als auch in Wien deutlich steigende Zahl der Patentanmeldungen. Durchschnittlich war Wien in diesem Zeitraum an 0,66% der Patente, bei denen zumindest ein/eine AnmelderIn seinen Sitz in der Europäischen Union hat, beteiligt. Verglichen mit einem Bevölkerungsanteil Wiens an der Europäischen Union von ungefähr 0,34%, ist dies somit ein überdurchschnittlich hoher Anteil.

Übersicht 1: Patente und deren AnmelderInnen in Wien bzw. der EU für die Jahre 1990-2008

	Europäische Union (27)			Patente ¹⁾	Wien		Wien/EU	
	Patente ¹⁾	Anmel-derInnen ²⁾	Anmel-derInnen/ Patent		Anmel-derInnen	Anmel-derInnen/ Patent	Patente	Anmel-derInnen
	Anteile in %							
1990	26.416	28.670	1,09	188	294	1,56	0,71	1,03
1991	26.271	28.631	1,09	223	470	2,11	0,85	1,64
1992	26.292	28.252	1,07	194	291	1,50	0,74	1,03
1993	27.427	29.678	1,08	198	299	1,51	0,72	1,01
1994	28.746	30.961	1,08	230	350	1,52	0,80	1,13
1995	30.269	32.510	1,07	228	357	1,57	0,75	1,10
1996	34.847	37.326	1,07	228	328	1,44	0,65	0,88
1997	39.364	41.817	1,06	206	283	1,37	0,52	0,68
1998	43.086	45.871	1,06	216	346	1,60	0,50	0,75
1999	47.188	50.113	1,06	281	410	1,46	0,60	0,82
2000	49.808	52.833	1,06	336	540	1,61	0,67	1,02
2001	49.445	52.488	1,06	362	566	1,56	0,73	1,08
2002	49.890	52.978	1,06	395	644	1,63	0,79	1,22
2003	51.052	54.283	1,06	374	605	1,62	0,73	1,11
2004	53.299	56.826	1,07	367	563	1,53	0,69	0,99
2005	54.528	58.002	1,06	327	473	1,45	0,60	0,82
2006	55.261	58.838	1,06	310	420	1,35	0,56	0,71
2007	48.699	51.954	1,07	240	274	1,14	0,49	0,53
2008	21.992	23.253	1,06	155	167	1,08	0,70	0,72
Insgesamt	763.880	815.284	1,07	5.058	7.680	1,52	0,66	0,94

Q: OECD REGPAT Datenbank, WIFO-Auswertungen. – 1) beim Europäischen Patentamt angemeldete Patente, mit zumindest einem/einer AnmelderIn in der Region. 2) Zahl der AnmelderInnen dieser Patente (unabhängig vom Standort der AnmelderIn).

Gleichzeitig spiegeln die hier dargestellten Zahlen auch die offizielle Patentstatistik von Eurostat wider, nach der im Jahr 2006 (dem letzten Jahr für das endgültige Zahlen vorliegen) in Wien 350 Patente angemeldet wurden. In unserm Datensatz liegt die Zahl der Patente in

den Jahren bis 2005 etwas über den von Eurostat gemeldeten Zahlen. Der Grund hierfür ist, dass in der offiziellen Patentstatistik Patente mit mehreren AnmelderInnen anteilmäßig auf die Regionen der jeweiligen AnmelderInnen aufgeteilt werden, in Übersicht 1 wird hingegen die Zahl der Patente mit Wiener Beteiligung gezählt. Im Jahr 2006 liegt die Zahl der in Wien gemeldeten Patente hingegen bei 310 und damit etwas unter der Eurostat-Zahl. Die Diskrepanz von rund 40 Patentmeldungen ist dabei wohl am ehesten durch nachträgliche Buchungen bei Eurostat zu erklären, da unser Datensatz Ende 2010 gezogen wurde, während Eurostat seine Daten zuletzt im Juni 2011 erneuerte. Der starke Abfall sowohl der Wiener als auch der gesamteuropäischen Patentanmeldungen in den Jahren 2007 und 2008 ist hingegen mit der Unvollständigkeit der Daten für diese Jahre zu erklären. Da die Patentierung ein langwieriger Prozess ist, und daher vollständige Daten erst mit einer deutlichen zeitlichen Verzögerung verfügbar sind, stehen endgültige Patentzahlen gegenwärtig nur bis 2006 zur Verfügung.

Im Gegensatz zu den offiziellen Eurostat-Zahlen ermöglicht aber die Auswertung in Übersicht 1 auch einen ersten Einblick über die Kooperationsbeziehungen zwischen PatentanmelderInnen. Im Durchschnitt der Jahre wurden dabei in Wien 1,52 AnmelderInnen pro Patent mit Wiener Beteiligung registriert, damit war die Kooperationsdichte unter PatentanmelderInnen in Wien durchgängig über den gesamten Zeitraum deutlich höher als im Durchschnitt der EU (Übersicht 1), was möglicherweise ein Hinweis darauf ist, dass in Wien tendenziell teurere und auch risikoreichere Patentprojekte unternommen werden als im Durchschnitt der EU.

Angemeldete Patente nach Region der ErfinderInnen

Über diese eng an der offiziellen Patentstatistik orientierte Auswertung hinausgehend, kann anhand unseres Datensatzes – im Gegensatz zu den regionalen Patentstatistiken von Eurostat, die sich auf den Ort der AnmelderInnen beziehen – auch die Region der ErfinderInnen festgestellt werden. Dadurch werden nicht nur Wissenstransfers sondern auch die Arbeitsteilung innerhalb multinationaler Unternehmen sichtbar. Große Unternehmen haben Niederlassungen in vielen Ländern und Regionen, Forschung wird jedoch nur an ausgewählten Standorten betrieben⁸⁾ und Anmeldungen beim Europäischen Patentamt erfolgen zumeist an noch weniger Standorten.⁹⁾ Die offizielle Patentstatistik, welche nur auf den Ort der Anmeldung abstellt, verzerrt daher die Forschungsleistung von Regionen, in denen besonders viele ausländische Direktinvestitionen angesiedelt sind um einiges. Wien aber auch Prag und Bratislava sind dafür gute Beispiele: Zählt man nur Patente, an denen zumindest ein/eine

⁸⁾ Als Beispiel dafür kann Siemens gelten. Dieser Konzern hat 1.640 Niederlassungen in über 100 Ländern, geforscht wird jedoch lediglich in etwa 10% dieser Standorte (<http://www.siemens.com/about/en/worldwide.htm>). Die Anmeldung der aus dieser internationalen Kooperation entstandenen Patente, am Firmensitz in München oder in Berlin verzerrt herkömmliche Patentstatistiken im Hinblick auf die regionale Generierung von Innovationen.

⁹⁾ Der Anreiz für Konzerne Erfindungen an einem anderen Standort als dem Standort des Erfinders bzw. der Erfinderin anzumelden, entsteht – neben konzerninternen Strategien – dabei auch dadurch, dass es sich bei Patentanmeldung beim Europäischen Zentralamt um ein recht spezialisiertes juristisches Wissen handelt, sodass eine Zentralisierung der Anmeldungen an einem Ort oftmals sinnvoll ist.

ErfinderIn aus Wien beteiligt ist, ergeben sich deutliche Änderungen in den Zahlen, da die Zahl der ErfinderInnen um einiges höher ist als jene der AnmelderInnen (Übersicht 2).

Übersicht 2: Patente und deren ErfinderInnen in Wien bzw. der Europäischen Union für die Jahre 1990-2008

	Europäische Union (27)			Wien			Wien/EU	
	Patente ¹⁾	Erfin- derInnen ²⁾	Erfin- derInnen pro Patent	Patente ¹⁾	Erfin- derInnen ²⁾	ErfinderInnen pro Patent	Patente ¹⁾	Erfin- derInnen ²⁾
	Anteile in %							
1990	27.428	59.520	2,17	160	362	2,26	0,58	0,61
1991	27.317	59.919	2,19	215	521	2,42	0,79	0,87
1992	27.523	59.846	2,17	171	428	2,50	0,62	0,72
1993	28.582	60.797	2,13	191	480	2,51	0,67	0,79
1994	30.312	65.388	2,16	196	526	2,68	0,65	0,80
1995	32.011	69.565	2,17	155	351	2,26	0,48	0,50
1996	37.118	81.298	2,19	211	562	2,66	0,57	0,69
1997	41.969	91.556	2,18	222	580	2,61	0,53	0,63
1998	46.144	101.714	2,2	221	642	2,90	0,48	0,63
1999	50.451	111.993	2,22	300	768	2,56	0,59	0,69
2000	53.231	120.645	2,27	300	956	3,19	0,56	0,79
2001	52.754	121.464	2,3	357	1.113	3,12	0,68	0,92
2002	52.604	123.354	2,34	393	1.133	2,88	0,75	0,92
2003	53.898	125.693	2,33	419	1.131	2,70	0,78	0,90
2004	56.387	132.638	2,35	427	1.195	2,80	0,76	0,90
2005	57.750	135.390	2,34	409	1.117	2,73	0,71	0,83
2006	58.565	137.637	2,35	511	1.380	2,70	0,87	1,00
2007	51.640	120.357	2,33	423	1.199	2,83	0,82	1,00
2008	23.631	51.334	2,17	131	333	2,54	0,55	0,65
Insgesamt	781.887	1.770.588	2,26	5.412	14.777	2,73	0,69	0,83

Q: OECD REGPAT Datenbank, WIFO-Auswertungen. – 1) Beim Europäischen Patentamt angemeldete Patente, mit zumindest einem/einer ErfinderIn in der Region. 2) Zahl der ErfinderInnen dieser Patente (unabhängig vom Standort der ErfinderIn).

Dabei ist die Zahl der in Wien erfundenen Patente gerade in den Jahren seit der Jahrtausendwende (mit zwischen 400 und 500 Patenten) deutlich höher als die Zahl der in Wien angemeldeten Patente (die zwischen 300 und 400 Patenten liegt). Dementsprechend ist in diesen Jahren der Patentanteil Wiens (nach Zuordnung über die ErfinderInnen) mit bis zu 0,8% aller EU weiten Patente deutlich höher als nach Zuordnung über die AnmelderInnen. Bezogen auf den gesamten Beobachtungszeitraum entspricht der Patentanteil Wiens an allen Patenten der EU (mit mindestens einem/einer ErfinderIn in der jeweiligen Gebietseinheit) mit 0,69% jedoch annähernd jenem wie bei den Anmeldern (von 0,66%). Dies deutet somit auf eine erhebliche Internationalisierung des Wiener Innovationssystems im letzten Jahrzehnt hin. Diese dürfte dazu geführt haben, dass internationale Konzerne zunehmend in Wien forschen, obwohl sie ihre Erfindungen immer noch an anderen Orten anmelden.

Ein weiterer deutlicher Unterschied besteht auch bei den Kooperationsaktivitäten der ErfinderInnen. Während diese bei den AnmelderInnen mit 1,07 AnmelderInnen pro Patent auf EU-Ebene eher gering sind, wird unter den ErfinderInnen viel häufiger kooperiert. Auf EU-Ebene gibt es für eine ähnliche Anzahl von Patenten etwa 2,3 Mal so viele ErfinderInnen wie AnmelderInnen und in Wien arbeiteten an jedem in Wien erfunden Projekt weltweit durchschnittlich rund 2,7 ErfinderInnen mit. An den Forschungsprozessen sind daher deutlich mehr Personen beteiligt, als an den Anmeldungen, wobei auch hier die höhere Kooperationsaktivität der Wiener ErfinderInnen als im EU-Durchschnitt auffällig ist.

Patentanmeldungen und Erfindungen nach IPC-Klassen

Patentanmeldungen nach IPC-Klassen und Standort der AnmelderIn

Diese Ergebnisse bestätigen somit den in der Literatur etablierten Befund, dass Wien bezogen auf seinen Bevölkerungsanteil überdurchschnittlich viel zu Innovationen in der Europäischen Union beiträgt. Allerdings ergänzen sie die bisherigen Befunde indem sie zeigen, dass der Anteil an den Europäischen Patenten bei der Zuordnung nach ErfinderInnen gerade im letzten Jahrzehnt deutlich höher ist als bei der in der offiziellen Statistik verwendeten Zuordnung über AnmelderInnen. In Wien werden daher, vermutlich aufgrund von Forschungskoooperationen innerhalb multinationaler Unternehmen, mehr Patente erfunden als angemeldet. Darüber hinaus deuten diese Zahlen sowohl bei der Zuordnung nach ErfinderInnen als auch (noch stärker) nach der Zuordnung nach AnmelderInnen aber auch auf eine höhere Kooperationsaktivität der Wiener Unternehmen bei Forschungsaktivitäten hin als im europäischen Durchschnitt.

Neben diesen Auswertungen kann anhand des vorliegenden Datensatzes aber auch untersucht werden, welche Art von Patenten in Wien angemeldet beziehungsweise erfunden werden, da für jedes der vorhandenen Patente die IPC-Klasse der Erfindung angegeben wird,¹⁰⁾ wobei ein Patent in mehreren Klassen gelistet sein kann. In Übersichten 3 und 4 wird daher die Zahl der Patentanmeldungen pro 1.000 EinwohnerInnen im Zeitraum 2000 bis 2008 nach IPC-Klassen für Wien und ausgewählte europäische Vergleichsstädte dargestellt, wobei für Wien darüber hinaus gehend in der jeweils ersten Zeile auch die Zahl der Patentanmeldungen gemeldet wird, um auf diese Weise Vergleiche über die Zeit zu ermöglichen. In Übersicht 3 werden dabei die Patente nach dem Standort der AnmelderInnen auf Regionen zugeordnet in Übersicht 4 aber nach dem Standort der ErfinderInnen.

¹⁰⁾ Die Internationale Patentklassifikation (international patent classification - ipc) wurde durch das Strasbourg Agreement von 1971 geschaffen und unterteilt die Patente in 8 Sektionen, die wiederum in verschiedene Unterklassen unterteilt werden (<http://www.wipo.int/classifications/ipc/en/> für Details). Im Folgenden werden – obwohl auch disaggregiertere Auswertungen möglich sind – Ergebnisse für einzelne Sektionen gemeldet. Diese Sektionen sind: A = Menschliche Bedürfnisse, B = Arbeitsabläufe; Transport, C = Chemie; Metallverarbeitung, D = Textilien; Papier, E = Bauwesen, F = Maschinenbau; Beleuchtung; Heizung; Waffen; Sprengtechnik, G = Physik, H= Elektrizität.

Übersicht 3: Patente nach IPC Klassen für Wien und andere Großstädte nach AnmelderInnen-Zuordnung

	Insgesamt Absolut	Insgesamt	A	B	C	D	E	F	G	H	Z
			Pro 1.000 EinwohnerInnen								
			1990-1999								
			2000-2008								
Wien	2.192	1,31	0,53	0,3	0,43	0,01	0,14	0,15	0,21	0,13	0
Wien	2.866	1,71	0,75	0,28	0,60	0,01	0,16	0,11	0,31	0,17	0,01
Paris	21.135	9,56	2,42	1,21	1,95	0,11	0,21	0,86	2,10	3,60	0,01
München	27.171	20,72	1,55	3,82	2,05	0,49	0,27	4,23	5,25	7,94	0,05
Berlin	4.716	1,38	0,47	0,21	0,46	0,00	0,03	0,08	0,35	0,30	0,00
Prag	224	0,18	0,06	0,03	0,07	0,00	0,00	0,03	0,03	0,01	0,00
Bratislava	52	0,09	0,01	0,01	0,03	0,00	0,00	0,02	0,02	0,01	0,00
Amsterdam	2.696	2,21	0,46	0,31	0,57	0,05	0,06	0,07	0,63	0,59	0,01
Brüssel	1.769	1,69	0,35	0,42	0,89	0,02	0,08	0,12	0,29	0,15	0,02
Stockholm	10.003	5,13	1,38	0,40	0,93	0,03	0,07	0,26	1,01	2,58	0,01
Stuttgart	14.921	24,99	0,36	9,99	0,59	0,02	0,55	9,82	5,43	4,81	0,01
London	7.541	2,50	0,84	0,36	0,66	0,04	0,05	0,26	0,61	0,42	0,02
EU 27	43.3974	1,12	0,23	0,29	0,20	0,03	0,06	0,16	0,22	0,23	0,00

Q: OECD REGPAT Datenbank, WIFO-Auswertungen. – Anmerkungen: Beim Europäischen Patentamt angemeldete Patente, mit zumindest einer AnmelderIn in der jeweiligen Region. A = Menschliche Bedürfnisse, B = Arbeitsabläufe; Transport, C = Chemie; Metallverarbeitung, D = Textilien; Papier, E = Bauwesen, F = Maschinenbau; Beleuchtung; Heizung; Waffen; Sprengtechnik, G = Physik, H= Elektrizität.

Bei einer regionalen Zuordnung über den Standort der AnmelderInnen (Übersicht 3) wird hier wiederum die überdurchschnittliche Zahl an Innovationen in Wien deutlich. Nach dem Standort der AnmelderInnen werden in Wien die meisten Patente in den Bereichen Menschliche Bedürfnisse (IPC A), Arbeitsabläufe und Transport (IPC B) und Chemie und Metallverarbeitung (IPC C) angemeldet. In den Bereichen der Menschlichen Bedürfnisse (IPC A) und der Chemie und Metallverarbeitung (IPC C) liegt Wien bei den Patentanmeldungen sehr deutlich über dem Durchschnitt der EU 27. Leicht unterdurchschnittlich war hingegen im Zeitraum 2000 bis 2008 der Wert für die Bereiche Arbeitsabläufe und Transport (IPC B), Textilien und Papier (Sektion D), Maschinenbau, Beleuchtung, Heizung, Waffen und Sprengtechnik (IPC F) sowie Elektrizität (IPC H). In allen anderen Bereichen lag die Zahl der Patentanmeldungen über dem EU-Durchschnitt.

Im Zeitvergleich ist dabei die Zahl der Patentanmeldungen pro 1.000 EinwohnerInnen in allen Bereichen mit Ausnahme der Bereiche Arbeitsabläufe und Transport (Sektion B) sowie Maschinenbau, Beleuchtung, Heizung, Waffen und Sprengtechnik (Sektion F), gestiegen, wobei diese Anstiege in den Bereichen Menschliche Bedürfnisse (IPC A), Chemie; Metallverarbeitung (IPC C) sowie Physik (Sektion G) besonders deutlich waren.

Damit unterscheidet sich die Struktur der Patentanmeldungen in Wien etwas von jener des europäischen Durchschnitts, wo die meisten Patente im Bereich Arbeitsabläufe und Transport (Sektion B) angemeldet werden, entspricht aber durchaus der Wirtschaftsstruktur der Stadt, in

der nur wenige Logistik-Unternehmen aber auch Unternehmen im Bereich des Maschinenbaus und der Textil- bzw. Papierindustrie angesiedelt sind.

Im Vergleich der hier betrachteten Großstädte ist dabei Wien durch keine besondere Schwerpunktsetzung in einem der hier analysierten IPC-Sektionen gekennzeichnet. Insgesamt liegt die Zahl der Patentanmeldungen in Wien unter den hier betrachteten Städten an 7. Stelle. Deutlich bessere Ränge werden nur in den Bereichen Menschliche Bedürfnisse (Sektion A), wo Wien den 5. Rang einnimmt, und im Bauwesen (Sektion E), wo Wien an 4. Stelle liegt, erreicht. Schlechter als im Durchschnitt ist hingegen das Ranking bei den Patentanmeldungen in den Bereichen Arbeitsabläufe und Transport (Sektion B) und Textilien und Papier (Sektion D), wo Wien jeweils an 9. Stelle liegt.

Patentanmeldungen nach IPC-Klassen und Standort der ErfinderInnen

In Übersicht 4 werden dieselben Berechnungen für Patente nach dem ErfinderInnen-Kriterium dargestellt. Es zeigt sich wiederum, dass die Zahl der in Wien erfundenen Patente pro 1.000 EinwohnerInnen höher ist als im EU-Durchschnitt. Allerdings ist hier der Abstand zum EU-Durchschnitt etwas höher als bei den in Wien angemeldeten Patenten und der Rang Wiens unter den Vergleichsstädten ist bei den in Wien erfundenen Patenten ebenfalls besser als bei den in Wien angemeldeten Patenten. Hier liegt Wien an der 6. Stelle.

Auf die einzelnen IPC-Sektoren bezogen, sind wieder die Patent-Klassen Menschliche Bedürfnisse (IPC A) Arbeitsabläufe und Transport (IPC B) sowie Chemie und Metallverarbeitung (IPC C) – wie auch in ganz Europa – die quantitativ wichtigsten. Allerdings liegen hier die Patentanmeldungen pro 1.000 EinwohnerInnen in fast allen Klassen (alle mit Ausnahme des Bereichs Maschinenbau, Beleuchtung, Heizung und Waffen – IPC F) über dem EU-Durchschnitt. Darüber hinaus stieg gegenüber dem Zeitraum 1990 bis 1999 in Wien auch die Zahl der Patentanmeldungen pro 1.000 EinwohnerInnen in allen IPC-Sektoren an, wobei vor allem in den Bereichen Physik (IPC G), Menschliche Bedürfnisse (IPC A) und Chemie und Metallverarbeitung sehr deutliche Zuwächse erzielt wurden.

Damit zeigt sich, dass eine Betrachtung nach ErfinderInnen der Patente nicht nur die Position Wiens relativ zum europäischen Durchschnitt verbessert, sondern auch die Position Wiens im internationalen Städtevergleich. In Wien werden daher auch im Vergleich zu anderen forschungsstarken Großstädten mehr Patente erfunden als angemeldet. Dieser Befund gilt dabei für annähernd alle Technologiesektoren. Allerdings zeigen sich auch in dieser Betrachtung nur sehr wenige spezifische Schwerpunkte der Wiener Wirtschaft bei Patentanmeldung. Insgesamt liegt Wien bei der Zahl der Patentanmeldungen pro 1.000 EinwohnerInnen im Zeitraum 2000 bis 2008 an 6. Stelle unter unseren Vergleichsstädten, deutlich bessere Ränge ergeben sich nur bei Patentanmeldungen im Bereich des Bauwesen (IPC E), wo Wien den 3. Rang einnimmt; schlechtere werden in den Bereichen Arbeitsabläufe und Transport (IPC B) sowie Chemie und Metallverarbeitung (IPC C) erreicht, wo Wien an 8. Stelle liegt.

AnmelderInnen Netzwerke

Aus diesem Grund zeigt Übersicht 5 einige Daten zu den Verflechtungen der AnmelderInnen von Patenten in Wien und in den gewählten Vergleichsstädten. Die erste Zeile dieser Übersicht weist dabei die Anzahl der Patente pro Region aus. Die zweite Zeile gibt die Zahl der Firmen an, die die Patente der ersten Zeile, anmeldeten. So gibt zum Beispiel die erste Spalte der ersten Zeile von Übersicht 5 an, dass im Zeitraum 2000 bis 2008 2.866 Patente mit zumindest einem/einer in Wien ansässigen AnmelderIn beim europäischen Zentralamt angemeldet wurden, während die zweite Zeile angibt, dass an diesen Patenten insgesamt 4.252 AnmelderInnen beteiligt waren. Eine Kennzahl, die aus diesen beiden Zahlen gewonnen werden kann und Auskunft über das Ausmaß der Kooperation unter Patentanmeldern gibt, ist die Zahl der AnmelderInnen pro Patent. Diese findet sich in der letzten Zeile von Übersicht 5. Sie zeigt, dass AnmelderInnen aus Wien auch im Vergleich zu den anderen hier analysierten Städten recht häufig mit anderen PatentanmelderInnen kooperieren. Insgesamt wurden im Zeitraum 2000 bis 2008 pro Patentanmeldung mit Wiener Beteiligung 1,48 AnmelderInnen registriert. Damit gehört Wien zusammen mit Prag und Bratislava zu den Städten mit der höchsten Zahl an AnmelderInnen pro Patent.

Auffallend ist dabei aber, dass die Zahl der AnmelderInnen pro Patent negativ mit der Forschungsleistung einer Stadt (gemessen an der Zahl der Patentanmeldungen pro 1.000 EinwohnerInnen) korreliert (Korrelationskoeffizient $-0,66$). Eine höhere Kooperationsdichte unter AnmelderInnen ist daher eher mit einer sinkenden Forschungsleistung verbunden. Sie ist somit kein Indiz für die Forschungsleistung der Stadt, sondern eher ein Indiz für die Abhängigkeit der Stadt von den Forschungsleistung externer internationaler Konzerne. Die hohe Kooperationsdichte mit anderen AnmelderInnen in Wien ist daher eher ein weiteres Indiz für die hohe Außenabhängigkeit des Wiener Innovationsystems, da sie darauf hindeutet, dass die wenigen PatentanmelderInnen in der Stadt auch oft gemeinsam mit anderen PartnerInnen (welches oft der ausländische Mutterbetrieb ist) Patente anmelden.

Die dritte Zeile von Übersicht 5 zeigt die Zahl der zusätzlichen PartnerInnen (exklusive der ursprünglichen Wiener AnmelderInnen), während die nachfolgenden Reihen angeben, welcher Anteil (in %) dieser zusätzlichen PartnerInnen aus der gleichen Stadt, aus anderen Regionen des gleichen Landes, aus anderen EU 27-Ländern, aus anderen europäischen Ländern außerhalb der EU 27, oder aus dem Rest der Welt stammen. Diese Zeilen vergleichen daher die Partnerstruktur der Städtischen Patentanmeldernetzwerke für Wien und die 10 untersuchten Vergleichsstädte.

Übersicht 5: AnmelderInnen Netzwerke für Patente nach AnmelderInnen Zuordnung 2000-2008

	Wien	Paris	München	Berlin	Prag	Bratislava	Amsterdam	Brüssel	Stockholm	Stuttgart	London
Patente (AnmelderInnen Zuordnung)	2.866	21.135	27.171	4.716	224	52	2.696	1.769	10.003	14.921	7.541
Anzahl beteiligter AnmelderInnen	4.252	25.560	29.011	5.425	325	79	3.072	2.105	10.543	15.585	9.810
PartnerInnen davon (in%)	1.386	4.425	1.840	709	101	27	376	336	540	664	2.269
Gleiche Region	8,37	24,79	8,32	25,95	38,61	37,04	5,32	3,27	20,74	7,98	4,67
Gleiches Land	8,30	43,80	58,10	48,80	33,66	22,22	14,89	35,12	14,63	51,81	9,03
EU	8,51	22,08	16,74	10,16	20,79	37,04	25,00	53,27	41,67	16,42	78,76
Andere europäischen Staaten	69,84	1,58	2,93	2,68	0,99	3,70	0,00	1,49	1,48	3,01	1,54
Übrige Welt	4,98	7,75	13,91	12,41	5,94	0,00	54,79	6,85	21,48	20,78	5,99
AnmelderInnen/Patent	1,48	1,21	1,07	1,15	1,45	1,52	1,14	1,19	1,05	1,04	1,30

Q: OECD REGPAT Datenbank, WIFO-Auswertungen. – Anmerkungen: Beim Europäischen Patentamt angemeldete Patente, mit zumindest einem Anmelder/einer Anmelderin in der jeweiligen Region.

Übersicht 6: ErfinderInnen Netzwerke für Patente nach AnmelderInnen Zuordnung 2000-2008

	Wien	Paris	München	Berlin	Prag	Bratislava	Amsterdam	Brüssel	Stockholm	Stuttgart	London
Patente (ErfinderInnen Zuordnung)	3.370	10.688	11.886	7.679	373	166	2.053	1.981	6.777	7.108	3.682
Anzahl beteiligter ErfinderInnen	9.557	30.842	36.624	26.484	1.266	570	6.185	7.310	18.055	23.485	10.665
PartnerInnen davon (in %)	6.187	20.154	24.738	18.805	893	404	4.132	5.329	11.278	16.377	6.983
Gleiche Region	30,52	20,58	20,63	37,68	28,33	19,06	25,82	9,50	47,56	15,58	24,23
Gleiches Land	33,30	64,77	66,38	50,73	29,45	14,60	47,24	47,46	25,57	78,43	38,82
EU	27,96	7,13	5,76	5,00	26,65	53,47	13,70	28,71	15,79	2,72	13,83
Andere europäische Staaten	2,33	0,83	1,67	1,26	4,37	8,42	0,58	1,14	1,62	0,69	2,25
Übrige Welt	5,90	6,69	5,55	5,33	11,20	4,46	12,66	13,19	9,45	2,58	20,86
ErfinderInnen/Patent	2,84	2,89	3,08	3,45	3,39	3,43	3,01	3,69	2,66	3,30	

Q: OECD REGPAT Datenbank, WIFO-Auswertungen. – Anmerkungen: Beim Europäischen Patentamt angemeldete Patente, mit zumindest einem Erfinder/einer ErfinderIn in der jeweiligen Region.

Firmen in Wien unterscheiden sich dabei in vielerlei Weise von jenen in anderen Regionen. So kooperieren Wiener PatentanmelderInnen eher wenig mit PartnerInnen aus der eigenen Region und (im Städtevergleich noch auffallender) noch weniger mit PartnerInnen aus dem eigenen Land. Während in allen Vergleichsstädten (mit Ausnahme Amsterdams und Londons) über ein Drittel aller Kooperationsbeziehungen mit PartnerInnen aus der eigenen Region oder zumindest aus dem eigenen Land stattfinden, kooperieren in Wien nur rund 8,4% der PatentanmelderInnen mit PartnerInnen aus der eigenen Stadt und weitere 8,3% mit einem Partner aus einer anderen Region des eigenen Landes. Unter den Vergleichsstädten hat nur London einen geringeren Anteil inländischer PartnerInnen, während Amsterdam einen etwas höheren aufweist.

Diese geringe Kooperation der Wiener PatentanmelderInnen mit inländischen Partnern wird jedoch durch eine im Städtevergleich überdurchschnittlich starke Kooperation mit europäischen Staaten, die nicht der Europäischen Union angehören, kompensiert, während die Kooperation mit anderen EU 27-Ländern eher schwach ausgeprägt ist. Dies mag überraschend sein, weil dieser Anteil für Wien von keiner Vergleichsregion auch nur annähernd erreicht wird. Bei genauerer Betrachtung der Daten zeigt sich jedoch, dass dieser Effekt nur aus einer einzigen Region kommt und zwar aus Basel. Ein derartiger Ausreißer kann nur über multinationale Unternehmen zustande kommen, die für ihre Patente auch den Sitz in Wien als AnmelderInnen eintragen. Beispielsweise hat das Pharmaunternehmen Novartis seinen Hauptsitz in Basel und Niederlassungen in Wien.¹¹⁾

Insgesamt erweisen sich somit die Patentanmeldernetzwerke in Wien – ebenso wie in einigen anderen Großstädten – als stark auf einige wenige Unternehmen konzentriert, sodass hier oftmals einige wenige aber wichtige strategische Partnerschaften die Kooperationsstruktur dominieren.

ErfinderInnen Netzwerke

Für Kooperationsbeziehungen zwischen ErfinderInnen gilt dies nicht in demselben Ausmaß. Der Grund hierfür ist, dass die Kooperationsintensität in diesen Netzwerken deutlich höher ist als unter AnmelderInnen. Insgesamt waren an jeder Patentanmeldung mit Beteiligung einer Wiener ErfinderIn im Durchschnitt im Zeitraum 2000 bis 2008 rund 2,8 ErfinderInnen beteiligt (Übersicht 6)¹²⁾. Im Vergleich zu den anderen in Übersicht 6 dargestellten Städten ist dies aller-

¹¹⁾ Insgesamt werden dabei einige dieser Kooperationsdaten durch einzelbetriebliche Ausreißer erklärt. So wird die starke Zusammenarbeit zwischen Firmen mit Sitz in London und der übrigen EU durch die Kooperationen mit der niederländischen Region Groot-Rinmond beeinflusst. Diese Region beherbergt unter anderem Rotterdam und die Mineralölfirma Shell, die ihren Sitz zwar in Den Haag hat, jedoch hat die Muttergesellschaft Royal Dutch Shell ihren Firmensitz in London.

¹²⁾ Übersicht 6 ist analog zu Übersicht 5 aufgebaut und weist in der ersten Reihe die Zahl der Patente für die jeweilige Region aus. Die Zuordnung eines Patentbesitzes zu einer Region erfolgt hier aber nur dann, wenn mindestens eine beteiligte ErfinderIn in der Region ansässig ist. Die zweite Reihe zeigt, wie viele ErfinderInnen an den Patenten beteiligt waren, und die 3. Zeile weist die Anzahl der "Co-ErfinderInnen" aus. Diese "Co-ErfinderInnen" werden in den darauffolgenden Zeilen regional untergliedert.

dings eine eher geringe Kooperationsintensität. Nur in Stuttgart (mit 2,7 beteiligten ErfinderInnen) ist diese niedriger, während sie in Berlin sogar 3,5 beteiligte ErfinderInnen erreichte.¹³⁾

Forschungsarbeit, die zu einer Patentanmeldung führt, ist ein komplexer (häufig interdisziplinärer) Vorgang der oftmals auch persönlichen Kontakt voraussetzt. Dementsprechend unterscheiden sich die Netzwerke der ErfinderInnen nicht nur durch die höhere Kooperationsintensität, sondern sind auch meistens kleinräumiger als die Netzwerke der AnmelderInnen. In den meisten Städten ist dementsprechend die Zusammenarbeit mit ErfinderInnen aus anderen Gebieten desselben Landes sehr wichtig, sie macht in allen Städten mit Ausnahme Bratislavas jeweils über 55% aller Kooperationsbeziehungen aus. Wien fällt hier durch eine relativ ausgeglichene Verteilung zwischen nationalen und internationalen Partnerschaften mit einem hohen Anteil an "Ko-ErfinderInnen" aus den EU-Ländern auf. Der Anteil der Partnerschaften mit anderen EU-Ländern ist ähnlich hoch wie in Prag oder Brüssel und wird nur von Bratislava deutlich übertroffen. Einen geringen Anteil machen hingegen in Wien wie auch den anderen Städten (allen mit Ausnahme Prag und Bratislava) die Kooperationen mit ForscherInnen aus europäischen Nicht-EU-Staaten aus und mit ErfinderInnen aus der übrigen Welt kooperieren nur in Prag, Amsterdam und London mehr als 10% der ErfinderInnen von Patenten. Als welt-offenste Stadt kann London gelten, denn dort liegt der Anteil an Kooperationen in andere Teile der Welt bei über 20%.

ErfinderInnen-AnmelderInnen Netzwerke

Einen weiteren interessanten Analyseaspekt stellen die Beziehungen zwischen AnmelderInnen und ErfinderInnen dar. Da wie bereits in Abschnitt 2 dargestellt Wien eine Region ist, in der mehr ErfinderInnen von Patenten wohnen als AnmelderInnen, stellt sich die Frage, in welchen die zu diesen Patenten gehörigen AnmelderInnen ansässig sind. In Übersicht 7 sind die Patente daher nach Region der ErfinderInnen aufgelistet, wobei für diese die zugehörigen AnmelderInnen regional aufgeschlüsselt wurden. Die städtischen ErfinderInnen-AnmelderInnen Netzwerke unterscheiden sich dabei in ihrer Kooperationsintensität erheblich von den ErfinderInnen-AnmelderInnen Netzwerken in anderen Regionen. Während in ländlichen Regionen zumeist nur etwas mehr als eine AnmelderIn für jedes Patent besteht, sind in den in Übersicht 7 betrachteten Städten bis zu 2,3 (in München) AnmelderInnen an einem Patent beteiligt, wobei hier Wien mit 1,8 AnmelderInnen pro Patent in etwa im Mittelfeld der hier analysierten Städte liegt.

¹³⁾ Allerdings muss auch hier festgehalten werden, dass die geringere Kooperationsintensität nicht notwendigerweise einen Nachteil darstellen muss. Die Zahl der Patentanmeldungen einer Stadt korreliert nämlich kaum mit der Kooperationsintensität einer Region (Korrelationskoeffizient = -0,08).

Übersicht 7: ErfinderInnen-AnmelderInnen Kooperationen nach ErfinderInnen-Zuordnung 2000-2008

	Wien	Paris	München	Berlin	Prag	Bratislava	Amsterdam	Brüssel	Stockholm	Stuttgart	London
Patente (ErfinderInnen Zuordnung)	3.370	10.688	11.886	7.679	373	166	2.053	1.981	6.777	7.108	3.682
Anzahl der AnmelderInnen PartnerInnen	6.014	17.709	18.528	16.414	842	308	3.335	2.830	13.055	10.174	6.019
davon (in %)	2.644	7.021	6.642	8.735	469	142	1.282	849	6.278	3.066	2.337
Gleiche Region	39,89	49,18	58,03	44,72	55,23	32,79	29,09	28,62	74,57	56,21	53,13
Gleiches Land	9,44	29,27	28,51	45,00	11,40	8,12	56,94	22,51	9,43	31,22	15,67
EU	38,69	14,25	4,16	3,48	17,22	51,62	8,25	23,22	9,48	6,00	11,38
Andere europäische Staaten	7,78	1,16	2,95	2,77	2,85	3,57	0,93	2,90	1,39	0,73	4,54
Übrige Welt	4,19	6,13	6,34	4,04	13,30	3,90	4,80	22,76	5,13	5,85	15,28
AnmelderInnen/Patent	1,8	1,7	1,6	2,1	2,3	1,9	1,6	1,4	1,9	1,4	1,6

Q: OECD REGPAT Datenbank, WIFO-Auswertungen. – Anmerkungen: Beim Europäischen Patentamt angemeldete Patente, mit zumindest einem Erfinder/einer ErfinderIn in der jeweiligen Region.

Übersicht 8: Patente nach AnmelderInnen-Zuordnung und die zugehörigen ErfinderInnen 2000-2008

	Wien	Paris	München	Berlin	Prag	Bratislava	Amsterdam	Brüssel	Stockholm	Stuttgart	London
Patente (AnmelderInnen Zuordnung)	2.866	21.135	27.171	4.716	224	52	2.696	1.769	10.003	14.921	2.656
Anzahl der ErfinderInnen PartnerInnen	8.311	60.173	70.725	15.934	817	144	6.777	4.966	25.988	41.734	20.025
davon (in %)	5.445	39.038	43.554	11.218	593	92	4.081	3.197	15.985	26.813	17.369
Gleiche Region	28,87	14,47	15,20	46,07	56,92	70,14	14,31	16,31	37,46	13,70	15,97
Gleiches Land	19,62	62,31	71,54	42,46	29,87	16,67	18,93	42,01	22,02	75,95	56,66
EU	21,41	13,92	9,20	3,68	11,02	12,50	43,68	29,96	25,72	6,43	13,12
Andere europäische Staaten	11,64	0,59	0,84	1,34	0,86	0,69	2,14	0,66	1,00	0,78	0,97
Übrige Welt	18,47	8,71	3,22	6,46	1,35	0,00	20,94	11,06	13,80	3,13	13,27
ErfinderInnen/Patent	2,9	2,8	2,6	3,4	3,6	2,8	2,5	2,8	2,6	2,8	7,5

Q: OECD REGPAT Datenbank, WIFO-Auswertungen. – Anmerkungen: Beim Europäischen Patentamt angemeldete Patente, mit zumindest einem Erfinder/einer ErfinderIn in der jeweiligen Region.

Wie auch bei den anderen Kennzahlen zur Kooperationsintensität der Städte zeigt sich aber auch bei den ErfinderInnen-AnmelderInnen Kooperationen eine negative Korrelation zwischen Kooperationsintensität und der Zahl der in einer Region erfundenen Patente pro 1.000 EinwohnerInnen (Korrelationskoeffizient = $-0,51$). In Städten mit einer hohen Forschungsleistung (wie etwa Stuttgart, Paris oder München) liegt die Zahl der AnmelderInnen pro in der Region erfundenem Patent daher unter dem Wert Wiens.

Wenig überraschend ist die Zusammenarbeit innerhalb der Region dabei auch in Wien am wichtigsten. 49% der Patente, an denen Wiener ErfinderInnen beteiligt waren, haben auch eine AnmelderIn aus Wien oder einer anderen österreichischen Region. Die geringe Zahl der Wiener AnmelderInnen manifestiert sich hier allerdings in der Tatsache, dass dies unter den Vergleichsstädten hinter Bratislava der zweit-niedrigste Wert ist. In den meisten anderen Städten (allen mit Ausnahme Brüssels und Bratislavas) liegt dieser Anteil bei über 60% und in München, Stockholm und Stuttgart ist der Anteil an AnmelderInnen aus der gleichen Region mit über 80% sogar noch höher.

Dieser deutlich geringere Anteil der nationalen AnmelderInnen ist dabei – ebenso wie bei den ErfinderInnennetzwerken – auf die starke Kooperation der Wiener ErfinderInnen mit EU-Ländern zurückzuführen. Der Partneranteil aus den EU-Ländern ist in diesen Netzwerken mit rund 39% der höchste unter allen Vergleichsstädten. Daneben wird in Wien auch häufiger als in allen Vergleichsstädten mit europäischen Ländern außerhalb der EU kooperiert, wobei hier wiederum die Schweiz ein beliebter Partner ist, sodass auch hier die engen Verflechtungen einzelner multinationaler Unternehmen mit Hauptsitz in der Schweiz die Struktur der Netzwerke bestimmen dürften. Hinsichtlich der Kooperationen mit dem Rest der Welt liegt Wien hingegen nur im Mittelfeld der hier untersuchten Vergleichsstädte. Hier haben Brüssel, London aber auch Prag deutlich höhere Anteile.

ErfinderInnen-AnmelderInnen Netzwerke

Im Vergleich dazu zeigt Übersicht 8 den umgekehrten Fall, nämlich, die räumliche Verteilung der ErfinderInnen, wenn der/die Anmelder/in des Patents in Wien seinen Sitz hat. Ähnlich wie bei den ErfinderInnen-AnmelderInnen Netzwerken ist auch hier die Kooperationsintensität in städtischen Regionen sehr hoch. In Wien kommen dabei auf einen/eine Patentanmelder/in rund 2,9 ErfinderInnen, wobei hier Wien unter den Vergleichsstädten einen mittleren Platz einnimmt. In London, Berlin, und Prag ist die Zahl der ErfinderIn pro AnmelderIn deutlich höher als in Wien, wobei sie in London mit 7,5 ErfinderInnen pro AnmelderIn einen Spitzenwert einnimmt. In den anderen Städten ist die Kooperationsintensität zwischen den in der Stadt ansässigen PatentanmelderInnen und ErfinderInnen hingegen in etwa vergleichbar, wobei Amsterdam mit 2,5 ErfinderInnen pro Anmeldung den geringsten Wert erzielt. Insgesamt ist dabei vor allem in Städten mit einer geringen Anzahl von Patentanmeldungen pro 1.000 EinwohnerInnen die Zahl der ErfinderInnen pro Patent höher, obwohl diese Korrelation etwas schwächer ausgeprägt ist als bei anderen Kennzahlen zur Kooperationsintensität (Korrelationskoeffizient $-0,22$).

Die mit PatentanmelderInnen aus Wien kooperierenden ErfinderInnen kommen dabei – wie in den meisten anderen Städten – zwar etwa gleich oft wie die mit Wiener ErfinderInnen kooperierenden AnmelderInnen aus der eigenen Stadt oder aus anderen Regionen Österreichs. In Wien liegt der Anteil der aus der eigenen Stadt stammenden ErfinderInnen (mit 28,9%) im Mittelfeld der Vergleichsstädte. Dafür ist aber der Anteil der aus anderen Regionen des eigenen Landes stammenden ErfinderInnen mit 19,6% etwas niedriger als in vielen anderen Städten¹⁴⁾, sodass der Anteil der inländischen PartnerInnen nur in Amsterdam niedriger liegt als in Wien. Dafür liegt Wien hinsichtlich des Anteils der PartnerInnen aus dem Rest der Welt, aus der EU und auch aus den europäischen Ländern außerhalb der EU im oberen Drittel der Vergleichsstädte. Insbesondere der Anteil der ErfinderInnen in der EU ist mit 19,1% auffallend hoch. Die ErfinderInnen-AnmelderInnen Netzwerke sind daher ebenso wie die AnmelderInnen ErfinderInnen-Netzwerke in Wien insgesamt etwas stärker mit internationalen PartnerInnen verknüpft als jene anderer europäischer Vergleichsstädte.

Zusammenfassung

Vor dem Hintergrund der im letzten Jahrzehnt stark gestiegenen Wettbewerbsfähigkeit des Wiener Innovationssystems, die zu einem wesentlichen Teil auch durch die zunehmende Internationalisierung des Standortes getrieben wurde, war es Ziel dieses Kapitels das Patentverhalten und die Integration von Unternehmen am Standort Wien in europäische Patentnetzwerke zu analysieren, und sowohl mit der EU als auch einigen europäischen Vergleichsstädten zu vergleichen. Im Einklang mit bereits bestehenden Befunden zeigt sich, dass in Wien – relativ zum Bevölkerungsanteil der Stadt deutlich mehr Patente angemeldet werden als im europäischen Durchschnitt und auch im Vergleich zu den anderen hier analysierten Städten – die zum überwiegenden Teil zu den forschungstärksten Städten Europas gehören, eine Position im Mittelfeld einnimmt.

In Ergänzung zu diesen Befunden zeigt sich aber auch, dass sich die relative Position Wiens noch verbessert, wenn die in Wien erfundenen – und nicht die in Wien angemeldeten Patente zum Vergleich herangezogen werden. In Wien werden daher mehr Patente erfunden als angemeldet. Dies ist unter anderem wohl auch darauf zurückzuführen, dass die in Wien ansässigen internationalen Unternehmen ihre Patente oftmals bei den im Ausland gelegenen Unternehmenszentralen anmelden, und deutet somit auf die Attraktivität Wiens als Forschungsstandort für internationale Unternehmen hin. Gleichzeitig illustriert es aber auch, dass die Abhängigkeit Wiens hinsichtlich des Eigentums an in Wien erfundenen Patenten von anderen Standorten stark durch die Unternehmensstruktur Wiens, wo nur wenige Mutterunternehmen multinationaler Konzerne beherbergt sind, bestimmt wird.

¹⁴⁾ Dies dürfte vor allem an der geringen Zahl an potentiellen PartnerInnen außerhalb der Hauptstadt im eigenen Land liegen, da der Anteil der ErfinderInnen im selben Land aber außerhalb der eigenen Stadt vor allem in Ländern mit vielen großen Städten (z.B. Deutschland, Frankreich, England) sehr hoch ist.

Insgesamt folgt die Struktur der Patentanmeldungen in Wien auch ansonsten weitgehend der Wirtschaftsstruktur. So ist Wien laut neueren Befunden hinsichtlich seiner Beschäftigungs- und Wertschöpfungsstruktur durch eine diverse Wirtschaftsstruktur geprägt, in der zumindest im Vergleich zu anderen Großstädten, der Bausektor noch eine wichtige Rolle einnimmt. Dies spiegelt sich auch in der Struktur der Patentanmeldungen nach Technologiebereichen. Diese sind ebenfalls durch eine große Breite gekennzeichnet, sodass spezifische Schwerpunkte der Wiener Wirtschaft bei Patentanmeldung nur schwer auszumachen sind. Insgesamt liegt Wien bei der Zahl der Patentanmeldungen pro 1.000 EinwohnerInnen im Zeitraum 2000 bis 2008 an 6. Stelle unter unseren Vergleichsstädten, bessere Ränge ergeben sich nur bei Patentanmeldungen im Bereich des Bauwesens (IPC E), wo Wien den 3. Rang einnimmt; schlechtere werden in den Bereichen Arbeitsabläufe und Transport (IPC B) sowie Chemie und Metallverarbeitung (IPC C) erreicht, wo Wien an 8. Stelle liegt.

Im Gegensatz zu den offiziellen Eurostat Zahlen ermöglicht unsere Auswertung auch einen ersten Einblick auf die Kooperationsbeziehungen zwischen Patentanmeldern in Wien zu erhalten. Im Vergleich zum EU-Durchschnitt wird dabei in Wien relativ häufig kooperiert. Im Durchschnitt der Jahre 1990 bis 1999 wurden pro Patent in Wien 1,52 AnmeldenderInnen registriert, und pro in Wien erfundenem Patent waren 2,7 ErfinderInnen (die möglicherweise in auch in anderen Ländern tätig waren) einbezogen. Damit war die Kooperationsdichte in Wien durchgängig höher als im Durchschnitt der EU wo pro angemeldetem Patent 1,07 AnmeldenderInnen involviert waren, und pro erfundenem Patent 2,3 ErfinderInnen. Diese höhere Kooperationsdichte scheint allerdings generell für in Städten angemeldete oder erfundene Patente zu gelten, da Wien unter den hier analysierten Vergleichsstädten, bei allen Indikatoren zur Kooperationsintensität in etwa im Mittelfeld liegt. Einzige Ausnahme hierzu sind Kooperationen unter AnmeldenderInnen, wo nur in Bratislava noch mehr kooperiert wird als in Wien. Allerdings ist hier festzuhalten, dass eine höhere Kooperationsintensität nicht unbedingt auch ein leistungsfähigeres Innovationssystem impliziert, sondern wohl eher eine hohe Abhängigkeit von externen Forschungsressourcen auf verschiedenen Ebenen abbildet, da alle Indikatoren zur Kooperationsintensität negativ mit der Zahl der Patentanmeldung pro 1.000 EinwohnerInnen einer Stadt korrelieren.

Überdies zeigt eine Betrachtung der Struktur der verschiedenen Patentnetzwerke durchgängig, dass Wiener PatentanmeldenderInnen und ErfinderInnen im Vergleich zu den anderen hier untersuchten Städten eher selten mit PartnerInnen aus Wien oder anderen österreichischen Bundesländern kooperieren, während internationale PartnerInnen (insbesondere aus Europa) eine wichtigere Rolle spielen. Dies könnte somit auf einen Mangel an PartnerInnen im Inland oder in Wien hindeuten, könnte aber ebenso gut auch durch die Kleinheit Österreichs erklärt werden.

Literaturhinweise

- Breschi, S., Lissoni, F., Knowledge networks from patent data: Methodological issues and research targets, in Glänzl, U., Moed, H., Schmoch, U. (eds.) Handbook of Quantitative S&R Research, Kluwer, 2004.
- Breschi, S., Lissoni, F., Mobility and Social Networks: Localised Knowledge Spillovers Revisited, Annales d'Economie et de Statistique, 2006.
- Crisuolo, P., The 'home advantage' effect and patent families: a comparison of OECD triadic patents, the USPTO and the EPO, 2006.
- Czernitzki, D., Hussinger, K., Schnieder, C., Wacky Patents Meet Economic Indicators, ZEW Discussion Papers No. 11-044, Mannheim, 2011.
- Dettoni, B., Paci, R., Usai, S., Technological Activity in the European Regions, Paper presented at the international Conference in Cairo, November 2004, 2005.
- Ejermo, O., Karlsson, C., "Spatial Inventor Networks As Studied by Patent Coinventorship, Research Policy", 2004, 35:S. 412- 430.
- Maggioni, M. A., Uberti, T. E., Knowledge networks across Europe: Which Distance Matters, Annals of Regional Science, 2009, pp 691-720.
- Maggioni, M. A., Uberti, T. E., Usai, S., Treating patent as relational data: Knowledge Transfers and Spillovers across Italian provinces, Industry & Innovation, 2011, 18(1): S. 39-67.
- Maraut, S., Dernis, H., Webb, C., Spiezia, V., Guellec, D., "The OECD REGPAT database: a presentation", STI Working Paper 2008/2, OECD, Paris, 2008.
- Mayerhofer, P., Fritz, O., Pennerstorfer, D., Dritter Bericht zur internationalen Wettbewerbsfähigkeit Wiens, WIFO-Studie im Auftrag des Magistrates der Stadt Wien, MA 27, 2010.

Glossar

Reale Bruttowertschöpfung = Summe der Bruttoproduktionswerte zu Produzentenpreisen minus Intermediärverbrauch zu Käuferpreisen; entspricht auf der (regional nicht errechneten) Verteilungsseite der Summe der Brutto-Entgelte für unselbständige Arbeit plus Betriebsüberschuss plus Abschreibungen plus indirekte Steuern minus Subventionen.

Reales Bruttoinlandsprodukt = Summe der Endverwendungs-Komponenten zu Käuferpreisen minus Importe bzw. Summe der Wertschöpfung der inländischen Produzenten plus Importabgaben.

Imputierte Mieten = fiktive Brutto-Miete für die Benützung von Eigenwohnungen; Bestandteil des Brutto-Produktionswertes im Realitätenwesen.

Wert der abgesetzten Produktion = fakturierter Betrag (ohne Umsatzsteuer) der innerhalb des Berichtszeitraumes an andere Unternehmen oder Haushalte abgesetzten Güter und Leistungen aus Haupt- und Nebentätigkeiten des Betriebs. Für die zeitliche Zuordnung ist der Zeitpunkt des Verkaufs maßgeblich.

Technischer Wert der Produktion = Eigenproduktion des Betriebs für Absatz und für interne Leistungen und Lieferungen plus durchgeführte Lohnarbeit. Diese Größe gibt die Produktion des Meldebetriebs an, die in der Erhebungsperiode in "Eigenregie" oder für andere, unternehmensfremde Betriebe fertiggestellt wurde. Für die zeitliche Zuordnung ist der Zeitpunkt der Produktion maßgeblich.

Eigenproduktion = die im Erhebungszeitraum im meldenden Betrieb hergestellte Produktion.

Durchgeführte Lohnarbeit = alle im Auftrag eines fremden Betriebs im Berichtszeitraum ver- bzw. bearbeiteten Güter; der Wert dieser Güter wird mit der vom Auftraggeber bezahlten Vergütung laut Faktura angesetzt.

Produktionsindex (2005 = 100) = Indikator für Produktionsmengen auf Basis der Daten der Konjunkturerhebung (siehe unten), berechnet nach der Methode von Laspeyres. Die Kalkulationsgrundlage bildet die technische Gesamtproduktion, d. h. die für den Absatz sowie für unternehmensinterne Lieferungen und Leistungen bestimmte Eigenproduktion zuzüglich der durchgeführten Lohnarbeit.

Konjunkturerhebung (Statistik Austria, ÖNACE 2008): Monatliche Erhebung unter Unternehmen der Sachgütererzeugung (Abschnitte B bis E) bzw. des Bauwesens (Abschnitt F). Dabei wird vor allem die Produktion (Mengen und Werte) erfasst, aufgegliedert nach Gütern und Produktionsarten, aber auch Merkmale wie Beschäftigung, Bruttoverdienste etc. sind in der Erhebung inkludiert.

Konjunkturtest (WIFO): Monatliche Befragung über die Einschätzung der österreichischen Unternehmen bezüglich der aktuellen und zukünftigen konjunkturellen Situation. Erfasst werden die Wirtschaftsbereiche Sachgütererzeugung, Bauwesen, Einzelhandel und industrienaher Dienstleistungen ab sowie seit 2001 auch Tourismus, Telekommunikation und Bank-, Kredit- und Versicherungswesen.

GNACE: Konjunkturbeobachtung nach dem Güteransatz – entspricht etwa der Gliederung der früheren Baustatistik nach Bausparten.

Ost: Wien, Niederösterreich, Burgenland.

Süd: Steiermark, Kärnten.

West: Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg.

Marktdienste (ÖNACE 2008): Sonstige Marktdienste + Wissensintensive Dienstleistungen

Sonstige Marktdienstleistungen (ÖNACE 2008): Landverkehr u. Transp. in Rohrfernleitungen (H49), Schifffahrt (H50), Luftfahrt (H51), Lagerei, sonstige DI. Verkehr (H52), Post-, Kurier- und Expressdienste (H53), Verlagswesen (J58), Film, Fernsehprog. Kinos, Musikv. (J59), Rundfunkveranstalter (J60), Telekommunikation (J61), Grundstücks- und Wohnungswesen (L68), Vermietung v. bewegl. Sachen (N77), Vermittlung und Überl. von Arbeitskräften (N78), Reisebüros, Reiseveranstalter (N79), Wach- und Sicherheitsdienste, Detektive (N80), Gebäudebetreuung, Garten-, Landschaftsbau, (N81), Wirtschaftl. DI. Unternehmen u. Privatp. (N82), Kreative, künstl. u. unterh. Tätigkeiten (R90), Bibl., Archive, Museen, Gärten, Zoos (R91), Spiel-, Wett- u. Lotteriewesen (R92), Dienstl. f. Sport, Unterhaltung u. Erholung, (R93), Rep. v. DV-Geräten u. Gebrauchsgütern (S95), Sonst. überwiegend persönl. Dienstl. (S96), Private Haushalte mit Hauspersonal (T97), Herst. v. Waren u. DI. private Haushalte (T98).

Wissensintensive Dienstleistungen (ÖNACE 2008): Dienstl. Informationstechnologie (J62), Informationsdienstleistungen (J63), Finanzdienstleistungen (K64), Vers., Rückvers. u. Pensionskassen (K65), Mit Finanz- u. Vers.dl verb. Tätigkeiten (K66), Rechts- u. Steuerber., Wirtschaftsprüfung (M69), Führung v. Unternehmen, Unternehmensberatung (M70), Architektur- u. Ingenieurbüros (M71), Forschung und Entwicklung (M72), Werbung und Marktforschung (M73), Sonst. freiber. wissensch. u. technische Tätigkeiten (M74), Veterinärwesen (M75).

Unternehmensnahe Dienstleistungen i.w.S. (ÖNACE 2008) = Unternehmensnahe Dienstleistungen im weiteren Sinn: Dienstl. Informationstechnologie (J62), Informationsdienstleistungen (J63), Grundstücks- und Wohnungswesen (L68), Rechts- u. Steuerber., Wirtschaftsprüfung (M69), Führung v. Unternehmen, Unternehmensber. (M70), Architektur- u. Ingenieurbüros (M71), Forschung und Entwicklung (M72), Werbung und Marktforschung (M73), Sonst. freiber. wissensch. u. technische Tätigkeit (M74), Veterinärwesen (M75), Vermietung v. bewegl. Sachen (N77), Vermittlung und Überl. von Arbeitskräften (N78), Reisebüros, Reiseveranstalter (N79), Wach- und Sicherheitsdienste, Detektive (N80), Gebäudebetreuung, Garten-, Landschaftsbau, (N81), Wirtschaftl. DI. Unternehmen u. Privatp. (N82).

Anhang

Übersicht A1: Hauptergebnisse der Konjunkturprognose (September 2011)

	2007	2008	2009	2010	2011	2012
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Bruttoinlandsprodukt						
Real	+ 3,7	+ 1,4	- 3,8	+ 2,3	+ 2,9	+ 0,8
Nominell	+ 5,8	+ 3,2	- 2,8	+ 4,1	+ 4,9	+ 2,9
Herstellung von Waren ¹⁾ , real	+ 8,1	+ 1,3	- 15,0	+ 7,2	+ 8,0	+ 1,0
Handel, real	+ 1,9	- 3,0	+ 0,7	+ 3,1	+ 0,9	+ 0,4
Private Konsumausgaben, real	+ 0,9	+ 0,8	- 0,3	+ 2,2	+ 0,9	+ 0,8
Bruttoanlageninvestitionen, real	+ 3,6	+ 0,7	- 8,3	+ 0,1	+ 4,0	+ 1,1
Ausrüstungen	+ 6,6	- 0,7	- 9,7	+ 4,3	+ 8,0	+ 1,5
Bauten	+ 1,8	+ 1,0	- 7,6	- 2,9	+ 0,7	+ 0,7
Warenexporte lt. Statistik Austria						
Real	+ 9,0	+ 0,5	- 16,8	+ 12,8	+ 8,5	+ 4,5
Nominell	+ 10,5	+ 2,5	- 20,2	+ 16,7	+ 11,5	+ 4,5
Warenimporte lt. Statistik Austria						
Real	+ 7,6	+ 0,6	- 14,3	+ 10,3	+ 7,0	+ 4,5
Nominell	+ 9,6	+ 4,7	- 18,4	+ 16,5	+ 11,5	+ 4,0
Leistungsbilanzsaldo						
In Mrd. Euro	+ 9,62	+ 13,76	+ 8,53	+ 7,76	+ 8,27	+ 8,54
In % des BIP	+ 3,5	+ 4,9	+ 3,1	+ 2,7	+ 2,8	+ 2,8
Sekundärmarktrendite ²⁾ , in %	4,3	4,4	3,9	3,2	3,3	3,2
Verbraucherpreise	+ 2,2	+ 3,2	+ 0,5	+ 1,9	+ 3,1	+ 2,1
Arbeitslosenquote						
In % der Erwerbspersonen (Eurostat) ³⁾	4,4	3,8	4,8	4,4	4,2	4,4
In % der unselbst. Erwerbspersonen ⁴⁾	6,2	5,9	7,2	6,9	6,7	7,0
Unselbständig aktiv Beschäftigte ⁵⁾	+ 2,1	+ 1,7	- 1,5	+ 0,8	+ 1,8	+ 0,4
Finanzierungssaldo des Staates						
lt. Maastricht-Definition in % des BIP	- 0,9	- 0,9	- 4,1	- 4,6	- 3,1	- 3,1

Q: WIFO-Berechnungen, Schätzungen. – 1) Nettoproduktionswert, einschl. Bergbau. 2) Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark). 3) Labour Force Survey. 4) Arbeitslose lt. AMS. 5) Ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, ohne Präsenzdienst; Bruch 2007/2008 durch Umstellung in der Beschäftigungsstatistik.

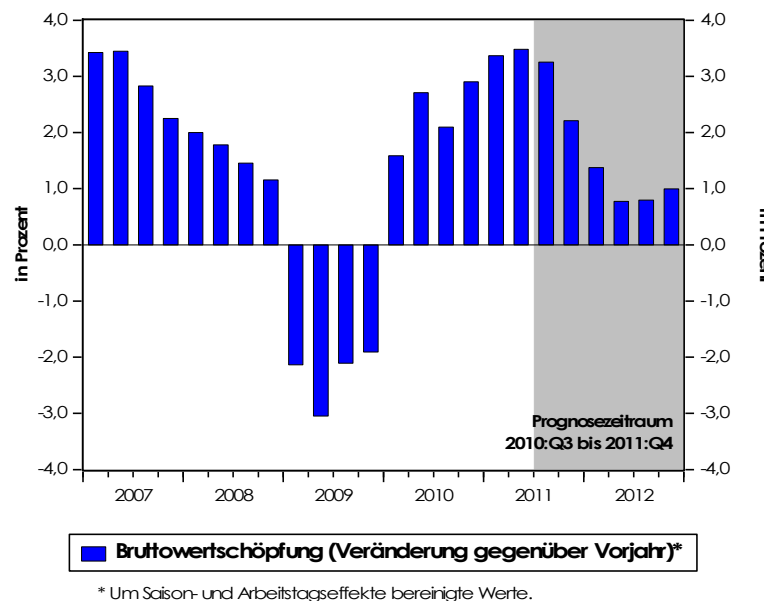
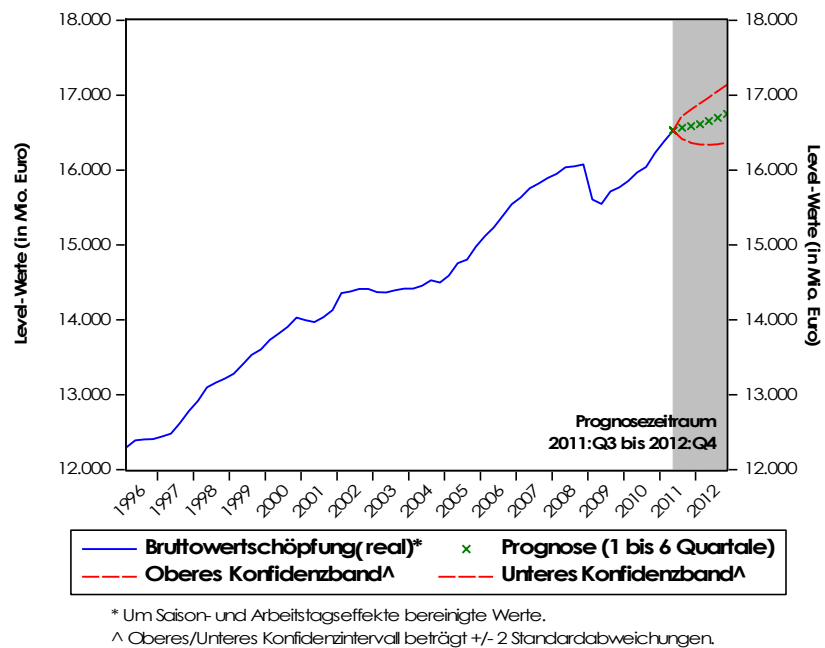
Übersicht A2: Bruttowertschöpfung

Real, berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen

		2010	2010	2. Hj. 2010	1. Hj. 2011
		Anteile an	Veränderung		
		insgesamt in %	gegen das		
			Vorjahr in %		
Sachgütererzeugung und Bergbau	W	10,0	+ 4,6	+ 3,2	+ 9,6
	Ö	20,9	+ 6,9	+ 8,9	+ 11,1
Energie- und Wasserversorgung	W	2,2	- 0,4	+ 3,5	+ 15,7
	Ö	2,2	- 0,8	+ 2,8	+ 14,1
Bauwesen	W	3,7	- 7,7	- 4,8	- 3,3
	Ö	6,0	- 6,5	- 5,7	- 3,4
Handel	W	14,0	+ 2,1	+ 1,6	+ 0,4
	Ö	12,9	+ 2,9	+ 3,3	+ 0,7
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	W	2,8	+ 0,3	+ 0,2	+ 2,5
	Ö	4,5	- 1,9	- 1,4	+ 0,2
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	W	7,7	+ 1,0	+ 3,2	+ 11,3
	Ö	6,1	+ 0,7	+ 3,4	+ 11,5
Kredit- und Versicherungswesen	W	10,5	+ 10,5	+ 7,5	+ 4,3
	Ö	7,1	+ 10,5	+ 9,1	+ 4,9
Unternehmensnahe Dienstleistungen ¹⁾	W	24,7	+ 1,8	+ 2,9	+ 2,7
	Ö	19,2	+ 2,2	+ 3,0	+ 2,8
Öffentliche Verwaltung ²⁾	W	7,2	+ 1,0	+ 1,2	- 0,3
	Ö	5,8	+ 1,4	+ 1,3	- 0,5
Öffentliche und sonstige Dienste ³⁾	W	17,1	+ 1,7	+ 1,1	+ 1,4
	Ö	15,4	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,0
Wertschöpfung insgesamt	W	100,0	+ 2,3	+ 2,4	+ 3,6
	Ö	100,0	+ 2,7	+ 3,5	+ 4,3

Q: WIFO, Schätzungen. – ¹⁾ Inkludiert: Realitätenwesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen. ²⁾ Inkludiert: Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung. ³⁾ Inkludiert: Unterrichtswesen, Gesundheits-, Veterinär-, Sozialwesen, Erbring. v. sonst. öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen, Private Haushalte.

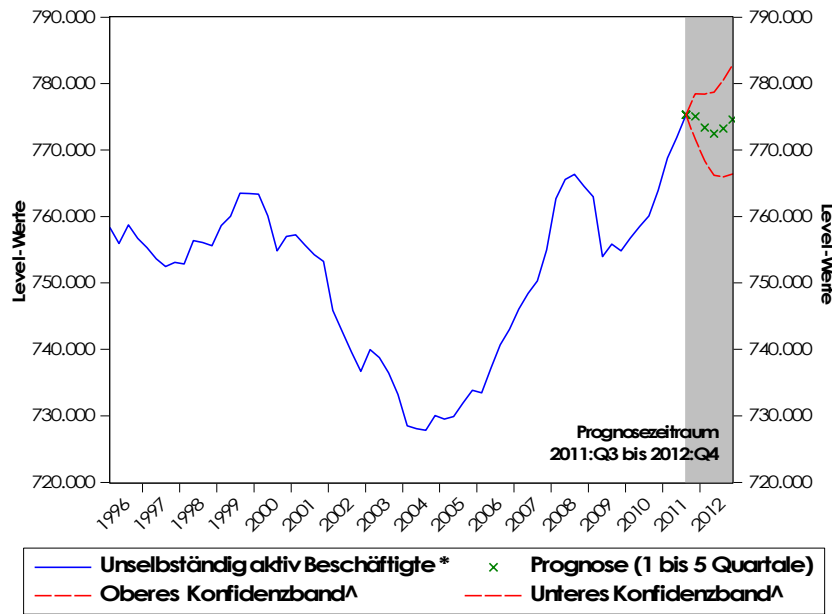
Abbildung A1: Aktuelle Prognose (1) – Reale Bruttowertschöpfung



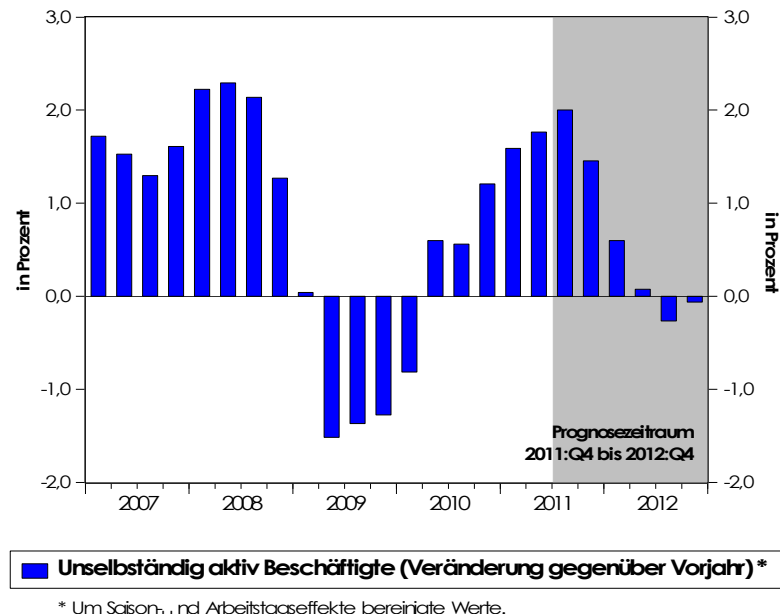
BWS real	
Veränderung gegen das Vorjahr in %	
2007Q1	+3,4
2007Q2	+3,4
2007Q3	+2,8
2007Q4	+2,2
2008Q1	+2,0
2008Q2	+1,8
2008Q3	+1,5
2008Q4	+1,2
2009Q1	-2,1
2009Q2	-3,0
2009Q3	-2,1
2009Q4	-1,9
2010Q1	+1,6
2010Q2	+2,7
2010Q3	+2,1
2010Q4	+2,9
2011Q1	+3,4
2011Q2	+3,5
2011Q3**	+3,3
2011Q4**	+2,2
2012Q1**	+1,4
2012Q2**	+0,8
2012Q3**	+0,8
2012Q4**	+1,0

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ** Prognose November 2011.

Aktuelle Prognose (2) – Unselbständig aktiv Beschäftigte



* Um Saison- und Arbeitstageeffekte bereinigte Werte.
^ Oberes/Unteres Konfidenzintervall beträgt +/- 2 Standardabweichungen.



* Um Saison- und Arbeitstageeffekte bereinigte Werte.

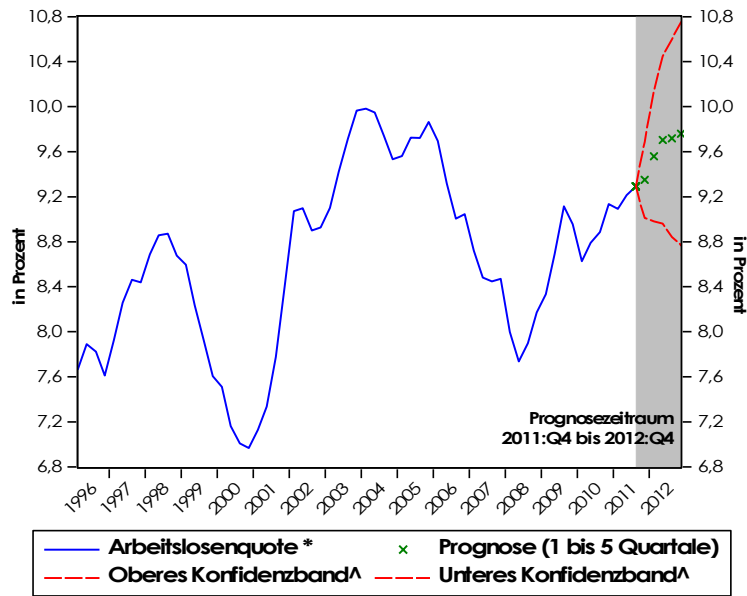
Unselbständig aktiv Beschäftigte

Veränderung gegen das Vorjahr in %

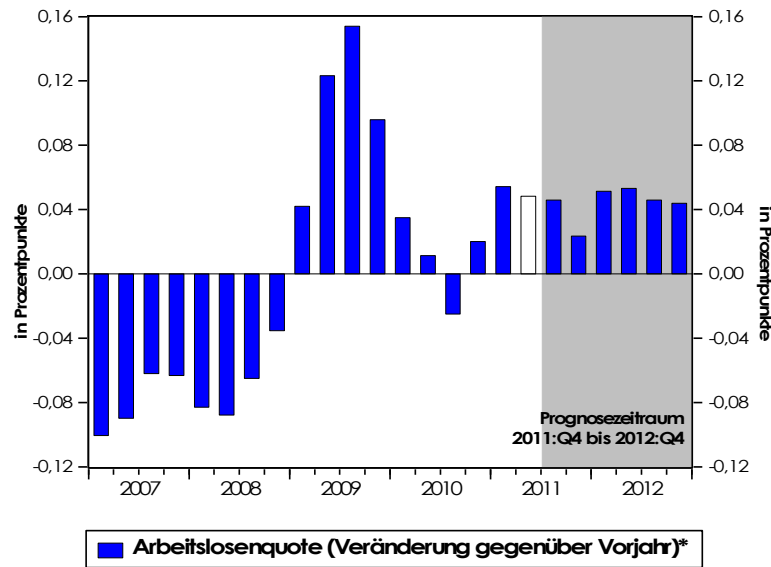
2007Q1	+1,7
2007Q2	+1,5
2007Q3	+1,3
2007Q4	+1,6
2008Q1	+2,2
2008Q2	+2,3
2008Q3	+2,1
2008Q4	+1,3
2009Q1	±0,0
2009Q2	-1,5
2009Q3	-1,4
2009Q4	-1,3
2010Q1	-0,8
2010Q2	+0,6
2010Q3	+0,6
2010Q4	+1,2
2011Q1	+1,6
2011Q2	+1,8
2011Q3	+2,0
2011Q4**	+1,5
2012Q1**	+0,6
2012Q2**	+0,1
2012Q3**	-0,3
2012Q4**	-0,1

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. – ** Prognose November 2011.

Aktuelle Prognose (3) – Arbeitslosenquote



* Arbeitslosenquote lt. nationaler Definition; um Saison- und Arbeitstageeffekte bereinigte Werte.
 ^ Oberes/Unteres Konfidenzintervall beträgt +/- 2 Standardabweichungen.



* Arbeitslosenquote lt. nationaler Definition; um Saison- und Arbeitstageeffekte bereinigte Werte.

Arbeitslosenquote
 Veränderung gegen das
 Vorjahr in Prozentpunkten

2007Q1	-1,0
2007Q2	-0,8
2007Q3	-0,6
2007Q4	-0,6
2008Q1	-0,7
2008Q2	-0,7
2008Q3	-0,5
2008Q4	-0,3
2009Q1	+0,3
2009Q2	+1,0
2009Q3	+1,2
2009Q4	+0,8
2010Q1	+0,3
2010Q2	+0,1
2010Q3	-0,2
2010Q4	+0,2
2011Q1	+0,5
2011Q2	+0,4
2011Q3	+0,4
2011Q4**	+0,2
2012Q1**	+0,5
2012Q2**	+0,5
2012Q3**	+0,4
2012Q4**	+0,4

Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. – ** Prognose November 2011.

Übersicht A3: Städtetourismus – Übernachtungen

	Jahr 2010	Jahr 2010	1. Hj. 2011	II. Qu. 2011	Mai – Juli 2011	Juli 2011 ¹⁾
	Absolut		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Wien	10.860.126	+10,4	+ 5,3	+ 7,6	+ 3,8	+ 1,9
Inländer	2.244.696	+14,0	- 3,7	- 4,7	- 6,9	-11,4
Ausländer	8.615.430	+ 9,5	+ 7,7	+10,7	+ 6,3	+ 4,6
Salzburg	2.193.014	+ 6,4	+ 1,7	+ 4,2	+ 5,3	+ 8,0
Inländer	641.695	+11,3	- 7,8	- 9,6	- 5,1	+ 1,1
Ausländer	1.551.319	+ 4,6	+ 6,2	+10,1	+ 8,9	+ 9,8
Innsbruck	1.332.877	+13,4	+ 0,3	+ 3,8	+ 0,3	- 1,0
Inländer	347.471	+10,3	- 3,7	+ 0,9	+ 0,1	+ 3,8
Ausländer	985.406	+14,5	+ 1,8	+ 4,9	+ 0,4	- 2,1
Graz	824.294	+ 4,6	+ 7,9	+10,1	+18,3	+34,7
Inländer	401.108	+ 7,2	+ 2,8	+ 4,2	+ 9,6	+21,5
Ausländer	423.186	+ 2,2	+13,2	+15,8	+25,3	+42,7
Linz	693.011	- 6,2	+ 1,9	+ 1,1	+ 5,5	+ 7,2
Inländer	335.604	- 9,9	- 1,0	- 2,0	+ 6,3	+12,4
Ausländer	357.407	- 2,4	+ 5,0	+ 3,9	+ 4,8	+ 4,4
Österreich	124.880.768	+ 0,5	+ 0,4	+ 1,9	+ 1,9	- 0,3
Inländer	35.023.656	+ 1,7	+ 0,7	+ 2,8	+ 0,8	- 0,7
Ausländer	89.857.112	+ 0,0	+ 0,3	+ 1,4	+ 2,4	- 0,1
München	11.156.532	+12,4	+ 5,8	+ 4,1		+ 6,1
Inländer	5.896.637	+ 7,6	+ 6,4	+ 6,1		+12,0
Ausländer	5.259.897	+18,5	+ 5,1	+ 1,8		± 0,0
Zürich	3.628.070	+ 7,5				+11,5
Inländer	840.782	+12,1				+ 9,7
Ausländer	2.787.288	+ 6,1				+ 1,2
Budapest	.	.	.	.	.	+ 8,2
Inländer	.	.	.	.	.	+ 8,5
Ausländer	.	.	.	.	.	+ 8,1
Prag	12.049.074	7,8	+13,0	+17,6	.	+16,6
Inländer	1.171.848	+10,3	+21,0	+17,7	.	+17,9
Ausländer	10.877.226	+ 7,5	+12,1	+17,6	.	-16,4

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ München, Prag Juni 2011-Wert, Zürich Mai 2011, Budapest Oktober 2010-Wert.

Übersicht A4: Tourismus – Übernachtungen von Ausländern

		Jahr 2010	Jahr 2010	1. Hj. 2011	II. Qu. 2011	Mai – August 2011	August 2011
		absolut		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Belgien und Luxemburg	W	106.438	- 0,9	+15,0	- 4,4	+ 5,8	+ 3,3
	Ö	2.749.343	- 2,0	+ 6,7	+ 2,9	- 0,1	- 2,1
Niederlande	W	182.119	- 2,8	+ 9,0	- 5,8	+ 6,9	+ 4,0
	Ö	9.071.375	- 4,0	+ 1,9	- 6,7	- 1,9	- 5,4
BRD	W	2.311.249	+11,3	- 1,0	+ 9,7	+ 5,6	+ 7,7
	Ö	48.155.804	- 1,4	- 3,7	-12,8	+ 2,4	+ 4,0
Frankreich	W	317.924	+11,6	+13,2	+10,2	+ 1,3	- 2,0
	Ö	1.785.956	+ 2,7	+ 4,0	+ 4,9	- 2,0	- 4,4
Großbritannien	W	373.006	+ 4,0	+ 6,4	+ 4,5	+ 5,2	+ 0,4
	Ö	3.253.064	- 0,3	- 4,8	+ 6,7	- 8,9	- 3,8
Italien	W	625.284	+11,6	+ 5,6	+18,4	+ 4,3	- 0,5
	Ö	3.020.992	+ 0,2	+ 3,2	- 1,0	- 3,3	- 6,4
Spanien	W	330.720	+ 7,3	+11,3	+10,9	+15,0	+12,8
	Ö	665.925	+ 8,0	+ 9,0	+ 6,8	+ 9,7	+ 5,0
Schweden	W	91.010	+ 9,8	+ 0,9	+ 8,1	+11,3	+16,1
	Ö	754.680	+ 9,4	+ 1,7	+ 7,0	- 7,4	-10,3
Ungarn	W	111.137	+ 7,2	+ 6,1	+10,0	+15,7	+15,8
	Ö	1.510.377	+ 0,7	+ 0,7	+ 4,6	+12,7	+12,6
Tschechien	W	104.879	+ 6,2	+14,1	- 1,0	+18,4	+17,6
	Ö	1.972.431	+ 0,9	+ 2,9	- 6,1	+13,3	+ 6,3
Slowakei	W	32.916	+13,4	+19,6	+12,4	+14,6	+25,0
	Ö	464.825	+ 9,6	+ 1,1	+ 6,9	+16,7	+25,1
Polen	W	108.616	+15,4	+13,8	+27,9	+16,8	+28,2
	Ö	1.422.764	+ 2,7	+ 5,0	+13,1	+19,8	+19,4
USA	W	561.477	+10,5	+ 5,5	+15,9	- 8,8	+10,1
	Ö	1.243.070	+11,9	+ 4,4	+14,5	-10,4	- 2,1
Japan	W	266.737	- 0,4	- 3,3	+10,6	+ 6,2	+17,5
	Ö	412.494	+ 1,3	+ 0,3	+10,9	+ 8,5	+22,5
Schweiz	W	307.195	+ 8,1	+ 9,6	+ 5,8	+13,0	+20,5
	Ö	3.796.835	+ 4,3	+12,3	+ 2,7	+10,2	+15,2
Russland	W	383.943	+35,3	+40,6	+34,9	+35,7	+30,0
	Ö	1.195.360	+23,3	+25,4	+31,2	+31,2	+25,8
Sonstiges Ausland	W	2.400.780	+ 7,3	+11,6	+ 9,6	+ 7,6	+ 8,5
	Ö	8.381.816	+ 4,4	+ 7,9	+ 6,9	+ 7,4	+ 8,0
Ausländer insgesamt	W	8.615.430	+ 9,4	+ 7,7	+10,6	+ 6,8	+ 8,2
	Ö	89.857.112	+ 0,0	+ 0,3	- 6,0	+ 2,4	+ 2,4

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Übersicht A5: Tourismus – Übernachtungen in gewerblichen Beherbergungsbetrieben nach Hotelkategorien

		Jahr 2010	Jahr 2010	1. Hj. 2011	II. Qu. 2010	Mai - August 2011	August 2011
		absolut		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Kategorie 5/4-Stern	W	6.397.261	+ 9,4	+ 1,2	+ 2,9	- 0,7	- 1,8
	Ö	44.080.972	+ 4,1	+ 1,3	+ 1,7	+ 2,0	+ 1,7
Inländer	W	1.226.069	+ 12,5	- 12,2	- 15,0	- 18,0	- 23,7
	Ö	13.007.994	+ 6,8	- 0,3	+ 1,0	+ 1,3	+ 3,2
Ausländer	W	5.171.192	+ 8,7	+ 4,5	+ 6,9	+ 2,8	+ 2,3
	Ö	31.072.980	+ 3,0	+ 1,9	+ 2,0	+ 2,3	+ 1,1
Kategorie 3-Stern	W	2.976.405	+ 14,1	+ 8,1	+ 9,7	+ 6,2	+ 7,5
	Ö	26.755.440	- 0,2	+ 0,9	+ 2,6	+ 2,9	+ 2,1
Inländer	W	668.832	+ 20,7	+ 4,8	+ 2,1	- 5,1	- 12,7
	Ö	7.250.613	+ 0,6	+ 3,3	+ 5,5	+ 2,6	+ 2,4
Ausländer	W	2.307.573	+ 12,3	+ 9,1	+ 11,8	+ 9,1	+ 12,3
	Ö	19.504.828	- 0,5	+ 0,2	+ 1,2	+ 3,0	+ 2,0
Kategorie 2/1-Stern	W	777.629	+ 11,0	+ 17,4	+ 16,4	+ 8,7	+ 14,2
	Ö	10.505.765	- 3,8	- 2,5	+ 0,9	+ 0,2	+ 0,2
Inländer	W	190.347	+ 14,9	+ 6,5	+ 9,3	+ 8,7	+ 7,9
	Ö	2.769.489	- 4,0	- 2,4	+ 0,9	- 1,3	+ 1,1
Ausländer	W	587.282	+ 9,7	+ 21,7	+ 18,9	+ 8,7	+ 15,6
	Ö	7.736.276	- 3,7	- 2,5	+ 0,9	+ 0,9	- 0,1

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Übersicht A6: Unselbständig Beschäftigte in Marktdiensten (ÖNACE 2008)

		Jahr 2010	Jahr 2010	1. Hj. 2011	II. Qu. 2011	III. Qu. 2011	Sep. 2011
		Absolut		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Handel	W	104.803	- 1,0	+ 2,4	+ 2,9	+ 3,3	+ 3,6
	Ö	507.511	+ 0,3	+ 1,8	+ 2,1	+ 2,3	+ 2,3
Tourismus	W	38.124	+ 2,9	+ 4,5	+ 4,9	+ 4,8	+ 5,2
	Ö	180.964	+ 2,4	+ 1,2	+ 2,8	+ 2,6	+ 3,1
Wissensintensive Dienstleistungen	W	120.140	± 0,0	+ 3,7	+ 4,2	+ 4,0	+ 4,2
	Ö	303.165	+ 0,6	+ 3,6	+ 3,9	+ 3,6	+ 3,6
Dienstl. Informationstechnologie	W	14.095	- 0,2	+ 11,9	+ 13,3	+ 12,6	+ 13,4
	Ö	28.121	+ 1,3	+ 9,9	+ 10,8	+ 10,2	+ 10,4
Informationsdienstleistungen	W	7.422	- 1,8	- 2,7	- 2,6	- 2,4	- 2,5
	Ö	12.342	- 0,4	- 0,5	+ 0,8	+ 1,6	+ 1,5
Finanzdienstleistungen	W	28.211	- 2,6	- 5,0	- 4,6	- 5,3	- 5,2
	Ö	80.377	- 1,5	- 0,6	- 0,8	- 1,1	- 1,2
Versicherungen, Pensionskassen	W	10.002	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,5	- 0,4	- 0,2
	Ö	27.284	- 1,0	- 1,4	- 1,5	- 0,8	- 0,4
Mit Finanz- und Versicherungsdl. verb. Tät.	W	4.404	- 4,7	- 1,8	- 1,7	+ 0,1	+ 0,3
	Ö	10.294	- 3,1	- 1,2	- 1,0	+ 0,3	+ 0,4
Rechts- und Steuerberatung	W	14.202	- 0,1	+ 1,4	+ 1,9	+ 2,4	+ 2,8
	Ö	36.873	+ 1,0	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,8	+ 2,1
Führung von Unternehmen	W	15.522	+ 7,2	+ 25,2	+ 25,2	+ 25,4	+ 23,9
	Ö	33.367	+ 8,3	+ 20,4	+ 19,6	+ 15,0	+ 12,8
Architektur- u. Ingenieurbüros	W	11.535	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,6	+ 2,7	+ 3,6
	Ö	42.003	+ 0,6	+ 2,3	+ 3,5	+ 4,6	+ 4,8
Forschung und Entwicklung	W	5.336	+ 2,6	+ 2,0	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,5
	Ö	11.215	+ 2,5	+ 4,2	+ 3,6	+ 3,6	+ 4,1
Werbung und Marktforschung	W	7.597	- 2,5	+ 2,6	+ 3,6	+ 1,9	+ 2,3
	Ö	15.664	- 1,2	+ 4,3	+ 5,7	+ 4,9	+ 5,2
Sonst. freiber. wissensch. u. techn Tät.	W	1.629	+ 1,2	+ 4,5	+ 4,1	+ 0,9	+ 2,8
	Ö	4.262	- 1,2	+ 1,3	+ 1,5	+ 0,2	+ 1,3
Sonstige Marktdienste	W	148.233	+ 0,4	+ 1,8	+ 1,9	+ 2,4	+ 2,4
	Ö	495.421	+ 1,6	+ 3,3	+ 3,0	+ 2,9	+ 2,9
Landverkehr, Transport in Rohrfernleitungen	W	20.866	+ 0,9	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,8	+ 1,9
	Ö	101.306	- 0,3	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,2
Luffahrt	W	2.493	- 6,5	- 2,6	- 1,2	- 0,1	- 0,4
	Ö	7.857	- 8,5	- 6,7	- 5,1	- 1,5	- 1,2
Lagerei, sonst. DL Verkehr	W	7.472	- 2,1	- 3,0	- 3,0	- 2,0	- 0,5
	Ö	47.319	- 2,9	- 1,3	- 1,3	+ 0,1	+ 1,1
Post-, Kurier- u. Expressdienste	W	5.766	- 5,4	- 5,4	- 6,1	- 5,7	- 5,9
	Ö	26.455	- 4,1	- 4,0	- 3,7	- 3,6	- 3,6
Verlagswesen	W	5.608	- 1,5	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,4	+ 1,8
	Ö	10.755	- 0,8	+ 3,2	+ 3,2	+ 3,2	+ 2,8
Film, Fernsehprog., Kinos, Musikv.	W	1.842	+ 4,3	- 1,7	- 4,9	+ 9,4	+ 9,1
	Ö	3.274	+ 3,9	- 0,9	- 3,1	+ 4,9	+ 5,0
Rundfunkveranstalter	W	3.506	- 3,9	+ 1,0	+ 0,2	+ 1,1	+ 2,0
	Ö	5.245	- 3,2	+ 1,0	+ 0,2	+ 1,0	+ 2,1
Telekommunikation	W	7.010	- 2,7	- 2,8	- 3,2	- 3,4	- 3,2
	Ö	10.759	- 2,2	- 1,6	- 1,9	- 2,2	- 2,1
Grundstücks- und Wohnungswesen	W	19.655	- 2,3	- 2,8	- 2,9	- 2,6	- 2,6
	Ö	39.394	- 1,2	- 0,1	+ 0,2	+ 0,9	+ 1,0
Erbringung von sonstigen wirtsch. DL	W	51.745	+ 3,3	+ 6,4	+ 6,1	+ 6,1	+ 5,9
	Ö	170.472	+ 7,3	+ 9,5	+ 8,0	+ 6,7	+ 6,2
Kunst, Unterhaltung, Erholung	W	12.937	+ 1,2	+ 1,5	+ 3,6	+ 4,9	+ 4,8
	Ö	32.319	+ 1,5	+ 2,2	+ 3,4	+ 4,5	+ 4,6
Marktdienste insgesamt	W	411.300	+ 0,1	+ 2,8	+ 3,1	+ 3,3	+ 3,5
	Ö	1.487.060	+ 1,0	+ 2,6	+ 2,9	+ 2,8	+ 2,9

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen.

Übersicht A7: Produktionswert¹⁾ (ÖNACE 2008)

		Jahr 2010*	Jahr 2010*	1. Hj. 2011	I. Qu. 2011	II. Qu. 2011	Juli 2011
		Absolut Mio €		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
BERGBAU UND HERSTELLUNG VON WAREN	W	13.604	- 5,9	+ 1,4	+ 10,1	- 5,9	+ 35,2
	Ö	143.923	+ 9,7	+ 15,0	+ 18,8	+ 11,7	+ 8,9
HERSTELLUNG VON WAREN	W	.	.	.	.	.	.
	Ö	141.176	+ 9,2	+ 15,1	+ 18,7	+ 11,7	+ 9,0
Herst. v. Nahrungs-, Futtermitteln	W	1.071	- 4,6	+ 3,7	+ 4,1	+ 3,2	+ 0,9
	Ö	12.250	+ 3,1	+ 11,0	+ 10,4	+ 11,7	+ 7,7
Getränkeherstellung	W	549	- 2,1	+ 7,6	+ 8,7	+ 6,6	+ 7,9
	Ö	4.259	+ 0,4	+ 6,5	+ 6,6	+ 6,5	- 1,1
Tabakverarbeitung	W	.	.	.	.	.	.
	Ö	213	- 56,0	+ 5,1	- 3,8	+ 15,5	+ 9,7
Herst. v. Textilien	W	27	+ 11,2	+ 4,3	+ 15,0	- 4,6	- 23,4
	Ö	1.248	+ 12,5	+ 8,7	+ 12,3	+ 5,6	+ 3,2
Herst. v. Bekleidung	W	22	- 28,3	- 78,1	- 78,5	- 77,7	- 87,2
	Ö	984	+ 2,5	- 8,5	- 3,0	- 15,8	- 24,2
Herst. v. Leder-, -waren und Schuhen	W	.	.	.	.	.	.
	Ö	689	+ 13,5	+ 15,3	+ 19,0	+ 11,2	+ 9,7
Herst. v. Holz-, Flecht-, Korb-, Korkwaren	W	81	+ 5,4	+ 0,8	- 4,2	+ 6,0	+ 12,0
	Ö	6.598	+ 12,8	+ 14,2	+ 17,7	+ 11,4	+ 0,9
Herst. v. Papier, Pappe u. Waren daraus	W	493	+ 4,0	+ 5,1	+ 8,1	+ 2,2	- 6,2
	Ö	5.887	+ 12,7	+ 9,7	+ 11,4	+ 8,2	- 0,8
Druck; Ton-, Bild-, Datenträger	W	383	- 0,3	- 7,6	- 8,6	- 6,7	+ 9,1
	Ö	2.504	+ 11,9	+ 6,8	+ 5,3	+ 8,3	+ 6,8
Kokerei und Mineralölverarbeitung	W	.	.	.	.	.	.
	Ö	7.930	+ 21,7	+ 34,2	+ 40,6	+ 28,8	+ 22,0
Herst. v. chemischen Erzeugnissen	W	912	- 3,9	+ 11,0	+ 9,2	+ 12,8	+ 13,9
	Ö	5.912	- 6,8	+ 15,2	+ 16,3	+ 14,2	+ 2,9
Herst. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	W	283	+ 3,4	- 6,1	- 8,9	- 3,6	- 6,7
	Ö	3.160	+ 17,6	+ 11,3	+ 13,3	+ 9,2	- 8,7
Herst. v. Gummi- und Kunststoffwaren	W	231	+ 9,2	+ 2,3	+ 6,0	- 1,1	- 1,9
	Ö	4.972	+ 0,5	+ 18,5	+ 22,2	+ 15,4	+ 7,8
Glas, Keramik, Verarb. Steine und Erden	W	132	- 5,0	+ 17,1	+ 39,4	+ 5,6	+ 8,5
	Ö	6.114	+ 1,8	+ 5,8	+ 10,2	+ 3,0	- 4,0
Metallerzeugung und -bearbeitung	W	313	+ 75,5	+ 30,2	+ 62,0	+ 8,0	+ 38,4
	Ö	13.887	+ 30,8	+ 30,8	+ 42,3	+ 21,1	+ 12,9
Herst. v. Metallerzeugnissen	W	438	- 9,5	- 2,2	- 3,5	- 1,1	- 5,1
	Ö	11.651	+ 8,2	+ 15,5	+ 16,8	+ 14,5	+ 5,8
Herst. v. DV-Geräten, elekt.u.opt.Erzeugn.	W	744	- 42,3	- 14,3	- 10,8	- 18,1	- 17,2
	Ö	4.342	+ 6,3	+ 8,5	+ 16,9	+ 0,8	- 9,7
Herst. v. elektr. Ausrüstungen	W	2.660	- 14,1	+ 2,3	+ 1,5	+ 3,2	+ 10,0
	Ö	10.015	+ 4,3	+ 9,5	+ 9,6	+ 9,4	+ 8,5
Maschinenbau	W	600	+ 7,6	+ 0,6	- 3,5	+ 4,2	+ 4,3
	Ö	15.220	+ 7,4	+ 18,2	+ 17,4	+ 19,0	+ 11,8
Herst. v. Kraftwagen und -teilen	W	490	+ 4,8	- 8,5	- 14,8	- 2,8	+ 16,2
	Ö	11.508	+ 27,6	+ 22,4	+ 28,9	+ 16,8	+ 22,9
Sonstiger Fahrzeugbau	W	429	- 46,0	+ 17,4	+ 24,7	+ 10,4	+ 52,5
	Ö	1.968	- 23,5	+ 1,4	+ 0,2	+ 2,6	- 6,3
Herst. v. Möbeln	W	47	+ 14,5	+ 46,3	+ 111,0	+ 2,1	- 4,3
	Ö	2.303	+ 0,5	+ 4,0	+ 4,0	+ 4,1	+ 1,3
Herst. v. sonstigen Waren	W	1.992	- 4,0	- 5,9	+ 61,5	- 34,2	+ 312,4
	Ö	3.806	- 0,8	- 2,0	+ 33,3	- 22,7	+ 124,7
Rep. u. Install. v. Maschinen u. Ausrüst.	W	1.622	+ 61,5	+ 3,5	+ 0,8	+ 5,9	+ 1,3
	Ö	4.312	+ 34,2	+ 0,6	+ 5,4	- 3,8	- 13,8

Q: Statistik Austria Konjunkturerhebung; WIFO-Berechnungen. -¹⁾ Abgesetzte Produktion. - * 2. Aufarbeitung.

Übersicht A7a: Produktionswert¹⁾ (ÖNACE 2008)

Gewichtete Wachstumsraten

		Jahr 2010*	1. Hj. 2011	I. Qu. 2011	II. Qu. 2011	Juli 2011
HERSTELLUNG VON WAREN	W	.	.	.	.	.
	Ö	+ 9,07	+ 14,83	+ 18,46	+ 11,53	+ 8,83
Herst. v. Nahrungs-, Futtermitteln	W	- 0,36	+ 0,28	+ 0,34	+ 0,23	+ 0,08
	Ö	+ 0,28	+ 0,96	+ 0,96	+ 0,96	+ 0,63
Getränkeherstellung	W	- 0,08	+ 0,29	+ 0,34	+ 0,25	+ 0,36
	Ö	+ 0,01	+ 0,20	+ 0,20	+ 0,21	- 0,04
Tabakverarbeitung	W	.	.	.	.	.
	Ö	- 0,21	+ 0,01	- 0,01	+ 0,02	+ 0,01
Herst. v. Textilien	W	+ 0,02	+ 0,01	+ 0,03	- 0,01	- 0,06
	Ö	+ 0,11	+ 0,08	+ 0,12	+ 0,05	+ 0,03
Herst. v. Bekleidung	W	- 0,06	- 0,16	- 0,19	- 0,13	- 0,31
	Ö	+ 0,02	- 0,06	- 0,02	- 0,09	- 0,18
Herst. v. Leder-, -waren und Schuhen	W	.	.	.	.	.
	Ö	+ 0,06	+ 0,07	+ 0,10	+ 0,05	+ 0,05
Herst. v. Holz-, Flecht-, Korb-, Korkwaren	W	+ 0,03	± 0,00	- 0,03	+ 0,03	+ 0,07
	Ö	+ 0,57	+ 0,64	+ 0,75	+ 0,54	+ 0,05
Herst. v. Papier, Pappe u. Waren daraus	W	+ 0,13	+ 0,18	+ 0,31	+ 0,07	- 0,27
	Ö	+ 0,50	+ 0,41	+ 0,50	+ 0,33	- 0,03
Druck; Ton-, Bild-, Datenträger	W	- 0,01	- 0,22	- 0,26	- 0,19	+ 0,29
	Ö	+ 0,20	+ 0,11	+ 0,09	+ 0,12	+ 0,08
Kokerei und Mineralölverarbeitung	W	.	.	.	.	.
	Ö	+ 1,08	+ 1,79	+ 2,10	+ 1,53	+ 1,26
Herst. v. chemischen Erzeugnissen	W	- 0,25	+ 0,73	+ 0,68	+ 0,77	+ 1,06
	Ö	- 0,33	+ 0,64	+ 0,71	+ 0,58	+ 0,13
Herst. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	W	+ 0,06	- 0,12	- 0,18	- 0,07	- 0,16
	Ö	+ 0,36	+ 0,25	+ 0,32	+ 0,19	- 0,19
Herst. v. Gummi- und Kunststoffwaren	W	+ 0,13	+ 0,04	+ 0,11	- 0,02	- 0,04
	Ö	+ 0,02	+ 0,65	+ 0,76	+ 0,56	+ 0,29
Glas, Keramik, Verarb. Steine und Erden	W	- 0,05	+ 0,15	+ 0,26	+ 0,06	+ 0,11
	Ö	+ 0,08	+ 0,24	+ 0,35	+ 0,14	- 0,20
Metallerzeugung und -bearbeitung	W	+ 0,93	+ 0,66	+ 1,21	+ 0,19	+ 0,97
	Ö	+ 2,49	+ 2,99	+ 4,01	+ 2,10	+ 1,27
Herst. v. Metallerzeugnissen	W	- 0,32	- 0,07	- 0,11	- 0,03	- 0,19
	Ö	+ 0,67	+ 1,22	+ 1,31	+ 1,14	+ 0,49
Herst. v. DV-Geräten, elekt.u.opt.Erzeugn.	W	- 3,77	- 0,74	- 0,63	- 0,84	- 1,12
	Ö	+ 0,20	+ 0,25	+ 0,50	+ 0,02	- 0,30
Herst. v. elektr. Ausrüstungen	W	- 3,03	+ 0,44	+ 0,33	+ 0,53	+ 1,81
	Ö	+ 0,32	+ 0,66	+ 0,72	+ 0,61	+ 0,54
Maschinenbau	W	+ 0,29	+ 0,02	- 0,15	+ 0,17	+ 0,23
	Ö	+ 0,80	+ 1,89	+ 1,85	+ 1,92	+ 1,23
Herst. v. Kraftwagen und -teilen	W	+ 0,15	- 0,30	- 0,55	- 0,10	+ 0,63
	Ö	+ 1,90	+ 1,77	+ 2,25	+ 1,34	+ 1,69
Sonstiger Fahrzeugbau	W	- 2,53	+ 0,49	+ 0,74	+ 0,27	+ 1,05
	Ö	- 0,46	+ 0,02	± 0,00	+ 0,04	- 0,08
Herst. v. Möbeln	W	+ 0,04	+ 0,15	+ 0,32	+ 0,01	- 0,02
	Ö	+ 0,01	+ 0,06	+ 0,06	+ 0,06	+ 0,02
Herst.v. sonstigen Waren	W	- 0,58	- 1,08	+ 7,27	- 8,09	+ 30,47
	Ö	- 0,02	- 0,06	+ 0,79	- 0,81	+ 2,48
Rep. u. Install. v. Maschinen u. Ausrüst.	W	+ 4,27	+ 0,37	+ 0,09	+ 0,61	+ 0,15
	Ö	+ 0,84	+ 0,02	+ 0,15	- 0,10	- 0,40

Q: Statistik Austria Konjunkturerhebung; WIFO-Berechnungen. - ¹⁾ Abgesetzte Produktion. * 2. Aufarbeitung.

Übersicht A8: Bergbau und Herstellung von Waren – Unselbständig Beschäftigte
(ÖNACE 2008)

		Jahr 2010	Jahr 2010	1. Hj. 2011	I. Qu. 2011	II. Qu. 2011	Juli 2011
		Absolut		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
BERGBAU UND HERSTELLUNG VON WAREN	W	54.564	- 4,6	- 2,5	- 2,0	- 2,9	- 2,3
	Ö	525.426	- 2,0	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,8
HERSTELLUNG VON WAREN	W	.	.	.	.	.	.
	Ö	519.345	- 2,1	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,9
Herst. v. Nahrungs-, Futtermitteln	W	6.216	- 2,1	- 0,5	- 0,1	- 0,8	- 1,1
	Ö	53.051	+ 1,5	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,1
Getränkeherstellung	W	1.026	+ 1,0	- 0,5	+ 0,1	- 1,1	- 1,3
	Ö	8.188	+ 0,5	- 0,4	+ 0,5	- 1,3	- 1,1
Tabakverarbeitung	W	.	.	.	.	.	.
	Ö	787	- 18,6	- 5,4	- 7,8	- 2,9	- 7,5
Herst. v. Textilien	W	221	- 3,8	+ 3,5	- 0,3	+ 7,3	+ 5,5
	Ö	7.743	- 1,6	+ 3,0	+ 3,7	+ 2,4	+ 0,6
Herst. v. Bekleidung	W	145	- 6,1	- 9,9	- 8,3	-11,5	- 9,4
	Ö	6.064	- 8,2	- 4,1	- 3,9	- 4,3	- 4,4
Herst. v. Leder-, -waren und Schuhen	W	.	.	.	.	.	.
	Ö	3.383	+ 1,4	+ 2,4	+ 3,2	+ 1,6	+ 1,7
Herst. v. Holz-, Flecht-, Korb-, Korkwaren	W	606	- 12,0	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,8	- 0,3
	Ö	27.131	- 0,6	+ 3,3	+ 3,1	+ 3,5	+ 4,0
Herst. v. Papier, Pappe u. Waren daraus	W	2.094	- 1,0	- 3,4	- 0,7	- 6,1	- 6,3
	Ö	16.390	- 3,5	+ 0,1	+ 0,3	- 0,1	- 0,1
Druck; Ton-, Bild-, Datenträger	W	2.185	- 7,5	- 4,7	- 4,1	- 5,2	- 5,2
	Ö	11.831	- 7,1	- 3,5	- 3,6	- 3,3	- 3,4
Kokerei und Mineralölverarbeitung	W	.	.	.	.	.	.
	Ö	1.514	- 8,2	- 12,0	- 12,0	-11,9	-12,1
Herst. v. chemischen Erzeugnissen	W	2.193	- 5,1	- 3,5	- 4,9	- 2,0	- 3,1
	Ö	15.838	+ 0,9	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,5
Herst. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	W	4.066	+ 5,4	+ 3,3	+ 3,3	+ 3,3	+ 2,7
	Ö	11.317	+ 4,3	+ 3,0	+ 3,1	+ 3,0	+ 2,4
Herst. v. Gummi- und Kunststoffwaren	W	978	- 7,7	- 0,9	+ 1,8	- 3,5	- 5,1
	Ö	24.851	- 1,6	+ 5,7	+ 5,3	+ 6,1	+ 5,8
Glas, Keramik, Verarb. Steine und Erden	W	534	- 8,1	- 5,2	- 2,9	- 7,4	- 6,5
	Ö	29.592	- 2,6	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,8
Metallerzeugung und -bearbeitung	W	166	- 2,1	- 8,9	- 8,7	- 9,1	- 9,6
	Ö	32.552	- 2,2	+ 3,5	+ 3,9	+ 3,2	+ 3,3
Herst. v. Metallerzeugnissen	W	2.684	- 10,8	+ 4,6	+ 4,0	+ 5,2	+11,5
	Ö	60.441	- 2,7	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,8	+ 4,8
Herst. v. DV-Geräten, elekt.u.opt.Erzeugn.	W	3.331	- 44,1	- 9,8	- 5,5	-14,0	-14,3
	Ö	18.529	- 12,4	+ 3,5	+ 4,5	+ 2,5	+ 2,6
Herst. v. elektr. Ausrüstungen	W	9.580	- 1,2	- 9,6	- 8,6	-10,6	- 8,3
	Ö	39.753	+ 0,4	+ 1,9	+ 1,9	+ 2,0	+ 3,1
Maschinenbau	W	2.563	- 12,0	- 0,9	- 1,2	- 0,6	+ 1,0
	Ö	64.040	- 4,3	+ 3,9	+ 3,1	+ 4,7	+ 6,2
Herst. v. Kraftwagen und -teilen	W	2.578	- 3,5	+ 0,6	- 1,1	+ 2,3	+ 2,2
	Ö	28.125	- 4,8	+ 2,7	+ 2,0	+ 3,5	+ 5,0
Sonstiger Fahrzeugbau	W	1.339	- 36,3	- 2,8	- 2,6	- 3,0	- 1,9
	Ö	5.432	- 22,7	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,8	+ 1,4
Herst. v. Möbeln	W	476	+ 13,0	+ 7,7	+ 18,6	- 2,7	- 3,7
	Ö	18.716	- 3,3	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,9	+ 0,8
Herst.v. sonstigen Waren	W	1.631	- 10,0	+ 3,1	+ 3,7	+ 2,5	+ 2,9
	Ö	11.610	- 7,7	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,8
Rep. u. Install. v. Maschinen u. Ausrüst.	W	9.234	+ 30,8	- 0,6	- 1,0	- 0,1	+ 0,2
	Ö	22.801	+ 21,2	+ 1,3	+ 2,3	+ 0,3	- 1,0

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung; WIFO-Berechnungen.

Übersicht A9: Konjunkturtest der Sachgüterproduktion

Saisonbereinigte Werte

		Jänner 2011	April 2011	Juli 2011	Oktober 2011
Wien					
Derzeitige Geschäftslage	gut	22,7	27,6	31,9	26,1
	Saldo	+ 9,7	+ 18,6	+15,7	+ 4,1
	neutral	64,1	62,9	52,0	52,0
Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten	besser	23,9	14,2	13,8	8,6
	Saldo	+15,9	+ 2,6	+ 4,3	-12,5
	neutral	68,3	73,7	74,5	68,9
Fertigwarenlager	klein (günstig)	7,8	4,9	7,6	6,3
	Saldo	+15,6	+ 13,4	+14,8	+11,8
	neutral	68,7	76,6	69,5	76,0
Produktionserwartungen	zunehmend	27,7	19,4	22,7	15,5
	Saldo	+18,4	+ 13,1	+12,2	- 3,8
	neutral	63,0	74,3	66,8	64,3
Verkaufspreise	steigend	18,3	33,5	19,1	14,0
	Saldo	+15,8	+ 34,1	+14,5	+ 8,1
	neutral	76,3	67,6	76,4	79,7
Österreich					
Derzeitige Geschäftslage	gut	31,9	36,1	33,7	27,7
	Saldo	+19,1	+26,5	+21,9	+11,0
	neutral	55,3	54,3	54,6	54,5
Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten	besser	20,5	16,4	12,8	8,5
	Saldo	+13,9	+ 8,3	+ 0,2	-14,3
	neutral	72,9	75,4	74,7	68,7
Fertigwarenlager	klein (günstig)	8,1	7,2	5,4	5,2
	Saldo	+4,9	+ 4,4	+ 7,9	+11,1
	neutral	79,2	82,2	81,3	78,6
Produktionserwartungen	zunehmend	27,4	24,9	22,8	15,8
	Saldo	+20,3	+16,9	+ 9,7	- 3,0
	neutral	65,6	67,1	63,6	65,5
Verkaufspreise	steigend	25,7	28,2	17,9	14,9
	Saldo	+22,9	+26,3	+11,4	+ 5,3
	neutral	69,4	69,9	75,6	75,1

Q: WIFO in Kooperation mit der EU (DG ECFIN). – Antworten in % der meldenden Betriebe. Saldo: Differenz der Anteile von positiven und negativen Einschätzungen.

Übersicht A10: Konjunkturtest der Bauwirtschaft

Saisonbereinigte Werte

		Jänner 2010	April 2011	Juli 2011	Oktober 2011
Wien					
Auftragsbestand	groß	4,0	11,2	3,9	2,8
	Saldo	-13,4	-13,1	-36,5	-35,0
	neutral	78,5	64,4	55,6	59,6
Derzeitige Geschäftslage	gut	9,5	17,7	16,9	4,6
	Saldo	-11,3	+ 7,1	- 9,5	-27,2
	neutral	69,2	72,0	57,0	63,3
Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten	besser	10,9	9,5	10,4	9,7
	Saldo	+ 1,1	- 5,9	-20,2	-14,2
	neutral	77,3	75,1	58,5	66,8
Baupreise	steigend	11,0	26,7	21,4	8,4
	Saldo	- 1,4	-26,3	+22,4	+ 7,7
	neutral	76,7	73,0	78,9	90,6
Österreich					
Auftragsbestand	groß	8,3	7,7	6,9	7,5
	Saldo	-24,1	-19,4	-23,7	-27,5
	neutral	59,6	65,0	62,6	57,6
Derzeitige Geschäftslage	gut	8,9	11,0	8,9	14,1
	Saldo	- 9,0	- 4,1	-10,5	- 6,3
	neutral	73,2	74,1	71,7	65,2
Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten	besser	16,6	13,4	11,3	9,2
	Saldo	+ 6,0	- 9,0	-12,3	-11,6
	neutral	60,3	62,5	58,7	62,1
Baupreise	steigend	15,7	21,0	16,5	16,2
	Saldo	+ 5,4	-12,5	+ 9,0	+10,3
	neutral	72,4	69,9	78,0	77,2

Q: WIFO in Kooperation mit der EU (DG ECFIN). – Antworten in % der meldenden Betriebe. Saldo: Differenz der Anteile von positiven und negativen Einschätzungen.

Übersicht A11: Bauwesen

		Jahr 2010	Jahr 2010	1. Hj. 2011	I. Qu. 2011	II. Qu. 2011	Juli 2011
(ÖNACE 2008)		Absolut		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Betriebe	W	951	+ 0,4	+ 1,1	- 0,1	+ 2,3	+ 2,4
	Ö	5.566	- 0,3	+ 1,4	+ 0,7	+ 2,2	+ 2,2
Unselbständig Beschäftigte	W	34.104	- 1,2	+ 1,9	+ 1,7	+ 2,1	+ 2,2
	Ö	188.533	- 1,0	+ 1,8	+ 2,3	+ 1,5	+ 1,5
Wert der abgesetzten Produktion in Mio. €	W	6.050	- 7,1	+ 4,5	- 3,0	+ 10,9	+ 2,4
	Ö	28.674	- 2,2	+ 4,3	+ 1,8	+ 6,0	+ 1,2
Technischer Produktionswert (ÖNACE)	W	2.872	- 8,0	+ 0,8	- 8,9	+ 8,9	+ 2,5
	Ö	14.809	- 4,7	+ 1,6	- 3,6	+ 4,9	- 1,5
Auftragsbestände in Mio. €	W	2.930	- 11,0	+ 0,3	- 0,2	+ 0,9	+ 6,8
	Ö	8.344	- 6,5	- 0,4	- 5,2	+ 4,4	+ 5,6
Bruttoverdienste in Mio. €	W	1.342	- 0,9	+ 2,9	+ 2,4	+ 3,4	+ 3,0
	Ö	6.609	- 0,2	+ 3,3	+ 2,7	+ 3,9	+ 1,3
Lohnsatz pro Beschäftigten	W	39.360	+ 0,3	+ 1,0	+ 0,6	+ 1,3	+ 0,7
	Ö	35.053	+ 0,8	+ 1,5	+ 0,4	+ 2,4	- 0,3
Lohnsatz pro bezahlter Arbeitsstunde	W	20	+ 0,5	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,3	+ 3,5
	Ö	18	+ 1,1	+ 1,6	+ 0,7	+ 2,2	+ 2,5
Produktivität ¹⁾ pro Beschäftigten	W	84	- 6,9	- 1,0	- 10,4	+ 6,7	+ 0,2
	Ö	79	- 3,8	- 0,2	- 5,7	+ 3,4	- 3,0
Produktivität ¹⁾ pro bezahlter Arbeitsstunde in €	W	43	- 6,7	- 0,9	- 10,2	+ 6,7	+ 3,0
	Ö	40	- 3,5	- 0,1	- 5,4	+ 3,2	- 0,2
Technischer Wert (GNACE) in Mio. €	W	2.803	- 9,2	+ 1,4	- 8,8	+ 10,0	+ 10,1
	Ö	14.282	- 4,6	+ 1,5	- 4,0	+ 5,0	- 1,3
Vorbereitete Baustellenarbeiten	W	89	- 16,2	- 6,3	- 22,6	+ 9,3	+ 28,1
	Ö	771	- 3,2	- 2,0	- 6,8	+ 0,9	- 1,9
Hochbau	W	1.747	- 3,5	+ 4,9	- 10,3	+ 18,7	+ 18,1
	Ö	7.868	- 1,5	+ 7,2	+ 1,5	+ 11,1	+ 4,5
Wohnungs- und Siedlungsbau	W	708	- 7,5	- 8,8	- 33,0	+ 10,5	+ 26,8
	Ö	3.380	- 0,5	+ 2,6	- 3,6	+ 6,3	+ 9,5
Industrie- und Ingenieurbau	W	200	+ 10,4	- 18,1	- 29,5	+ 3,9	+ 2,3
	Ö	781	- 5,7	+ 4,0	- 5,3	+ 13,3	+ 10,7
Sonstiger Hochbau	W	241	- 16,2	+ 40,6	+ 33,7	+ 46,9	+ 28,2
	Ö	1.906	- 5,9	+ 13,9	+ 4,7	+ 20,0	- 2,8
Adaptierungen im Hochbau	W	597	+ 3,9	+ 18,1	+ 12,9	+ 22,2	+ 10,5
	Ö	1.800	+ 3,9	+ 11,0	+ 12,1	+ 10,3	+ 1,0
Tiefbau	W	967	- 17,3	- 5,0	- 3,6	- 6,0	- 3,0
	Ö	5.642	- 8,9	- 6,1	- 12,3	- 2,6	- 8,3
Brücken- und Hochstraßenbau	W	26	- 50,3	- 39,1	- 55,9	- 30,3	- 17,8
	Ö	226	- 38,7	- 8,6	- 33,2	+ 9,0	+ 1,2
Tunnelbau	W	105	- 49,3	- 23,4	- 26,7	- 19,6	- 61,7
	Ö	453	- 30,4	- 31,4	- 40,3	- 20,0	- 13,6
Rohrleitungs- und Kabelnetz-tiefbau	W	255	- 1,8	- 23,4	- 21,3	- 24,9	- 1,7
	Ö	1.385	- 6,6	+ 1,2	- 6,2	+ 5,3	- 12,4
Straßenbau	W	249	- 20,0	- 14,1	+ 5,6	- 22,0	- 20,0
	Ö	1.695	- 5,3	- 7,0	- 14,6	- 4,6	- 14,0
Eisenbahn-oberbau	W	105	+ 18,0	+ 48,8	- 29,2	+ 156,2	+ 201,2
	Ö	524	+ 8,5	- 15,2	- 22,8	- 9,5	- 1,4
Wasserbau	W	67	- 7,6	+ 67,9	+ 71,6	+ 64,4	+ 43,4
	Ö	326	- 11,9	+ 4,4	+ 17,7	- 3,4	+ 12,8
Spezialbau und sonstiger Tiefbau	W	162	- 10,1	+ 3,1	+ 22,0	- 10,3	+ 14,3
	Ö	1.035	- 1,1	+ 1,1	+ 4,9	- 1,5	+ 0,1
Öffentliche Aufträge	W	1.013	- 10,3	+ 3,3	- 11,5	+ 15,1	+ 6,9
	Ö	5.375	- 6,9	- 2,6	- 9,4	+ 1,3	- 7,5
Hochbau	W	392	+ 17,0	+ 30,4	- 6,6	+ 71,2	+ 6,0
	Ö	1.828	+ 5,5	+ 7,5	- 5,5	+ 16,5	- 6,9
Tiefbau	W	584	- 22,8	- 13,7	- 15,7	- 12,4	+ 3,5
	Ö	3.344	- 12,4	- 8,1	- 12,2	- 5,9	- 8,6
Arbeitslose zuletzt im Bau beschäftigt	W	6.799	- 0,8	- 4,8	- 6,3	- 2,0	+ 4,8
	Ö	30.570	+ 0,1	- 11,8	- 11,9	- 11,6	- 4,8

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung; WIFO-Berechnungen. - ¹⁾ Technische Produktion (ÖNACE).

Übersicht A12: Unselbständig Beschäftigte nach Sektoren (ÖNACE 2008)

		Jahr 2010		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
		absolut		1. Hj. 2011	II. Qu. 2011	III. Qu. 2011	Sept. 2011
Primärer Sektor	W	595	+ 7,3	+ 17,7	+ 12,6	+ 7,0	+ 9,2
	Ö	18.796	+ 2,4	+ 10,3	+ 9,3	+ 8,5	+ 6,7
Sekundärer Sektor	W	108.100	- 2,4	- 1,9	- 2,2	- 0,9	- 1,1
	Ö	851.421	- 1,0	+ 1,6	+ 1,2	+ 1,6	+ 1,5
Bergbau, Gewinnung v. Steinen und Erden	W	221	+ 6,5	+ 5,0	+ 4,4	+ 3,0	+ 0,9
	Ö	5.802	- 1,0	- 0,8	- 1,5	± 1,7	- 1,9
Herstellung von Waren	W	55.807	- 2,9	- 2,9	- 3,1	- 2,9	- 3,6
	Ö	563.121	- 1,3	+ 1,8	+ 1,7	+ 2,1	+ 2,0
Energieversorgung	W	7.030	+ 0,3	- 13,6	- 20,0	- 19,2	- 19,1
	Ö	26.813	± 0,0	- 3,7	- 5,3	- 5,1	- 5,0
Wasser-, Abwasserversorgung	W	908	+ 0,5	+ 4,2	+ 3,8	+ 4,2	+ 4,3
	Ö	14.017	+ 1,1	+ 3,0	+ 2,8	+ 2,0	+ 1,9
Bau	W	44.134	- 2,4	+ 1,3	+ 1,6	+ 4,2	+ 4,4
	Ö	241.668	- 0,6	+ 1,6	+ 0,6	+ 1,2	+ 1,3
Tertiärer Sektor	W	638.158	+ 0,9	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,6
	Ö	2.387.554	+ 1,4	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,1
Marktorientierte Dienstleistungen	W	411.300	+ 0,1	+ 2,8	+ 3,1	+ 3,3	+ 3,5
	Ö	1.487.060	+ 1,0	+ 2,6	+ 2,9	+ 2,8	+ 2,9
Distributive Dienstleistungen	W	197.644	- 0,4	+ 1,9	+ 2,2	+ 2,7	+ 3,0
	Ö	901.861	+ 0,2	+ 1,2	+ 1,7	+ 1,9	+ 2,1
Finanzdienste	W	42.617	- 2,2	- 3,3	- 3,1	- 3,6	- 3,5
	Ö	117.955	- 1,5	- 0,8	- 1,0	- 1,0	- 0,9
Unternehmensnahe Dienstleistungen	W	148.923	+ 1,5	+ 5,8	+ 6,0	+ 6,1	+ 6,1
	Ö	395.075	+ 3,9	+ 7,1	+ 6,8	+ 6,1	+ 5,8
Persönliche Dienstleistungen	W	22.115	+ 1,0	+ 2,2	+ 3,9	+ 3,9	+ 3,4
	Ö	72.169	+ 0,9	+ 1,8	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,4
Öffentliche Dienstleistungen	W	226.859	+ 2,2	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,0	+ 0,9
	Ö	900.494	+ 2,1	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,9
Unbekannt	W	791	+ 2,5	- 1,7	- 3,3	- 4,6	- 4,5
	Ö	2.242	+ 12,1	- 14,8	- 26,5	- 45,5	- 53,6
Aktiv Beschäftigte ¹⁾	W	747.644	+ 0,4	+ 1,7	+ 1,8	+ 2,0	+ 2,0
	Ö	3.260.013	+ 0,8	+ 1,9	+ 1,9	+ 2,0	+ 1,9
Karenz- Kinderbetreuungsgeldbezug	W	15.865	- 8,8	- 5,4	- 5,2	- 7,7	- 5,7
	Ö	93.053	- 4,8	- 1,3	- 1,0	- 2,8	- 2,7
Präsenzdienst	W	799	+ 8,0	- 7,8	- 12,8	- 11,7	- 4,7
	Ö	7.172	+ 4,9	+ 1,7	- 2,4	- 2,7	- 1,7
Insgesamt	W	764.308	+ 0,2	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,8	+ 1,9
	Ö	3.360.238	+ 0,6	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,8

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. - ¹⁾ Insgesamt ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst.

Übersicht A13: Kennzahlen zum Arbeitsmarkt (1)

		Jahr 2010	Jahr 2010	1. Hj. 2011	II. Qu. 2011	III. Qu. 2011	Sept. 2011
		absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Arbeitskräfteangebot (ohne Bezug von KRG/ KBG, ohne Präsenzdienst)	W	821.823	+ 0,5	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,4	+ 2,4
	Ö	3.510.795	+ 0,5	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,9
Männer	W	428.054	+ 0,1	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,6	+ 2,7
	Ö	1.920.624	± 0,0	+ 1,3	+ 1,4	+1,8	+ 1,9
Frauen	W	393.769	+ 0,9	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,1
	Ö	1.590.171	+ 1,0	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,9	+ 2,0
Unselbständig Beschäftigte (ohne Bezug von KRG/KBG, ohne Präsenzdienst)	W	747.644	+ 0,4	+ 1,7	+ 1,8	+ 2,0	+ 2,0
	Ö	3.260.013	+ 0,8	+ 1,9	+ 1,9	+ 2,0	+ 1,9
Saisonbereinigt ¹⁾	W	.	+ 0,3	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,2
	Ö	.	+ 0,7	+ 1,0	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,2
Männer	W	383.821	+ 0,2	+ 1,8	+ 1,9	+ 2,2	+ 2,3
	Ö	1.775.518	+ 0,5	+ 2,2	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0
Frauen	W	363.824	+ 0,6	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,8	+ 1,8
	Ö	1.484.495	+ 1,1	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,9
AusländerInnen *	W	148.243	+ 3,6	+ 6,6	+ 7,1	+ 8,4	+ 8,6
	Ö	451.276	+ 4,6	+ 7,4	+ 7,8	+ 8,9	+ 8,9
InländerInnen*	W	616.066	- 0,6	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2
	Ö	2.908.963	+ 0,1	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,7
Geringfügig Beschäftigte	W	64.509	+ 6,1	+ 6,3	+ 6,1	+ 7,0	+ 7,6
	Ö	296.463	+ 3,9	+ 3,9	+ 3,9	+ 4,0	+ 4,1
			In %				
In Schulung stehende Personen + Arbeitslose in % des Arbeitskräfteangebotes (ohne Präsendienst, KRG-/KBG-Bezug)	W		12,2	12,2	11,5	11,1	11,5
	Ö		9,2	9,1	8,1	7,5	7,8
Arbeitslosenquote*	W		8,8	9,4	8,8	8,7	8,8
	Ö		6,9	7,0	6,1	5,8	5,9
Saisonbereinigt ¹⁾ *	W		8,9	9,2	9,2	9,2	9,3
	Ö		7,0	6,7	6,7	6,8	6,8
Männer*	W		10,3	10,8	9,8	9,5	9,7
	Ö		7,5	7,6	6,0	5,6	5,7
Frauen*	W		7,3	7,8	7,7	7,8	7,9
	Ö		6,3	6,2	6,2	6,1	6,1
Offene Stellenrate	W		0,8	0,8	0,8	0,7	0,7
	Ö		0,9	1,0	1,1	1,0	0,9

Q: AMS, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. – * Mit Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, mit Präsenzdienst. -¹⁾ Veränderung gegen die Vorperiode in %.

Übersicht A14: Kennzahlen zum Arbeitsmarkt (2)

		Jahr 2010	Jahr 2010	1. Hj.	II. Qu.	III. Qu.	Sept.
		absolut		2011	2011	2011	2011
		Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Vorgemerkte Arbeitslose	W	74.179	+ 1,5	+ 6,8	+ 6,4	+ 6,8	+ 6,7
	Ö	250.782	- 3,7	- 4,5	- 3,5	+ 0,5	+ 1,9
Saisonbereinigt ¹⁾	W	.	+ 1,7	+ 4,0	+ 0,5	+ 1,1	+ 0,8
	Ö	.	- 3,9	- 0,7	+ 0,5	- 1,6	+ 0,7
Männer	W	44.234	- 0,4	+ 3,8	+ 3,8	+ 6,2	+ 7,3
	Ö	145.106	- 5,5	- 7,9	- 6,4	- 1,1	+ 1,1
Frauen	W	29.946	+ 4,6	+ 11,5	+ 10,1	+ 7,6	+ 5,9
	Ö	105.676	- 1,0	+ 0,5	+ 0,1	+ 2,1	+ 2,7
Ausländer	W	20.192	+ 5,9	+ 13,9	+ 14,5	+ 14,0	+ 11,9
	Ö	48.167	- 1,5	+ 1,2	+ 2,7	+ 8,8	+ 9,3
Jugendliche (bis 25 Jahre)	W	10.367	- 0,8	+ 5,8	+ 7,8	+ 7,9	+ 10,2
	Ö	40.084	- 6,6	- 7,1	- 5,2	- 1,6	+ 0,6
Ältere Arbeitnehmer (über 55 Jahre)	W	7.574	+ 1,2	+ 6,9	+ 7,0	+ 10,0	+ 14,9
	Ö	24.776	+ 1,5	+ 0,1	+ 0,8	+ 6,2	+ 7,8
In Schulung stehende Personen	W	25.844	+ 13,3	- 22,3	- 20,4	- 13,2	- 8,6
	Ö	73.190	+ 14,2	- 16,2	- 16,9	- 12,9	- 10,9
Schulungsquote in %: In Schulung stehende Personen in % der Arbeitslosen + in Schulung stehenden Personen	W		25,8	21,9	22,2	20,7	21,7
	Ö		22,8	21,1	22,4	20,7	22,1
Offene Stellen	W	6.439	+ 5,4	- 10,2	- 11,3	- 16,3	- 20,3
	Ö	31.009	+ 14,1	+ 15,1	+ 10,8	- 3,9	- 6,7
		Arbeitslose je 100 offene Stellen					
Stellenandrang	W		1.152	1.304	1.155	1.295	1.372
	Ö		809	751	611	643	667

Q: AMS, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Veränderung gegen die Vorperiode in %.

Übersicht A15: Unselbständig Beschäftigte nach Abschnitten (ÖNACE 2008)

		Jahr 2010	Jahr 2010	1. Hj. 2011	II. Qu. 2011	III. Qu. 2011	Sept. 2011
		Absolut		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
A Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	W	595	+ 7,3	+ 17,7	+ 12,6	+ 7,0	+ 9,2
	Ö	18.796	+ 2,4	+ 10,3	+ 9,3	+ 8,5	+ 6,7
B Bergbau und Gew. v. Steinen und Erden	W	221	+ 6,5	+ 5,0	+ 4,4	+ 3,0	+ 0,9
	Ö	5.802	- 1,0	- 0,8	- 1,5	- 1,7	- 1,9
C Herstellung von Waren	W	55.807	- 2,9	- 2,9	- 3,1	- 2,9	- 3,6
	Ö	563.121	- 1,3	+ 1,8	+ 1,7	+ 2,1	+ 2,0
D Energieversorgung	W	7.030	+ 0,3	- 13,6	- 20,0	- 19,2	- 19,1
	Ö	26.813	± 0,0	- 3,7	- 5,3	- 5,1	- 5,0
E Wasserversorgung; Abfallentsorgung	W	908	+ 0,5	+ 4,2	+ 3,8	+ 4,2	+ 4,3
	Ö	14.017	+ 1,1	+ 3,0	+ 2,8	+ 2,0	+ 1,9
F Bau	W	44.134	- 2,4	+ 1,3	+ 1,6	+ 4,2	+ 4,4
	Ö	241.668	- 0,6	+ 1,6	+ 0,6	+ 1,2	+ 1,3
G Handel, Instandhaltung u. Reparatur v. KFZ	W	104.803	- 1,0	+ 2,4	+ 2,9	+ 3,3	+ 3,6
	Ö	507.511	+ 0,3	+ 1,8	+ 2,1	+ 2,3	+ 2,3
H Verkehr und Lagerei	W	36.751	- 1,3	- 1,1	- 1,1	- 0,3	+ 0,1
	Ö	183.355	- 1,9	- 0,5	- 0,4	± 0,0	+ 0,4
I Beherbergung und Gastronomie	W	38.124	+ 2,9	+ 4,5	+ 4,9	+ 4,8	+ 5,2
	Ö	180.964	+ 2,4	+ 1,2	+ 2,8	+ 2,6	+ 3,1
J Information und Kommunikation	W	39.483	- 1,3	+ 3,5	+ 3,7	+ 4,4	+ 4,7
	Ö	70.494	- 0,1	+ 4,1	+ 4,5	+ 4,8	+ 4,9
K Erbringung von Finanz- und Versicherungs-Dienstleistungen	W	42.617	- 2,2	- 3,3	- 3,1	- 3,6	- 3,5
	Ö	117.955	- 1,5	- 0,8	- 1,0	- 1,0	- 0,9
L Grundstücks- und Wohnungswesen	W	19.655	- 2,3	- 2,8	- 2,9	- 2,6	- 2,6
	Ö	39.394	- 1,2	- 0,1	+ 0,2	+ 0,9	+ 1,0
M Freiberufliche, wissenschaftliche und techn. Dienstleistungen	W	56.006	+ 2,1	+ 8,1	+ 8,4	+ 8,6	+ 8,7
	Ö	144.747	+ 2,3	+ 6,5	+ 6,9	+ 6,2	+ 6,0
N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	W	51.745	+ 3,3	+ 6,4	+ 6,1	+ 6,1	+ 5,9
	Ö	170.472	+ 7,3	+ 9,5	+ 8,0	+ 6,7	+ 6,2
O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	W	124.087	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,2	± 0,0	- 0,1
	Ö	528.665	+ 0,8	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2
P Erziehung und Unterricht	W	31.860	+ 8,5	+ 3,3	+ 3,0	+ 3,1	+ 3,3
	Ö	92.360	+ 6,7	+ 2,0	+ 1,8	+ 1,6	+ 1,7
Q Gesundheits- und Sozialwesen	W	54.142	+ 3,6	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,2
	Ö	229.094	+ 3,3	+ 2,2	+ 2,0	+ 2,2	+ 2,1
R Kunst, Unterhaltung und Erholung	W	12.937	+ 1,2	+ 1,5	+ 3,6	+ 4,9	+ 4,8
	Ö	32.319	+ 1,5	+ 2,2	+ 3,4	+ 4,5	+ 4,6
S Erbringung v. sonstigen Dienstleistungen	W	24.517	+ 1,4	+ 2,3	+ 2,5	+ 1,0	+ 0,1
	Ö	86.415	+ 1,1	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,5	1,2
T Private Haushalte mit Hauspersonal	W	798	- 0,1	+ 1,6	+ 4,0	+ 6,7	+ 8,9
	Ö	3.162	- 0,4	- 0,8	+ 0,1	+ 0,8	+ 2,2
U Exterritoriale Organisationen u. Körperschaften	W	635	+ 1,8	+ 1,1	+ 2,0	+ 2,6	+ 2,0
	Ö	648	+ 1,3	+ 1,3	+ 2,3	+ 2,8	+ 2,5
Wirtschaftsklasse unbekannt	W	791	+ 2,5	- 1,7	- 3,3	- 4,6	- 4,5
	Ö	2.242	+ 12,1	- 14,8	- 26,5	- 45,5	- 53,6
Bezug von KRG/KBG	W	15.865	- 8,8	- 5,4	- 5,2	- 7,7	- 5,7
	Ö	93.053	- 4,8	- 1,3	- 1,0	- 2,8	- 2,7
Präsenzdienst	W	799	+ 8,0	- 7,8	- 12,8	- 11,7	- 4,7
	Ö	7.172	+ 4,9	+ 1,7	- 2,4	- 2,7	- 1,7
Unselbständig Beschäftigte insgesamt	W	764.308	+ 0,2	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,8	+ 1,9
	Ö	3.360.238	+ 0,6	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,8
Unselbständig Beschäftigte ohne Bezug von KRG/KBG, ohne Präsenzdienst	W	747.644	+ 0,4	+ 1,7	+ 1,8	+ 2,0	+ 2,0
	Ö	3.260.013	+ 0,8	+ 1,9	+ 1,9	+ 2,0	+ 1,9

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen.